

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weinheimer Nachrichten 1952

139 (21.6.1952)

Berater u. Verlag: Gebrüder Diebach, Weinheimer Druck- u. Verlagsbau, Friedrichstr. 24 - Tel.-Samml.-Nr. Weinheim 2313 Hauptgeschäftsstelle, Verlag u. Redaktion: Weinheim, Friedrichstr. 24 - Stadtschreibst. stelle: Bahnhofstr. 15, Tel. 2312 - Verlagsleitung: Hugo Diebach - Politik, Allg. Nachrichten und Chef vom Dienst: Joachim Haupt - Kommentare: Dr. A. Winkler und Dr. Herbert v. Borch - Chefredaktion für Weinheim, Bergstraße und Odenwald: Otto Stegner - Odenwälder Redaktion: Gustav K. Nimmrichter - Kulturteil und Feuilleton: Dr. Fritz Hammes - Sportteil: Wilhelm Gärtner - Anzeigenstell.: Ernst Klump - Nachrichten-Dienste: Deutsche Press-Agentur (dpa) u. United Press (UP)

WEINHEIMER Nachrichten

WEINHEIMER MORGEN

Die heimatverbundene unabhängige Tageszeitung für Bergstraße und Odenwald

ersch. tägl. außer sonntags im 22. Jahrg. Bezugspreis monatlich DM 2,80 zuzügl. DM 0,40 Traglohn - Postbesug monatlich DM 1,15 zuzügl. DM 0,24 Zustellgebühr - Kreisabonnement DM 4,- einsech. Porto - Bei Abholung in den Geschäftsstellen oder Landpostämtern DM 1,80 - Anzeigenpreise: Nr. 1 u. 2 1,50 gültig - Mitglieder der IVP - Anzeigenannahme: Weinheim, Bahnhofstr. 15 u. Friedrichstr. 24 u. bei allen Stadt- u. Landpostämtern - Postcheckkonto Karlsruhe 394 94 Bank Konten: Bezirksbank Weinheim 2762 u. Südwestbank Wm 3077 - Anzeigenschluß: Ein Tag vor Erscheinen bis 12 Uhr. Für unvollständige Manuskripte wird keine Gewähr übernommen - Bei Störung durch höhere Gewalt keinerlei Ersatzansprüche.

Nummer 139

Samstag, 21. Juni 1952

Einzelpreis .20 Pfg.

Einmündige Meinung des Bundesrates über Vertragswerke

„Länder müssen zustimmen“

Zum sachlichen Inhalt der Verträge noch keine endgültige Stellungnahme formuliert

Von unserem ständigen Bonner Berichterstatter

Bonn. Als erste parlamentarische Körperschaft der Bundesrepublik hat sich am Freitagvormittag der Bundesrat mit dem Deutschlandvertrag und dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft befaßt. Der Bundesrat verzichtete auf eine Untersuchung und Würdigung des sachlichen Inhaltes der Verträge. Alle Länder stellten sich aber einstimmig auf den Standpunkt, daß sämtliche Verträge — im Gegensatz zur Meinung der Bundesregierung — der Zustimmung des Bundesrates bedürfen.

Eine Debatte über die Verträge wurde nicht geführt. Auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, der der Sitzung bewohnte, nahm nicht an den Verhandlungen teil. Als Berichterstatter des Außenpolitischen Ausschusses des Bundesrates wies der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard darauf hin, daß wegen des Umfanges und der außerordentlich weitreichenden Bedeutung der Verträge eine abschließende Stellungnahme innerhalb der dem Bundesrat zustehenden

hatte diese Zustimmungsbedürftigkeit nur für die staatsrechtlichen Regelungen der Verträge bejaht (D.Red.)

Diese Frage kann unter Umständen für die Ratifizierung der Verträge von entscheidender Bedeutung sein, da eine

Verweigerung der Zustimmung gleichbedeutend wäre mit einem Scheitern der Verträge. Man befürchtet in Kreisen der Bundesregierung, daß die 15 Stimmen der sozialdemokratischen Länder gemeinsam mit den fünf Stimmen Baden-Württembergs eine Mehrheit gegen die Verträge bilden können.

Die Bundesregierung muß nunmehr die Verträge mit der Stellungnahme des Bundesrates an den Bundestag weiterleiten, der vermutlich am 8. Juli die erste Lesung vornehmen wird.

Über die Frage, ob ein Gesetz der förmlichen Zustimmung des Bundesrats bedarf oder nicht,

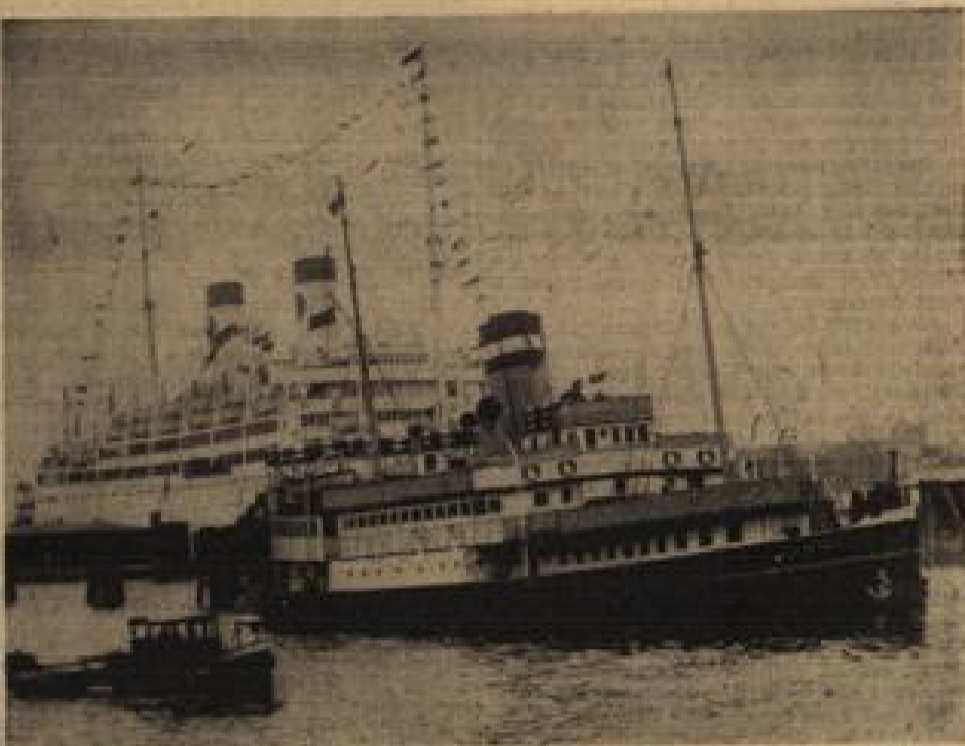
entscheidet der Bundespräsident.

Wie am Freitag aus Kreisen des Bundestages und Bundesrates verlautete, haben die an der Gesetzgebung beteiligten Bundesorgane hierüber grundsätzliche Einigkeit erzielt. Demnach sollte der Bundesratsbeschluß über die Zustimmungspflicht der Ratifizierungsgesetze lediglich eine der Grundlagen für den späteren Beschluß des Bundespräsi-

denten dar. Eine Anrufung des Vermittlungsausschusses wegen Meinungsverschiedenheiten soll vermieden werden. Wie fernher verlautet, wird erwartet, daß der Bundespräsident in Streitfällen seine Entscheidung nach Einholung eines Gutachtens des Bundesverfassungsgerichts fällt.

Ratifizieren, aber auch verhandeln, meint Gerstenmaier

Berlin. (dpa) Für Vermittlungsverhandlungen in Berlin sprach sich am Freitag der CDU-CSU-Bundestagsfraktionsvorsitzende aus, der in Berlin zu einer Tagung zusammengetreten war. Wie der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Eugen Gerstenmaier betonte, müßten solche Verhandlungen bevollmächtigter Vertreter der Besatzungsmächte möglichst bald stattfinden und schnell den Kern der entscheidenden Fragen erreichen. Die Sowjets müßten zu einer eindeutigen Erklärung ihrer Absichten gebracht werden. Dabei dürften Prestigefragen keine Rolle spielen, wenn es gelte, möglichst schnell eine Wiedervereinigung Deutschlands zu erzielen. Gleichzeitig dürfe jedoch die Ratifizierung des Deutschland- und der EVG-Verträge nicht aufgehalten werden. Beide Themen sollten und könnten sich keineswegs ausschließen.



DEUTSCHLANDS EINZIGES UND GRÖSSTES PASSAGIERSCHIFF
Der Dampfer „Vorwärts“ (3 000 BRT), nimmt Mitte Juni seinen diesjährigen Dienst nach dem Inseln Sylt, Amrum und Föhr auf. Kurz vorher traf es im Hamburger Hafen mit der „größeren Konkurrenz“, dem Luxus-Motorschiff „Italia“ (23 000 BRT), zusammen. Das jetzt wieder im Hafen der Hansestadt festgemachte (unser Bild) — die „Vorwärts“ (Vordergrund) — die dem reinen Passagierverkehr dienen. Bei anderen größeren Schiffen handelt es sich um kombinierte Fracht- und Passagierschiffe. (dpa-Foto)

1000 Eisenbahner flohen nach dem Westen

Hilferufe der Gewerkschaft / Keine festen Entlassungstermine mehr für Volkspolizisten

Von unserem Frankfurter Berichterstatter und Agenturmeldungen

Frankfurt. Schmelze und umfassende Hilfsmaßnahmen für die aus der Sowjetzone geflüchteten Eisenbahner und ihre Familien fordert der Hauptverband der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands von der Bundesregierung, dem Bundestag und der Leitung der Deutschen Bundesbahn.

Die Verwaltung und der Vorstand der Bundesbahn würden außerdem gebeten, für die Eingliederung der gemäßigten und geflüchteten Eisenbahner in den Dienst der Deutschen Bundesbahn Sorge zu tragen. Vor den Terrormaßnahmen der Sowjetzonenregierung blieben bisher 800 bis 1000 Eisenbahner mit ihren Familien nach Westberlin und in die Bundesrepublik. Die Eisenbahnergewerkschaft hat außerdem für die nach Westberlin geflohenen Eisenbahner als Sofortmaßnahme zur Verfügung gestellten 10 000 DM weitere erhebliche Beträge für die in Auffanglagern in Westdeutschland eingetroffenen Flüchtlinge angewiesen. Der Generalinspekteur der Sowjetzonen-volkspolizei, Karl Maron (SED), soll in der vergangenen Woche für sämtliche militärisch ausgebildeten Einheiten der kasernierten Volkspolizei die

1947 im Austausch an Thüringen geflohen sei.

Befehl der Volkspolizei-Leitung ohne Aussicht auf einen festen Entlassungstermin. Sowjetische Offiziere und mehrere Volkspolizisten verließen in der Nacht zum Freitag bei Stöckberg-Abtacht im thüringischen Kreis Wehrhahn die

Zonengrenze um einige hundert Meter weiter nach Hessen hinein. Die hessischen Zollbehörden haben die Amerikaner um Aufklärung und um entsprechende Unterlagen gebeten, da die Sowjets behaupten, daß dieser Streifen

In Beantwortung eines

Protestes der Hohen Kommissare vom 29. Mai, in denen sie gegen die willkürliche Schließung mehrerer Zonenübergänge und die Sperrung des Telefunkenverkehrs innerhalb Berlins, zwischen Berlin und der Bundesrepublik und zwischen der Sowjetzone und der Bundesrepublik protestiert hatten, warf der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, Tschulkow, den Westmächten vor, sie hätten unter Verletzung der Viermächte-Abkommen über Deutschland mit der Regierung Adenauers einen Separatvertrag unterzeichnet.

Kein Konsumverzicht durch Rüstung

Erhardt: Produktivität der Wirtschaft kann noch erhöht werden

Bonn. (UP) Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Ludwig Erhardt versicherte hier am Freitag, ein deutscher Konsumverzicht zur Verteidigung der freien Welt werde keinen dauernden Konsumverzicht zur Folge haben. Gleichzeitig gab der Minister bekannt, daß die industriewirtschaftliche Struktur und die vorhandenen Kapazitäten in Deutschland eine Produktion schwerer Waffen gegenwärtig nicht zuließen.

In einem Interview äußerte Professor Erhardt: „Wir werden mit allen Kräften bestrebt sein, das was die europäische Verteidigung an zusätzlichen Leistungen abverlangt, durch die höhere Energie und den höheren Durchsatz der Volkswirtschaft zu erfüllen und damit zugleich zu gewährleisten, daß dieser Beitrag nicht zu einer Verkürzung

der Lebensmöglichkeiten unseres Volkes führt.“

Erhardt wandte sich gegen die vom ersten SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher vertretene Auffassung, daß ein deutscher Rüstungsbeitrag notwendigerweise eine Minderung der Produktion von Konsumgütern nach sich ziehen werde. Die höhere Anstrengung und Kraftentfaltung liege für Deutschland näher, da wir noch über ungenutzte Arbeitskräfte verfügen, und in einzelnen Bereichen auch noch freie Kapazitäten zu nutzen sind. Auch läßt die Effizienz der menschlichen Arbeit noch Verbesserung zu, und auf der technischen Linie kann die Produktivität der Wirtschaft noch erhöht werden.“

Der Minister räumte allerdings ein, daß die Bereitstellung von Mitteln für die Verteidigung nicht ohne Auswirkungen auf die Investitionen und den Verbrauch bleiben werde, denn die für jene Zwecke gebundenen wirtschaftlichen Energien könnten nicht zugleich noch auf einem anderen Feld eingesetzt werden. „Ich darf aber nochmals darauf verweisen, daß unsere Anstrengungen sich in erster Linie darauf richten werden, die Verteidigungslieferungen durch zusätzliche Anstrengungen — und das heißt eben nicht durch Konsumverzicht — zu erreichen.“

Am Sonntag Nachwahl im Landkreis Mannheim

Weinheim. (Hlg.-Ber.) Für die Nachwahl zur Verfassungsbekannt Landesversammlung am Sonntag im Wahlkreis 41 (Mannheim-Land-Nord) sind vier Kandidaten aufgestellt: Dr. Helmut Artztinger, Weinheim, für die CDU; Gewerbeschulldirektor Willi Ripplé, Ladenburg, für die SPD; Landwirt Georg Hornig, Großschauen, für die FDP; Anstellungsbau Anton Hahn, Neulandheim, für den BHE-Kreis. Die DVP hat ihren Kandidaten, Landwirt Friedrich Schmitt, Muckenturm zurückgezogen und ihren Anhänger die Abstimmung freigegeben. Bundestagsabgeordneter Richard Freudenberg hat sich in einer Erklärung und einer Wahreife für den Kandidaten der CDU, Dr. Artztinger, eingesetzt.

NEUESTE NACHRICHTEN IN KÜRZE

Grubenunglück forderte noch ein Opfer
Dortmund. Der 30 Jahre alte Bergmann Wilhelm Kowalski, Vater dreier Kinder, ist in einem Dorfunder Krackebaum seinen schweren Verletzungen erlegen. Er war bei der Schlagwetterexplosion in einem Schacht, die sich am Donnerstagvormittag auf der Schachtanlage „Adolf von Hansemann“ in Dortmund-Mengede ereignete.

Klage gegen Saar-Regierung
Brüssel. Der Internationale Bund freier Gewerkschaften hat bei der Internationalen Arbeitsorganisation Klage gegen die saarländische Regierung erhoben. Er wirft der Saarregierung vor, Kollektivmaßnahmen von Arbeitnehmern verhindert zu haben.

Felix L. Calender gestorben
Zürich. Der ehemalige Volkswirtschaftswissenschaftler für Oesterreich, Dr. Felix Ludwig Calender ist im Alter von 80 Jahren in Zürich gestorben. Calender genoss wegen seiner persönlichen und klugen Politik als Völkerverständnisbeauftragter sowohl das Vertrauen der Deutschen wie der Polen. Er wandte sich jederzeit entschieden gegen den polnischen Wahnterror.

Kislenko verläßt Japan
Tokio. Der Leiter der sowjetischen Militärmission in Japan, Generalmajor A. P. Kislenko, wird Japan in Kürze verlassen. Kislenko war zur Zeit der alliierten Besetzung Japans sowjetischer Vertreter im alliierten Rat für Japan, dessen Funktionen mit der Ratifizierung des japanischen Friedensvertrages erledigt sind. Die japanische Regierung hatte deshalb die Abberufung Kislenkos gefordert.

Neuer Antrag wegen Tunesien
New York. Drei afrikanische und asiatische Staaten beantragten am Freitag beim Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, formell eine Sonder Sitzung der Generalversammlung. Thema dieser Sitzung soll der französisch-tunesische Streitfall sein.

Weitere Delegation für Den Haag
New York. Dr. Nahum Goldmann, der Vorsitzende der Konferenz für Wiedergutmachungsforderungen der jüdischen Weltorganisationen, teilte am Freitag mit, die Konferenz habe beschlossen, an den Wiedergutmachungsverhandlungen zwischen Israel und der deutschen Bundesrepublik teilzunehmen. Eine Delegation sei bereits nach Den Haag unterwegs, wo die Verhandlungen in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

USA wollen Flugzeuge in Europa kaufen
Washington. Die Vereinigten Staaten erwägen von europäischen Mitgliedstaaten des

Atlantikpakte Flugzeuge zu kaufen. Gelder des MSA-Programms würden zum Ankauf dieser Flugzeuge von den europäischen Herstellern verwendet werden. Diese Flugzeuge würden in der Hauptsache für die Verwendung durch europäische Staaten bestimmt sein.

Rings um gleitende Lohnskala
Paris. Der Rat der französischen Republik lehnte mit 189 gegen 118 Stimmen die Gesetzesvorlage über die gleitende Lohnskala ab, die von der französischen Nationalversammlung in einer mit der Vertrauensfrage gekoppelten Abstimmung angenommen worden war. Um die Vorlage trotz der Ablehnung des Rates der Republik Gesetz werden zu lassen, müßte die Nationalversammlung sie mit absoluter Mehrheit erneut verabschieden.

Kurzmeldungen aus Bonn

Die deutsche Delegation für die Londoner Schuldenkonferenz hat von der Bundesregierung keine neuen Weisungen erhalten. Die deutschen Vorschläge für die Beibehaltung der Auslandsschulden seien eine jährliche Leistung von 100 Millionen DM auf die Dauer von 30 Jahren vor. Die ursprünglich abgelehnte Haltung der Gläubiger gegenüber diesem Vorschlag hat sich, wie in Bonn bekannt wird, etwas gelockert. Von deutscher Seite war darauf hingewiesen worden, daß insbesondere die Beibehaltung der deutschen Auslandsschulden in Höhe von etwa 20 Milliarden DM die Schuldübernahme erschwere.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit des Bundestages, Abg. Sabel, erklärte un-

terem Korrespondenten zu Äußerungen, daß neben dem am 20. Juni erstmalig tagenden Achter-Ausschuß für die Sachverständigengespräche zwischen der Regierungskoalition und dem DGB noch eine zweite Achter-Kommission zwischen Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Regierungskoalition zur Beratung des Betriebsverfassungsgesetzes gebildet werden solle, es sei kein zweiter Ausschuß vorgesehen. Man sei bereit, mit allen Gruppen sich zu unterhalten, doch sei eine Einschaltung anderer Gruppen in die Gespräche mit dem DGB nicht möglich, da es sich hier um ein Abkommen zwischen den Vertretern der Parteien der Regierungskoalition und den Gewerkschaften handele.

Die Antwortnote in Bonner Sicht

Adenauer erörterte politische Situation mit Hohen Kommissaren

Von unserem ständigen Bonner Berichterstatter

Bonn. In der kommenden Woche werden in London die westlichen Mächte in Anwesenheit Außenministers Adenauer die Antwortnote an die Sowjetunion formulieren. Der Bundeskanzler hat die derzeitige politische Situation in diesen Tagen mit den Hohen Kommissaren in Einzelgesprächen erörtert.

Wie von Regierungssprecher verlautet, legte der Kanzler in diesen Unterredungen noch einmal seinen Standpunkt dahingehend dar, daß er die Zerschlagung freier Wahlen der Handlungsfreiheit einer künftigen deutschen Regierung und ihrer Koalition nicht als Thema einer Viermächte-Konferenz betrachte, sondern als unabdingbare Voraussetzung. Seine Auffassung deckt sich hier mit dem amerikanischen Standpunkt. Darüber hinaus sind das Kanzleramt, Außenministerium und die Mehrheit der Koalition nach wie vor der Meinung, daß der Zeitpunkt mit den Sowjets für eine echte Einigung über Deutschland noch nicht reif sei.

Im Hintergrund des parlamentarischen und politischen Lebens der Bundeshauptstadt spielt sich diese Frage allerdings zu einer Art „Nervenzirkel“ zu. Auch französische Einflüsse machen sich geltend. Man nimmt aber in Bonn an, daß die sehr betonten französischen Wünsche, die zum Teil aus der Tendenz entspringen, doch noch um die europäische Verteidigungsgemeinschaft her-

anzukommen, sich gegenüber der angelsächsischen Beständigkeit nicht durchsetzen werden. Mit der Konsultation der Bundesregierung vor der endgültigen Fixierung der Antwortnote rechnet man gegen Ende Juni.

Ridgway besucht die Bundesrepublik

Paris. (UP) General Matthew Ridgway wird, wie das atlantische Hauptquartier bekannt gab, am kommenden Montag in Bückeburg zu einem dreitägigen Deutschland-Besuch eintreffen. Ridgway wird den Montag in der britischen Zone verbringen und am Dienstag in der französischen Zone, französische Verteidigungsrichtungen besichtigen. Am Mittwoch wird er in Heidelberg eintreffen und noch am gleichen Tage nach Paris zurückfliegen.



Obwohl die offizielle Entscheidung noch nicht getroffen ist, wird in Washington angenommen, daß der bisherige amerikanische Hohen Kommissar und Botschafter für Oesterreich, Walter J. Bonnelly, zum amerikanischen Botschafter in Deutschland ernannt werden wird. Unser Bild zeigt Walter J. Bonnelly und seine Gattin. UP-Foto

Unser Leitartikel: Die verlorene Schlacht Von Dr. A. Winbauer

Zum erstenmal kann sich der Osten eines wirklichen Sieges rühmen; zum erstenmal ist ein echter Einbruch in die westliche Front gelungen. Der Jubel, den darüber SED-Generalsekretär Ulbricht dieser Tage ausstößt, ist begründet, wenn auch überschwänglich. Die Regierung Adenauer wankt! Es bedarf nur noch einer letzten nationalen Kraftanstrengung, sie zu stürzen und den Weg für eine westdeutsche Regierung freizumachen, die auf der Basis der russischen Vorschläge Gesamtdeutschland zum Frieden führt!

So weit ist es nun freilich nicht. Und die „nationalen Kräfte“, an die Ulbricht hier appelliert, möchten zwar vielleicht ganz gerne die Regierung Adenauer stürzen, aber die absolute Identifizierung ihres innenpolitischen Kampfes gegen Adenauer mit den außenpolitischen Zielsetzungen der SED scheint selbst dem etwas gewagt, der in der Tat die bedingungslose Übernahme der SED-Propaganda-Slogans nur mit verwundertem Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen konnte.

Insmerhin: der Zeitplan des Kanzlers ist durchsichtiger als je zuvor. Und damit ist das Ziel, das sich die SED nach der Unterzeichnung des Deutsch-EGV-Vertrages als erstes gesetzt hatte, erreicht: die Verträge werden nicht fristgerecht ratifiziert werden.

Als Termin für die Ratifizierung hatte sich Adenauer bekanntlich den 20. Juli, äußerstenfalls Ende Juli, gedacht, das heißt, den Zeitpunkt, an dem der amerikanische Kongreß in die Ferien geht und sich in einen Wahlkampf stürzt, dessen Ausgang — das fühlt jeder — von schicksalhafter Bedeutung für die ganze Welt werden kann. Der Kanzler wollte vor den Zufälligkeiten dieser Wahl wenigstens das deutsche Vertragswerk gesichert wissen.

Das war politisch gedacht und entsprach dem Kurs, den der Kanzler bisher gesteuert hat. Aber diesem Kurs sind Parlament und öffentliche Meinung schon länger vorzugrund gelegt, und die letzte politische Entscheidung hat diese Bereitschaft sowohl bestätigt, daß sich der so sehr zu einem bagatelhaften Optimismus neigende Kanzler seine Pläne, jedenfalls was den Zeitplan anlangt, revidieren muß. Zum erstenmal hat ihm am Donnerstag die Koalition, die er sonst immer noch hinter sich zu bringen verstand, in einer entscheidenden Frage die Gefolgschaft versagt, als sie im Aussenrat des Bundestages zwar nicht formal, aber in der Sache den Standpunkt der Opposition akzeptierte und für die Verabschiedung der Verträge nicht den Terminplan des Kanzlers übernahm, sondern es dem Bundestag vorbehaltlich selbst nach eigenem Ermessen die weiteren parlamentarischen Abwicklungsarbeiten zu bestimmen. Das war ein Erfolg, der die Fronte, die sich im Parlament gebildet hat, zweifelslos ermutigt.

Die zweite Niederlage hat der Kanzler im Bundesrat erlitten, und sie kann folgenreicher für die Sache selbst sein. Durch das Abgehen der württembergischen DVP von der Regierungsfrente war die Bonner Koalition im Bundesrat in eine gefährliche Situation geraten. Ihre Zweifeltätigkeit wurde sehr schnell durch den Vorstoß des württembergischen DVP-Abgeordneten Pfeleiderer und durch die Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten Maier erklärt: Es war nach diesen Erklärungen offenbar, daß die Regierung im Bundesrat nicht mehr auf eine Mehrheit für die Ratifizierung der Verträge rechnen konnte. Der Kanzler wollte diese Klippe umgehen, indem er aus dem Vertragswerk die nicht allzu zahlreichen Punkte, in denen das Mißverhältnis des Bundesrates klar war, ausklammerte und in einem besonderen Annex zusammenfaßte. Wie es erwarten war, ließ sich der Bundesrat das nicht gefallen: eine einstimmig reklamierte er gegen sein Entscheidungsgewalt. Eine Zustimmung des Bundesrates aber erscheint bei der unersöhnlichen politischen Machtverteilung in diesem Gremium ausgeschlossen.

Über allem aber schwebt die noch ausstehende Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes über die Wehrkräfte. Übernimmt der Verfassungsgerichtshof, dessen parteipolitische Färbung der Koalition von Anfang an Unbehagen verursacht hat, den SPD-Standpunkt, daß die Verabschiedung der Verträge nur mit Zweidrittelmehrheit erfolgen kann, dann hat der Kanzler nicht nur die Schlacht um den Terminplan sondern die Schlacht um die Sache selbst verloren. Dann

San Francisco und Panmunjon Zwei Jahrestage als Spiegel weltpolitischer Entwicklung seit 1945 / Von Ted Stephens

beiden Systemen gewisse gemeinsame Prinzipien der Politik ihrer beiden Länder in der „Atlantik-Charta“ festlegten und am 14. August 1941 unterschrieben, bis zur Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen in San Francisco war es ein weites Weg. Gemeinsame militärische und damals auch politische Interessen führten dazu, daß neben der Sowjetunion, China, Australien und Indien, die sich in einer gemeinsamen Erklärung vom 1. Januar 1942 zu den Prinzipien der Atlantik-Charta bekannten, 19 weitere Länder den „Vereinten Nationen“ beitraten.

Hier tauchte zum erstenmal dieser Begriff „United Nations“, der Vereinten Nationen, auf. Am 1. Dezember 1945 unterzeichneten dann Churchill, Roosevelt und Stalin die Erklärung von Teheran, in der alle Teilnehmer versicherten, nach dem Krieg mit allen freien Völkern zusammen für die Freiheit und das Recht der unterdrückten Nationen kämpfen zu wollen. Im Februar 1945 beschlossen die Verbündeten während der Kränkungskonferenz in Jalta: „Wir sind entschlossen, mit unseren Alliierten sobald wie irgend möglich eine allgemeine internationale Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit zu gründen.“

Während der Krieg im Pazifik noch tobte, begann die Konferenz von San Francisco, die mit der Unterzeichnung der Charta im Opernhaus abgeschlossen wurde. Diese Charta, die von der größten internationalen Versammlung der bisherigen Geschichte genossen wurde, ist das Glaubensbekenntnis einer Welt, die Frieden, Sicherheit, Gleichheit aller Rassen und

Überleben, stehen die Aktionen des Sicherheitsrates und der UN unter dem Zeichen der zum erstenmal eingesetzten Streitkräfte der Vereinten Nationen, die sich aus Verbänden von 17 Mitgliedsstaaten zusammensetzen.

Jeht 23. Juni 1950, der Tag der kommunistischen Aggression gegen die Republik Korea, stellt den Beginn einer ganz neuen Entwicklung auf internationaler Ebene dar. Der Überfall auf die völlig unverbreitete Republik hat eine wahre Kettenreaktion zur Folge: Der Sicherheitsrat tritt sofort zusammen, stellt sich am gleichen Tag „mit erster Besorgnis dem bewaffneten Angriff auf die Republik Korea durch Truppen aus Nordkorea fest“ und entscheidet, daß „diese Haltung einen Friedensbruch bedeutet“. In der gleichen Resolution fordert der Sicherheitsrat „die unverzügliche Einstellung der Feindseligkeiten“ und das Zurückziehen der bewaffneten nordkoreanischen Streitkräfte auf den 38. Breitengrad. Nachdem die Regierung Nordkorea dieser Aufforderung nicht nachkommt, fast der Sicherheitsrat zwei Tage später — am 27. Juni — ein Entschließen in der Sache bestätigt, daß „dringende militärische Maßnahmen“ notwendig sind, um den internationalen Frieden und die internationale Sicherheit wiederherzustellen.

Inzwischen hat die Republik Korea die Bitte um unverzügliche und wirksame Hilfe an die Vereinten Nationen gerichtet, und der Sicherheitsrat empfahl noch in der Entscheidung vom 27. Juni, daß die Mitglieder der Vereinten Nationen der Republik Korea so viel Hilfe zuteil werden lassen, wie sich als notwendig erweisen mag, um den bewaffneten Angriff zurückzuschlagen.

Der „rote Block“ in den Vereinten Nationen hat alles, um diese Entscheidung zu Fall zu bringen, aber die freien Nationen handelten. Die große Mehrheit der Vereinten Nationen stellte sich hinter die Entscheidung des Sicherheitsrates und schickte Truppen, Waffen und Verpflegung in das angegriffene Land. Der amerikanische Oberbefehlshaber im Pazifik, General Douglas MacArthur, übernahm auf Wunsch der UN-Behörden das Oberkommando über die erste Streitmacht der Vereinten Nationen. Zum erstenmal marschierten Truppen aus 17 Ländern unter der Flagge der „United Nations“ gegen einen Aggressor.

Es ist möglich, die gesamte Entwicklung in Korea hier noch einmal nachzusehen, denn das auf und ab im Kampf gegen die Kommunisten Nordkorea, das demnach später noch die sogenannten kommunistischen Freiwilligenarmeen Chinas gesellten, ist noch überall in frischer Erinnerung. Nach schweren einseitigen Kämpfen, in deren Verlauf die Verbände der UN einmal beinahe das gesamte Land verloren hatten und ein anderes Mal hoch in den Norden, bis an die mandchurische Grenze vordrangen, wurde bei den Kommunisten eine gewisse Bereitschaft zu Waffenstillstandsverhandlungen wach, die der Chefdelegierte der UNSAK bei den Vereinten Nationen, Jakob Malik, vor der Vollversammlung in Worte faßte. Vor nahezu einem Jahr befanden dann diese oft unterbrochenen, zögernden und schwierigen Verhandlungen, die zuerst in Kaesong und später für Panmunjon stattfanden, ein Ende.

Die Waffenstillstandsverhandlungen sind bis zum Tage im Gange; sie schweben im Warten auf einen Problem, dessen grundsätzliche Lösung eigentlich die Charta der Vereinten Nationen gibt: an dem Problem der Kriegsfangenen und ihrer Rückführung. Während nämlich die Kommunisten den Austausch aller Kriegsfangenen fordern, bestehen die Unterzeichner der UN darauf, den Fangenen das Recht zuzugestehen, sich selbst zu entscheiden, ob sie in ihre Heimat zurückkehren oder in Südkorea bleiben wollen.

Die Charta der Vereinten Nationen tritt ausdrücklich für das Recht aller Menschen ein, selbst frei zu entscheiden. Die Lösung vieler Millionen Menschen ruht in einer klaren, vernünftigen und gerechten Entscheidung in Panmunjon — im Geiste der Konferenz von San Francisco.

Aus der Mitwirkung ergibt sich die Mitverantwortung

Gewerkschaften am Kreuzweg / Wandlung vom Arbeiter-Schutzverband zum wirtschaftlichen Kontrollorgan?

In den sogenannten Business Schools (Schulen für Wirtschaftsführung), die einzigen amerikanischen Universitäten angegliedert sind, diskutiert man zur Zeit eifrig ein Buch von Peter F. Drucker: „The New Society“ (Die neue Gesellschaft). Das Werk befaßt sich allgemein mit der neuartigen oder neuzeitlichen Rolle von Wirtschaftsführung und Arbeitnehmerschaft und deren Verhältnis zueinander. Fast von selbst ergibt sich dabei der Versuch einer theoretischen oder ideologischen Erläuterung des Wesens der Gewerkschaften. Im Hinblick auf das von den westdeutschen Gewerkschaften geforderte Mitbestimmungsrecht stellt der folgende Artikel eines gewerkschaftlichen Mitarbeiters des Amerika-Dienstes eine aufschlußreiche und interessante Diskussionsgrundlage dar.

Die Gewerkschaften sind in Amerika genau wie in den Ländern Europas unorganisiert und ohne ein theoretisches Gedankengebäude aus der Alltagspraxis der Lohn- und Arbeitszeitkämpfe hervorgegangen, und die Männer, die sie gründen und führen, zeigen weder Neigung noch Anlage, theoretische Formeln für ihre Tätigkeit festzulegen, wie es etwa der politische Sozialismus von Anfang an tat und wohl auch tun mußte. Solchen Versucht auf Theorie und Ideologie konnten sich die ersten Generationen der Gewerkschaftsbewegung leisten; denn ihre Arbeit erschöpfte sich, wie schon gesagt, in dem Streben nach besseren Löhnen und begrenzter Arbeitszeit und nach allgemeiner Hebung der kulturellen Niveau ihrer Mitglieder. Theoretische Fragestellungen entstanden für die Gewerkschaften erst dann, wenn mit zunehmender Größe ihre Macht und ihr Aufgabenkreis wuchs, wenn sie über die einfachen Lohnforderungen der alten „klassischen“ Gewerkschaften hinaus etwa Funktionen wie die Mitwirkung an der Wirtschaftsführung verlangten.

Aus dem Mitwirkungsanspruch ergibt sich Mitverantwortung, und so kann es geschehen, daß sich die Gewerkschaft aus einem eindeutigen Schutzorgan für den

Arbeitnehmer mehr oder weniger in ein über dem Arbeiter stehendes Kontrollorgan verwandelt. Das äußerste Extrem dieses Falles zeigen die Pseudogewerkschaften der autoritären Systeme, die in Wahrheit „Einzelbehörden“ sind. Aber bereits bei dem gewerkschaftlichen Verlangen nach wirtschaftlicher Mitregierung im demokratischen Staat setzt die Fragestellung nach dem eigentlichen Sinn der Gewerkschaft in dem veränderten Verhältnissen der Gegenwart ein: Kann die Gewerkschaft nach wie vor der einseitige Anwalt des Arbeitnehmerinteresses bleiben, oder fällt ihr unter einem Regime der Mitbestimmung, der Wirtschaftsdemokratie oder der Sozialisierung eine neue, viel allgemeinere, umfassendere wirtschaftsbeherrschende Rolle an?

Peter F. Drucker verneint dies ganz entschieden. Er bekämpft sich auch für die Gegenwart zu der „klassischen“ Gewerkschaft als dem Anwalt der Forderungen und Interessen der Arbeitnehmer. Die Gedankenfrage, die er hierbei entwickelt, sind außerordentlich interessant. Die Gewerkschaft ist im Wirtschaftswesen etwa das, was in der Politik des konstitutionellen Staates die Opposition ist. Sie gibt dem „Management“, der Unternehmensführung, die ansonsten nur auf toten

Eigentumsrechten beruhen würde, erst die demokratische, besser gesagt die wirtschaftskonstitutionelle Legitimation. An diesem Sachverhalt würde nach Drucker auch eine Sozialisierung oder sonstige neue Eigentumsform nichts ändern. Die Spannung und Interessengegensätze zwischen Leitung und ausführender Arbeit bleiben unter jeder Eigentumsform und auch bei „Mitbestimmung der Arbeiter am Unternehmen“ die gleichen. Das zeigt sich besonders bei ungünstiger Wirtschaftslage. Die Leitung wird beispielsweise immer Arbeitseinsparungen durchführen wollen, wo die Betriebsbelegschaft die Arbeitsverkleinerung als Ausweg verlangt. Der Zweifelsfall, meinte Drucker, in der Institution selber begründet. Es sei dabei auch falsch und unglücklich, wenn die Unternehmensleitung von der Gewerkschaftsführung zu allen Fragen die gleiche Einstellung erwarte, die sie selber hat. Es kann jemand ein erstklassiger Gewerkschaftsführer sein, ohne viel von Betriebsführung und ihren Verantwortlichkeiten, Überlegungen und Gesichtspunkten zu verstehen, und auf die meisten und besten Gewerkschaftsführer dürfte dies zutreffen. Jede Seite hält die andere gelegentlich für unverantwortlich oder unzuverlässig. Die Gewerkschaft ist der institutionellen Ausdruck der faktischen Spannung in einem Unternehmen“ ist wohl die beste Formulierung für die Rolle der „klassischen“ Gewerkschaft, wie sie in den USA größtenteils noch heute besteht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die bedeutendsten Gewerkschaftsführer der Vereinigten Staaten aus ähnlichen Gedankenengängen eine legalisierte Mitbestimmung und Mitverantwortung ableiten und jedenfalls nicht aktiv vertreten. Die schwärzere Bedrohung für die Position eines amerikanischen Gewerkschaftsführers ist der Vorwurf, daß er ein „Management-Mensch“ ist, was bei der Ausübung wirtschaftlicher Mitbestimmung oder Mitregierung natürlich sehr nahelegen würde. Andererseits haben Staat und Unternehmensleitungen in neuerer Zeit die Aufgabe der Gewerkschaften als „wirtschaftskonstitutionelle Opposition“ in Amerika weitgehend anerkannt und gewürdigt. Indem die Unternehmensleitung die Gewerkschaften als eine legitime und notwendige Einrichtung anerkennt, ist schon ein großer Fortschritt für die grundsätzliche Lösung des Problems der industriellen Beziehungen erreicht. Der Widerstand der Arbeitnehmer gegen Produktionssteigerungen ist im allgemeinen beseitigt, und die Gefahr akuter Arbeitskämpfe wird nach und nach auf ein geringes Maß vermindert.

Man war geneigt, die Gegeben, die die Volkspolizei aufwarf, wirklich als das Ende der deutschen Einheit zu nehmen. Ihre politische Reaktion aber setzte neben dem Schrecken groß und lockend das Banner der Hoffnung: Die Viererkonferenz, die vielleicht alles das wieder vergessen und ungeschehen machen könnte, was als sicheres Zeichen endgültigen Zerfalls an den Zonen Grenzen angeschrieben war. Drohung und Lockung lasten ihre Wirkung. Sie zermürbte im schweren Abwehrkampf gegen eine Opposition stand, deren Kampf lediglich das Parteilager bestimmt.

So hat der Kanzler eine Schlacht verloren. Er wird deshalb den Kampf nicht aufgeben. Aber er wird mehr brauchen als nur die Sicherheit des eigenen Gewissens und die Kraft der eigenen Überzeugung, um ihn zu bestehen!

Die Herrin auf Kungsvalla

Ein Roman aus Schweden von SIGGE STARK

Copyright Kennitz

12. Fortsetzung
„Ivar? Nein, woher denn? Er versuchte es ins beste Licht zu rücken, aber ich kenne ihn und die Dinge und weiß daher auch, wie alles zusammenhängt. Warum soll man eine Frau schonen, wenn sie die Schuld trägt? Es ist ihre Schuld, daß Ivar den Hof seiner Väter verlassen hat, an dem er so sehr hängt, und daß er sein Leben zwischen Löwen, Schlangen, Feiern und wilden Eingeborenen riskiert. Warum soll sie nicht wissen, wohin sie ihn getrieben hat?“
„Ich kann mir nicht denken, daß sie allein die Schuld trägt“, sagte Weston. „Ich habe den Eindruck, sie liebt ihn trotz allem. Sie war ja ganz verärgert, die Arme!“
„Nun, das hätte sie ihm ja früher sagen können; es gab genug Gelegenheiten dazu. Nun muß sie für ihre Handlungen einstehen.“

13. Kapitel
Einsam! Einsam!

Marianne fühlte sich innerlich vollkommen zerrissen. Warum hatte sie die Wahrheit nicht rechtzeitig erfahren? Nun konnte sie Ivar nicht mehr um Verzeihung bitten, wie sie es so gern getan hätte! So nach ihm zu forschen, wie sie wohl möchte, hatte sie kein Geld. Zu erfahren, in welcher Hafendstadt in Afrika er so Land gegangen war, wäre vielleicht möglich gewesen, ohne zu große Kosten oder Schwierigkeiten, aber das Weitere! Und all ihre Kraft und Energie waren wie erloschen.

Nach Hause gekommen, suchte sie so gleich ihren Vater auf, erzählte ihm von Ivars Reise nach Afrika und machte ihm die heftigsten Vorwürfe, daß er ihr nicht von Anfang an die Wahrheit gesagt hatte. Trauer darüber, daß er Untersuchungen begangen hatte, empfand sie nicht und machte ihm auch keinen Vorwurf. Das war ihr ganz Nebensache, sie hatte nur Gedanken für Ivar. Als sie dann erfuhr, daß Direktor Heiberg sein Ehrenwort gegeben hatte, weder zu ihr noch zu anderen darüber zu sprechen, sah sie ein, daß er sein Wort nicht brechen konnte, auch wenn er gewollt hätte. Nun richtete sich ihre ganze Bitterkeit gegen die Mutter. Sie war nicht gebunden gewesen durch ihr Wort, sie hätte ihr erlauben müssen und nichts Unrechtes damit getan. Er wäre ihre Pflicht gegenüber Marianne und Ivar gewesen. Aber anstatt den Mißverständnissen, die kommen mußten, vorzubeugen, hatte sie Mariannes Neigung zu Verschwendung und Extravaganz nur unterstärkt. Marianne hätte eine stürmische Aussprache mit ihrer Mutter, die vollkommen hysterisch und theatralisch wurde. Alles endete mit vollständigem Bruch.

Während der beiden folgenden Tage traf Marianne niemanden von ihrer Familie. Sie verbrachte die Tage mit Nachforschungen nach Ivars Aufenthalts- und Reisezeit, und die Nächte mit rastlosem Auf- und Abgehen in ihrem Zimmer. Am dritten Tag war sie so am Ende ihrer Kräfte, da sie weder gehen noch schlafen hatte; und sie sah ein, daß sie nie seinen Aufenthaltsort ermitteln würde. Wäre sie katholisch gewesen, so wäre sie ins Kloster gegangen; das Leben draußen hatte für sie pöblich allen Inhalt und Wert verloren. Sie begriff, wie wenig alles, was sie sonst für wichtig gehalten hatte, im Grunde bedeutete.

Im Elternhause wollte sie nach der Auseinandersetzung mit ihrer Mutter nicht länger bleiben und die Lärm der Stadt und die Menschen, die sie ihr unversöhnlich trüben mußte, irritierte sie. Sie fing an, sich nach Kungsvalla zu sehnen, das sie geliebt hatte, so heissen. Der Hof, den Ivar liebte, schien ihr wie der einzige Zufluchtsort, an dem sie mit ihren Erinnerungen, ihrer Sehnsucht und Reue ungestört sein konnte. Und so reiste sie wieder hin.

Man war geneigt, die Gegeben, die die Volkspolizei aufwarf, wirklich als das Ende der deutschen Einheit zu nehmen. Ihre politische Reaktion aber setzte neben dem Schrecken groß und lockend das Banner der Hoffnung: Die Viererkonferenz, die vielleicht alles das wieder vergessen und ungeschehen machen könnte, was als sicheres Zeichen endgültigen Zerfalls an den Zonen Grenzen angeschrieben war. Drohung und Lockung lasten ihre Wirkung. Sie zermürbte im schweren Abwehrkampf gegen eine Opposition stand, deren Kampf lediglich das Parteilager bestimmt.

Sie hatte dem Inspektor telefoniert, und der alte Kutcher war mit dem Wagen am Bahnhof und holte sie ab. Die beiden Pferde, mit denen sie immer gut Freund gewesen war, begrüßte sie herzlich, als sie es jemals getan, streichelte ihnen die feuchten Mäuler und Hiße und sprach mit ihnen. Tränen traten ihr in die Augen, als sie den warmen Atem verspürte. Es war wie früher — vor langer, langer Zeit, so dachte sie.
Als sie durch den Tannenwald fuhr, hatte die wiederum das Gefühl der Beklemmung wie beim ersten Male, nur noch stärker und glaubte jetzt, zu verstehen, was es bedeutete.
Einsam, einsam, einsam verneinte sie, die Tannen flüstern zu hören. War das ein Vorzeichen, daß sie Ivar nie wieder sehen würde? Würde er einsam, noch einsamer als sie selbst, in Afrikas Sümpfen am Fieber zugrunde gehen? Beinahe ängstlich sah sie zu den hohen erstarbten Bäumen empor.
Am liebsten wäre sie nach der Begrüßung des Personals auf ihr Zimmer gegangen und hätte sich ausgeweidet, aber der Inspektor wünschte sie dringend zu sprechen und sie mußte ihn empfangen. In Ivars Kontor erwartete sie ihn. Der etwas kühnen Begrüßung

der Dienerschaft hatte sie wohl angedenkt, daß sie ihr die Schuld für die Abreise des Herrn gäbe. Alle zeigten deutlich, daß sie auf Ivars Seite standen, mit Ausnahme des alten Kutchers, zu dem sie immer freundlich gewesen war, wenn er sie zu den verschiedenen Nachbarn gefahren hatte. Er war nun traurig und verstört, wie sie fühlte.
„Ich fürchte, daß ich Ihnen da nicht viel helfen kann“, sagte Marianne. „Ich verstehe zu wenig von landwirtschaftlichen Dingen. Mein Mann verliert sich aber auf Sie und auch ich bin überzeugt, es ist das Beste, wenn Sie so handeln, wie Sie es für richtig halten.“
„Ja, mein Bestes will ich bestimmt tun, aber es war ein so schlechtes Jahr, es wäre schon gut, wenn der Herr zu Hause wäre... Es ist nicht leicht, für alles die Verantwortung zu übernehmen, deshalb wollte ich gern mit der gnädigen Frau sprechen. Wenn es mein Hof wäre...“
Was würden Sie dann tun?“
Gleich wurde er gesprächig und versuchte, Marianne zu erklären, was zu geschehen habe, aber sie mußte sich selbst eingestehen, daß sie kaum etwas von alledem begriff. Ein unklarer Gedanke tauchte in ihr auf, und um erst einmal von allem loszukommen und allein mit sich zu sein, sagte sie:
„Bitte, warten Sie noch ein paar Tage, bis

ich mir die Sache überlegt habe. Gleich kann ich Ihnen keine Antwort geben...“

Der Inspektor verbeugte sich und ging; und Marianne konnte endlich auf ihr Zimmer gehen. Die Erinnerungen überfielen sie, als sie in ihrem Zimmer am Fenster saß und die Bauschen der Abornimose vernahm. Um in Ruhe nachzudenken, begann sie im Zimmer auf und ab zu gehen. Der Gedanke, der ihr gekommen war, als der Inspektor sagte: „Wenn es mein Hof wäre“, beschäftigte sie. Sie wollte genau, daß es nicht in andere war, ihm noch nur einen einzigen Tag betrefte das Gute zu geben, das Ivar so sehr liebte. Vielleicht war es möglich, es an den Inspektor zu verpacken? Das wäre zu überlegen. Sie wollte das Herrenhaus und den Garten behalten und hier bleiben, bis Ivar zurückkam oder sie die Nachricht von seinem Tode erhielt. Jedenfalls aber wollte sie in Ruhe haben und nicht an Dinge denken müssen, von denen sie doch nichts verstand. Im Übrigen aber gab es auf der Welt nichts, was sie interessierte.

Ohne das Abendessen anzurühren, das Frau Ranke bereitet hatte, und ohne Emilias Hilfe beim Auskleiden in Anspruch zu nehmen, ging sie zu Bett und schlief, trotz allem Kummer, ruhig und fest bis zum Morgen.

Eine ganze Woche ging Marianne wie ein Gespenst umher, ohne irgend etwas anzufangen. Dann aber ließ sie es nicht mehr aus, so unbillig zu sein. Einen Tag bestellte sie den Wagen und fuhr zur Stadt und nach ein paar Tagen erhielt der Inspektor die Aufforderung, auch dorthin zu kommen.

Als beide nach Kungsvalla zurückkamen, hatte Marianne auf Holmers Rat den einen Besatz mit Ausnahme des Herrenhauses und Gartens an den Inspektor verpackt, der sofort die Pacht antrat und auf ein Vorwerk ziehen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Stadt Seite

Sonnenwendfeier

Stehhafte Kraft allen die mit uns jung sein können und das ewige Feuer in sich verspüren! Heilige Flamme durchglüh' unsere Herzen, laß uns fühlen, daß unser Feuer gerade in dunkelsten Zeiten am hellsten brennen muß. Flamme sei Sinnbild unseres jugendlichen Strebens zur Höhe, Sinnbild der Selbstbefreiung aus Enge und Schäften. Hell möge auch unser Leben leuchten, rein wie die Flamme soll es sein!

Rot glüht sie — Farbe der Liebe! Rote Flamme, Sinnbild der himmelstrebenden, Erdhafte verzehrenden Liebe. Wir — allen immer uns und andere die strenge Forderung stellen, doch immer soll einer den anderen helfend verstehen in Liebe.

Wir wollen uns am Feuer geloben den gerechten Kampf gegen Unmoral und Materialismus mit praktischem, tätigen Idealismus zu kämpfen. Wir müssen wieder zur Flamme empor steigen, hinauf auf die Höhen eines Kulturvollens. Wir müssen immer mehr erkennen lernen, daß alle Worte keinen Zweck haben, wenn nicht — die Tat folgt. Die Kultur einer Zeit liegt nicht in der Fülle des Wissens, sondern allein in der Tat der in ihr lebenden Menschen.

Jugend ist Kampf! Ein lautloser, stiller Kampf; nicht auf die Barrikaden, nein, fordernd und ehrfurchtig in die Augen schauen, ein Seelenkampf, ein sich Opfern und sich Wiedergewinnen.

Der Weg sonnenhafter Klarheit, Gedächtnis, Entschlossenheit und verstandener Liebe, er allein sei unsere Bahn! Auf ihr werden wir unser Leben zur eigensten Verantwortung und zur Freude gestalten, auf ihr werden wir unseren Mitmenschen die Tore öffnen zu so fernem Leben.

Wir in der Jugendbewegung haben andere Feste, anderen Anlaß zur Freude, viel Freude und wenn uns Philister, Romantiker und Schwärmer scheuen, so sagen wir ihnen, daß wir nicht blind sind der Not der Zeit gegenüber, aber trotzdem und gerade deshalb immer wieder gewillt sind, uns Sonne und Licht zu holen. Und solange wir noch wandern und das Sehnen nach dem Licht in uns tragen, sind und bleiben wir jung, gibt es kein Erstarren, nein, Bewegung, Arbeit, Freude!

Heilige Flamme zieh ein in kalte Menschenherzen, daß sie die strahlenden Kräfte spüren und lebend werden. R. B.

Sonnenwendfeier des Weinheimer Stadtjugendrings

Wie bereits gemeldet, führt der Weinheimer Stadtjugendring, heute abend eine Sonnenwendfeier auf der Wachenburg durch. Beginn 21 Uhr. Es werden teilnehmen: die evangelische Jugend, die Gewerkschafts- und Falkenjungen, die Naturfreunde-Jugend und die Landjugend. Eigens eingeladen wurde ferner die gesamte Sportjugend sowie die Jugend der Weinheimer Fliegergruppe. Hiermit ergeht an die Bevölkerung Weinheims ebenfalls Einladung zur Teilnahme an der Feier. Ein Fackelzug findet in diesem Jahre nicht statt.

Kleine Stadtchronik

Fahrtgelegenheit zur Wahlurne. Die Vertretung der Kandidatur Dr. Artzinger macht ihre Freunde darauf aufmerksam, daß Gehbehinderte oder sonst am Besuch des Wahllokals verhinderte Personen zur Wahlhandlung gefahren werden können. Es genügt ein Anruf im Gasthaus „Zur Bergstraße“, Telefon 2377.

Sitzung des Weinheimer Stadtjugendrings. Zur Klärung dringender plötzlich aufgetauchter Fragen wurde für Montag, 23. Juni, 20 Uhr, Altes Rathaus, eine außerordentliche Sitzung des Weinheimer Stadtjugendrings einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Richtfest für das Jugendheim, 2. Bundesjugendwoche, 3. Bundesjugendspiele, 4. Satzungsänderung, 5. Verschiedenes. Die Sitzung ist öffentlich.

Im Waldschwimmbad der TSG 1952 wird am Sonntag bei günstigem Wetter dafür Sorge getragen, daß man die Übertragung von der Deutschen Fußballmeisterschaft hören kann. Es wird zu diesem Zweck eine Lautsprecheranlage eingebaut.

Der Gastwirtverein hielt in den „Vier Jahreszeiten“ seine Generalversammlung ab. 1. Vorsitzender Adam Kellner referierte über verschiedene Berufsfragen, die eine lebhaft Diskussion auslösten. Verschiedene Veranstaltungen wurden besprochen, u.a. unterhielt man sich über die Weinheimer Herbstwoche. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige 1. Vorsitzende Adam Kellner wiedergewählt, ebenso als 2. Vorstand Heide (Stahlbad), Schumacher („Grünes Laub“) wurde Schriftführer und Hohenadel („Zum Schwane“) übernimmt das Amt des Kassiers.

Die Jungwandler des Odeswaldklubs laden zur Beteiligung an ihrer am morgigen Sonntag stattfindenden Halbtagswanderung ein. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß auch die Einladung zu dieser Wanderung genau wie bei der Dilsberg-Tour am vergangenen Sonntag in

Zum Wochenende ins Stahlbad

Zur Siedlerkerwe ergeht freundliche Einladung

Es wird sicher viele Weinheimer geben, die die Stahlbadsiedlung schon seit einiger Zeit nicht mehr gesehen haben. Sie werden überrascht sein, wenn sie ihr ebenen Besuch abstellen. Aus der einstigen Siedlung ist ein richtiger Stadteil mit rund dreihundert Einwohnern geworden. Und es empfiehlt sich hier einmal näher umzusehen. Denn das Stahlbad entwickelt sich immer mehr zu einem schönen Wohnviertel.

Zu einem Besuch aber ist zum Wochenende gute Gelegenheit. Am Samstag und Sonntag wird das Siedlerfest — die Siedlerkerwe — gefeiert. Der Festplatz liegt an der OEG-Haltestelle Blumenstraße. Varamstallt wird das Fest vom Siedlerverein e. V. (Siedlerbund). Das Programm sieht vor:

Samstag: 17.30 Uhr Festzug von Bleichschmitt durch die Ahornstraße zum Fest-

Professor Erhard rechtfertigte seine Wirtschaftspolitik

Der Bundeswirtschaftsminister in Weinheim — Stark besuchte Wahlkundgebung — Schluß-Appell Dr. Artzingers

Mit Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard als Redner vermachte die CDU dem Interesse am Wahlkampf zuguterletzt einen starken Antriebsimpuls zu geben. Obwohl ihre Versammlung zu ungewöhnlicher Zeit — am Freitag um 18 Uhr — abgehalten werden mußte, war die Stadthalle nahezu voll besetzt. Im Gegensatz zu den bisherigen Erfahrungen im Wahlkampf war das Interesse ausgesprochen rege und auch im Versammlungsverlauf ging es zwar durchaus sachlich aber doch recht lebendig zu. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard behandelte grundsätzlich und in ihren praktischen Auswirkungen die Wirtschaftspolitik des Bundes. Mit der souveränen Geste des Mannes, der über der Sache steht, aber doch auch mit bemerkenswerter Schärfe gegenüber seinen Kritikern schilderte er vom Standpunkt des Schöpfers der sozialen Marktwirtschaft die Entwicklung seit der Währungsreform. Es war ein bemerkenswerter Tag, auf den die Rede fiel. Genau vier Jahre vorher war die Währungsreform durchgeführt worden. Die Ausführungen des Ministers wurden bei der großen Mehrheit der Besucher mit Beifall aufgenommen.

Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard ging in seiner Rede von dem Kurswechsel aus, der vier Jahre vorher in der Wirtschaftspolitik des Bundes vollzogen wurde und hielt dieser Wirtschaftspolitik — den Ereignissen im Verlauf von vier Jahren folgend — eine große Rechtfertigungsrede. Die Grundidee, nach denen sie entwickelt und ausgeführt wurde, fanden dabei ebenso ihre Würdigung, wie das Erreichte und das, was noch zu tun übrig bleibt. Man könne, so betonte der Minister, sehr wohl die Not, die in manchen Kreisen — wie bei den Rentnern, den Vertriebenen usw. — noch besteht. Die Kritiker aber, die so tun würden, als ob das alles, was in vier Jahren geschehen ist, nichts gewesen sei, sollten sich einmal daran erinnern, wie das „wirtschaftliche Chaos in höchster Vollendung“ nach dem Zusammenbruch ausgesehen habe. Kein Volk sei jemals vor eine solche Aufgabe gestellt worden. Er habe den Schutz beiseite geräumt, damit die Menschen wieder Luft bekommen, die Arbeit wieder ihren gesunden Sinn erhalte und die persönlichen Werte sich wieder frei entfalten könnten.

Der Minister erinnerte daran, was es heißt: eine zusammengebrochene Wirtschaft, zehn Millionen Vertriebenen, keine Verbindung zur Welt, keine Patente, keine Schutzrechte — kurz auf allen Gebieten buchstäblich wieder Neuland zu betreten. Dabei mußte mit tückischer Beschleunigung gehandelt werden. Die Produktion war abgestürzt auf einen Stand von 40 Prozent des Jahres 1938. Die Zwangswirtschaft hatte alle Energie gelähmt, jene Zwangswirtschaft, die die Kritiker von der SPD 1948 erhalten wollten. In den Protokollen könne man heute den bühnen Unsinns der damaligen Reden im Wirtschaftsrat nachlesen. Die gleichen Leute, die das sogenannte Pfennig-Artikel-Programm nicht verwirklichen konnten, fühlten sich bemüht, heute seine Politik zu kritisieren.

Der Weg habe allerdings auch, so gab Professor Erhard zu, manche dornenvolle Strecke gebracht. Nur zwei Wirtschaftsprinzipien seien möglich: die staatliche Verbrauchswirtschaft, oder eine freie ökonomische Entwicklung mit freier Berufswahl und freier Konsumwahl. Es habe sich gezeigt, welche System sich als segensreich erwies.

Die weiteren Ausführungen machten klar, wie die Erhard'sche Wirtschaftspolitik ausgerichtet ist auf den Verbraucher. „Der Verbraucher lenkt die Wirtschaft“ und die freie

Preise in keinem Land Europas so wenig gestiegen, wie in der Bundesrepublik, am meisten stiegen sie — und zwar um das Zweifache Dreifache — in den sozialistischen Ländern. In keinem andern Land Europas hätte sich auch das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen so vorteilhaft entwickelt, als in Deutschland. „Ich behaupte nicht, daß wir zufrieden sind und daß der Lebensstandard keine Verbesserung erfahren sollte, aber unsere Wirtschaftspolitik, die so verderblich gewesen sein soll, hat bessere Ergebnisse gebracht, als sie irgend ein anderes Land, vor allem irgend ein sozialistisches Land aufweisen kann.“

Der Minister erinnerte daran, daß zu der Zeit, da wir im europäischen Raum 500 Millionen Dollar Schulden hatten, von der Bundesregierung verstanden worden sei, seine Politik habe Schiffbruch erlitten. Wir hätten uns krank gefressen, England aber habe sich gesund gehungert. Er sei kein Freund von Gesundheitsengern, könne sich auch nicht vorstellen, wie man das macht, meinte der Minister unter Beifall. Er wisse ein anderes Rezept, nämlich sich gesund arbeiten! Dieses Rezept habe die englische Labour-Party nicht befolgt. Bei uns seien die Verhältnisse seit Mitte vorigen Jahres wieder in Ordnung, wir sind in Europa mit 1,1 Milliarden aktiv geworden, England aber sei mit 4,5 Milliarden verschuldet. Sie haben sich drüben doch nicht gesund gehungert! Es zeige sich deutlich, daß

nur ein Weg Erfolg haben kann, das ist die höhere Leistung einer Volkswirtschaft. Wir hätten uns die Lebensnotwendigkeit Schritt für Schritt erarbeitet. Die Kritik könne ihn nicht erschüttern, sondern mache ihm Spaß. Er wisse, daß — wenn der jetzige Kurs noch einige Jahre erhalten bleibt, der Traum der linken Sozialisten in Deutschland ausgefrümt sei.

Die Rede Professor Erhards widmete sich in ihrem letzten Teil dem Zukunftsaus-

einoleitet. Er knüpfte dabei an eine Diskussionsrede eines SRP-Redners an, was er gesagt habe, sei belanglos gewesen, bedeutungsvoll jedoch, wie er es gesagt habe. So aus dem vollen Gefühl heraus, wie es zu unserem Unheil schon einmal über uns hinweggerollt sei. Niemand könne bestreiten, daß unsere Demokratie auf dünnem Eis stehe. Es liege daran, daß wir in vierzig Jahren vier verschiedene Staatssysteme erlebt

sichten, vor allem im Hinblick auf den Verteidigungsbeitrag, mit dem das wirtschaftliche Verhältnis als sicher vorausgesetzt werde. Warum leisten wir den Verteidigungsbeitrag, fragte er, um darauf zu antworten: Weil kein Land allein in der Lage ist, dem Mammutgebilde und der drohenden Gefahr aus dem Osten zu begegnen. Der Verteidigungsbeitrag werde nicht geleistet, weil wir überflüssiges Geld haben, sondern um dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk weiter ungestört an Werken der menschlichen Wohlfahrt arbeiten kann. Der Verteidigungsbeitrag der uns mit ungefähr zehn Prozent unseres Sozialprodukts belastet, löse die unproduktiven Besatzungskosten insofern produktiv ab, als er den Schutz, die Sicherheit und friedliche Fortarbeit gewährleistet. Nicht durch Opfer und Entbehrungen solle der Verteidigungsbeitrag aufgebracht werden, sondern durch Steigerung der Produktivität und damit des Volkseinkommens.

Wir hätten heute einen Stand der Produktion von 140 Prozent gegenüber 1938 erreicht.

Man werde in freier Ordnung dafür sorgen, daß der Verteidigungsbeitrag zu einem wirtschaftlichen Impuls wird und nicht zu einer wirtschaftlichen Schwäche.

Das Ziel sei Europa, nicht einem national-centralistischen Europa, wie es die Sozialdemokraten wollten, sondern ein föderalistischer Aufbau von freien Ländern und freien Völkern in freier Zusammenarbeit auf der Grundlage internationaler Arbeitsteilung und eines internationalen Marktes. Eine freie Konvertierbarkeit der Währungen strebe er an, aber auch die Völker müßten enger zusammenkommen, in eine größere Gemeinsamkeit hineinwachsen und in ein Meer von Wohlfahrt. In einigen Jahren müsse man von einer europäischen Wende sprechen, so wie man heute die deutsche Leistung in der Welt als Wunder preist.

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Vorher hatte der Kandidat der CDU Dr. Helmut Artzinger die Versammlung mit einem

Appell zum Wahltag

... Die beste Cigarette meines Lebens!

Sei es da ein Wunder, wenn wir das Gefühl hätten, daß der Boden unter unseren Füßen nicht trägt? Uns fehle eine Periode gleichmütiger, steter und ruhiger Entwicklung. Dann wird sich unsere Demokratie so festigen, daß sie auch einen Stoß aushält. Bis dahin müssen wir über jede Bedrohung wachen. Dazu gehöre auch die Beachtung des Grundgesetzes des politischen Taktik. Dr. Artzinger setzte sich sodann mit dem Umstand



... Die beste Cigarette meines Lebens!



Einmal dachte ich dran, daß ich im Bad kein elektrisches Gerät benutzen sollte. Aber das schätze warme Wasser, dabei zugleich das Haar trocknen, — es war wunderbar.



Meinen Schrei höre ich heute noch, meinen Schreck kann ich nicht mehr nachempfinden. Mein Unkloppen hat die Schürze aus dem Kontakt gerissen.



Niemals werde ich mehr so unvorsichtig sein. Nieher ab ich: die Lehnstühle war schief. Danach saß ich in Seel.



Und rauche eine Cigarette, — es hat mir noch keine so geschmeckt! Sie war die beste Cigarette meines Lebens.

Die SALEM No. 6 ist eine sehr, sehr gute Cigarette, — so aromatisch, so deliz und dennoch MILDER VIRGIN, so daß wir uns wünschen, sie werde die beste Cigarette Ihres Lebens!

zusammen, daß die CDU als stärkste Partei bei der Regierungsbildung im Land in die Opposition gedrängt worden sei. Eine einmalige Chance habe man verlan und das bedeute eine verlorene Schlacht für die Demokratie. Der Redner trat für die Erhaltung der Christlichen Gemeinschaftsschule ein, für die Verankerung des Elternrechts in der Verfassung, für Verfassungsaufbau unter Schonung bewährter Einrichtungen, für stärkere Selbstverwaltung und Schonung der Steuerkraft. Insbesondere aber forderte er, es mit der Wahl ernst zu nehmen. Wer wählt, könne es bereuen, wer nicht wählt, müsse es aber bereuen. Durch die Wahlentscheidung müsse deutlich werden, daß die Bevölkerung des Wahlkreises mit der erfolgten Regierungsbildung nicht einverstanden sei.

Nur kurze Debatte

Die Aussprache war verhältnismäßig kurz. Sie wurde im wesentlichen durch den Kandidaten der SPD, Studienrat Rieple, bestimmt, der nach einigen verbindlichen persönlichen Worten zu einzelnen Punkten der Reden Stellung nahm. Er hielt sich dabei weniger an die Wirtschaftspolitik — Herr Erhard werde seine Politik ja doch weitermachen — als an die landespolitischen Fragen. Im Sinne bereits früher gemachter Ausführungen. Er wandte sich dabei gegen die Ausführungen zum Verteidigungsbeitrag und setzte sich gegen den Vorwurf zur Wehr, Vertreter einer „kollektivistischen“ Anschauung Seidler oder ähnlicher Prägung zu sein. Bundeswirtschaftsminister Erhard antwortete kurz gegen die vorgebrachten Einwände, rechtfertigte insbesondere den Verteidigungsbeitrag und ging darauf ein, daß der Agrarstaat Schweden (der von Rieple als Vorbild bezeichnet wurde) mit einem hochentwickelten Industriestaat überhaupt nicht zu vergleichen sei. Mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit, zur Wahl zu gehen, schloß er, um sich kurz darauf zu verabschieden. Oberstudienrat Mangelsdorf leitete die Versammlung mit herzlichem Begrüßung ein, dankte den Rednern, insbesondere dem Bundeswirtschaftsminister für seine gründliche Einführung in die Probleme des wirtschaftlichen Lebens, und dankte auch den Besuchern für die disziplinierte Durchführung der Versammlung.

Speiseeis-Steuer noch einmal vor dem Stadtrat?
Die Hersteller wollen Nachweis der Unrentabilität bringen

Zu einer Versammlung hatten die Speiseeis-Hersteller am Freitagabend einen Vertreter des Stadtrats eingeladen, um ihm den Standpunkt dieser Berufsgruppe zu dem vom Stadtrat beschlossenen Speiseeissteuergesetz darzulegen und ihn zu bitten, die erneute Behandlung dieses Problems in einer Stadtsitzung zu beantragen. Zunächst aber beschlossen die Speiseeis-Hersteller, den Stadtrat zu befragen, um die Gründe für die Einführung der Speiseeissteuer zu klären. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß der von der Verwaltung geschätzte Steuerbetrag von 20 000 DM niemals erreicht

würde. Es wurden Zahlen zwischen 6 000 und 10 000 DM genannt. Unter diesen Umständen, so hat man erwidert, sollte geprüft werden, ob sich unter Berücksichtigung der dadurch entstehenden Verwaltungskosten die Steuer überhaupt noch lohnen würde. Der städtische Krieg zwischen der Stadt und den Produzenten dieser köstlichen Spezialitäten scheint vielleicht doch noch zu einem „Friedenvertrag“ zu führen, worüber „Kriegsberichterstatter“ selbstverständlich ausführlich berichten wird. Vorläufig aber können die betroffenen Gemüter bei einer Portion Vanille wieder Labial finden.

Wochenendschulung für Frauen
im Hause Primbs bei Wasserburg am Bodensee

Das Landessekretariat, Abt. Frauen, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Landesbezirk Baden-Württemberg, hatte für eine Wochenendschulung im Hause Primbs in Wasserburg am Bodensee eingeladen. Von Weinheim besuchten diese Wochenendkurse beim Ortsausschuß Weinheim des Deutschen Gewerkschaftsbundes — Frau Gerda Holland. Lassen wir sie selbst über ihre Eindrücke dort sprechen: „Als Vorsitzende des Frauenausschusses — Ortsausschuß Weinheim — war es mir verordnet, an der Wochenendschulung im Hause Primbs in Wasserburg am Bodensee teilzunehmen. Ist schon die Fahrt durch das Badische Land, dann am See entlang und mit dem Dampfer bis Wasserburg ein schönes Erlebnis, so waren wir über die wirklich schöne und ideale Lage des Hauses Primbs — direkt am See — überrascht. Was auf

fel war die sehr gute Organisation und gute Verpflegung. Frau Maria Weber, Sachbearbeiterin der Abt. VIII Frauen, beim Bundesvorstand in Düsseldorf, eröffnete die Vorträge mit einem Referat über organisatorische Fragen der Frauennarbeit im DGB. Die Vorträge und Diskussionen über die verschiedensten Themen wie: Sozialversicherung, Gleichberechtigung, Mutterschutz — Jugendfürsorge usw., standen auf einem sehr hohen Niveau und befriedigten restlos. Die Kollegin Döring gab den Frauen Themen auf wie: 1. Wie gestalten wir einen Werbeabend? 2. Wie werden Wünsche, Empfehlungen und Entschlüsse weitergeleitet? 3. Was können wir tun, um die Frauen noch stärker für die Gewerkschaftsarbeit zu gewinnen. Es wurden vier Arbeitsgruppen gebildet. Die dort entwickelten Gedanken wurden dann von einer Kollegin im Kurbericht wiedergegeben. Die Kollegin Döring war sichtlich überrascht über die sehr guten Ergebnisse dieser Aussprachen und brachte dies auch mit herzlichen Worten zum Ausdruck. Die weitere Folge der Schulung mit Vorträgen und Diskussionen zeigte, daß man mit dem Problem Wochenendschulung das richtige getroffen hatte. Wertvolle Vorträge wechselten ab mit einer fruchtbaren Diskussion, von der alle Teilnehmer viel mit nach Hause brachten. Auch der Wettergott meinte es gut, es künnte sich auch gut, wenn man von seinem Platze aus die Schweizer und Oesterreichischen Berge in der klaren Luft vor sich liegen sah. Am letzten Tag folgte die Kollegin Clara Döring die geleistete Arbeit nochmal zusammen und sprach herzliche Abschiedsworte an die Teilnehmerinnen. Im Namen aller dankte ich der Leitung der Schulung für all das Schöne und Gute das man gelernt hatte, ebenso für die gute Verpflegung. Die Teilnehmerinnen werden sich noch lange an die Tage in Primbs erinnern.“

Goldenes Dirigenten-Jubiläum
in Großsachsen

Großsachsen. Die Singtände des hiesigen Männergesangsvereins 1873 wurde von den aktiven Sängern am Wochenende zu einer kleinen Feierstunde gestaltet. In der der Ehrendirigent, Oberlehrer I. R. Robert Engler, für seine nunmehr über 50jährige Dirigentenleistung geehrt wurde. Der eigene hierzu erschienene Kreisvorsitzende Franz wurde vom Chor und mit herzlichen Willkommensworten von I. Vorsitzenden Walter Dörsem begrüßt. In seiner Glückwunschsrede würdigte Walter Dörsem die erfreuliche Tatsache, daß dem bestrehten Chorleiter, der sich fünf Jahrzehnte lang in stetem Mühen und Arbeiten große Verdienste nicht nur um den hiesigen Verein, sondern um den Chorgesang überhaupt erworben hat, durch den Badischen Sängerbund diese Ehrung zuteil wurde. Durch alle Zeiten hindurch sei er dem Verein ein Vorbild, ihm und sich selbst treu geblieben. Nicht allein die menschlichen Qualitäten und Fähigkeiten, sondern auch die Pflüchtreue hätten ihn solcher Leistungen befähigt, auf



die er ebenso stolz sein dürfte wie seine Mitmenschen, die ihm nicht nur Achtung und Anerkennung sondern Liebe und Verehrung entgegenbrachten. Mit dem Wunsche, daß er, der erst vor wenigen Tagen sein 74. Lebensjahr vollendet hat, bei Gesundheit und Wohlergehen den Dirigentenstab noch recht lange führen möge, schloß der Vorsitzende seine zu Herzen gehenden Worte. Kreisvorsitzender Franz, der im Namen des Badischen Sängerbundes die Glückwünsche aussprach und dem Geehrten ein Diplom überreichte, traf mit der Feststellung die Meinung aller Anwesenden, daß diese Ehrung es sehr wohl wert wäre, vor der ganzen Gemeinde vor sich zu gehen. In seinen Dankesworten gab der Jubilar seiner Freude über die Ehrung Ausdruck und sagte, daß nur die Liebe zur Sache ihm immer wieder die Kraft zur Arbeit gegeben habe. Mit dem Badischen Sängerspruch wurde die Feier beendet.

Pirschgänge und Abendlieder
Löhrbach hatte Landschulbesuch aus Gernsheim

Löhrbach. Vor kurzem brachten die Quartaner und Quartanieren des Gernsheimer Realgymnasiums reges Leben in das stille Löhrbacher Tal. Oberschullehrer Heckmann, ein gebürtiger Löhrbacher, hatte mit Hilfe von Löhrbachern ein Landschulheim eingerichtet, so daß sich seine 48 Buben und Mädchen hier aufhalten konnten. Das

schon die Kiedjugend im Odenwald wohlgefühlt hat, davon zeugte die ausgezeichnete Stimmung und der beschauliche Hunger, den sie an Frau Kreidlers reichgedeckten Tischen entwickelten. Besondere Höhepunkte waren für die Kinder eine Nachtwanderung und ein Gang am frühen Morgen, als das Dorf noch schlief. Spaziergänge zum Teufelsstein und Götzenstein, einer alten heidnischen Kultstätte, wurden nicht verkannt. Besondere Freude wurde den kleinen Gästen bereitet, als Jagdaufseher Kohl sie und da einen mitnahm auf seine Pirschgänge. Am Abendessen aber was es jedesmal nach dem Abendessen, wenn die kleinen Wissenschaftler im Wettstreit „Wer gegen wen?“ lagen. Einige Abendlieder beschlossen jeweils den Tag.

Hemsbacher Nachrichten

Hemsbach. Anlässlich des Doppelkonzerts des Gesangsvereins Liederkreis wurden zwei langjährige Sänger des Vereins ausgezeichnet. Der Kreisvorsitzende des Badischen Sängerbundes überreichte den Sängern Werner Thron und Hermann Kraus für 25 Jahre treuer Mitgliedschaft ein Ehrenpflänzchen und eine Ehrennadel. — Wo sich noch Hemsbacher treffen wird erzählt von Besuch der Saarländer. Den Gästen gefiel es so ausgezeichnet in Hemsbachs Mauern, daß sie das Schlafen für spätere Zeiten „zurückstellen“. Von der Qualität und der Wirkung des Hemsbacher Rebensaftes war man überzeugt; der Tanz beim Sängerball gab Gelegenheit zu „Tuchführung“. Man spricht sogar davon, daß Liebessünde Bergstraße seit Montag wehnt. Mehr noch Grund zur Besorgnis „der Götze im Westen! — Für die

Nachwahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung ist auf dem Rathaus ein Sonderwahlbezirk eingerichtet worden. Hier können Wahlberechtigte zwischen 6 und 8 Uhr ihre Stimme abgeben. Der erforderliche Stimmzettel muß aber bis Samstag 13 Uhr auf dem Rathaus (Meldeamt) abgeholt werden. — Die Angrenzer der Hinterbach werden aufgefordert, das Bachgras innerhalb acht Tagen zu entfernen, widrigenfalls die Gemeinde diese Arbeit auf Kosten der Säumigen durchführt. — Die Nachzeichnung der Melgerate in Hemsbach findet vom 19. bis 23. Juni im Gasthaus „Zum Ritter“ statt. — Sämtliche Karloffelpflanzen, welche die Spritzen ihrer Grundstücke selbst durchführen wollen, müssen diese durch ein beschriftetes Schild bis zum 29. Juni kennzeichnen.

Die Nacht ist auch zum Schlafen da!

Das sollten diejenigen nicht ganz vergessen, die unter Umständen — besonders zum Wochenende — die Nacht öfter einmal zum Tage machen. Vor allem aus dem Müll wird in dieser Hinsicht in letzter Zeit Klage geführt. Wenn zum Beispiel nach einem Vergippen an einer einzigen Stelle ein Dutzend oder mehr Motorräder gestarrt werden, wenn nicht nur vor der Anfahrt die Motoren minutenlang brummen, sondern auch die Bedienerinnen mit ihrer Unterhaltung noch den Motorlärm überhören wollen, so ist das für müde Schläfer nicht gerade eine Annehmlichkeit. Hier kann zweifellos etwas mehr Rücksicht verlangt werden. Die Nacht ist auch zum Schlafen da, für diejenigen vor allem, die tagsüber schwer schaffen und die am nächsten Tag wieder mit frischen Kräften an die Arbeit gehen müssen. Diejenigen, die es angeht, werden deshalb gebeten, davon Vermerk zu nehmen, daß man seinen Helmweg auch ohne allzu große Störung der Nachtruhe anderer antreten kann. Denn auch wenn man selbst die nötige nützliche Ausdauer bewahrt, so ist damit nicht gesagt, daß man davon andere Leute durch Lärm ganz gleichweicher Art untrüben müß.

In einer außerordentlichen Mitgilderversammlung der Sportgemeinde

gaben die Mitglieder zu einer Reihe von wichtigen Beschlüssen des Verwaltungsrates ihre Zustimmung. Vorstand Zoller verlas dem vorgeschlagenen Mietvertrag und gab dazu einige Erläuterungen. Nach kurzer Aussprache genehmigten die Mitglieder einstimmig den Vertrag mit Eugen Adam als Haus- und Platzwart auf dem neuen Sportgelände. Die Ernennung von Ehrenmitgliedern gab Anlaß zu langwierigen Debatten, Schließlich einigte man sich, nur Gründler, die heute noch dem Verein als Mitglied anzuheben oder verrogen sind, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Weitergehende Anträge wurden mit Mehrheit abgelehnt. Zum Ausbau der neuen Sportanlage gab der Vorsitzende die Vergütung der Maurerarbeiten bekannt. 20

Hohensachsen. Am morgigen Sonntag

feiert der Rentner Jakob Laudenklos, Neuer Weg, und der Rentner Peter Laudenklos, Hauptstraße, den 71. Geburtstag. Den beiden noch rüstigen Jubilaren gehen unsere besten Geburtstagswünsche. — Die am morgigen Sonntag stattfindende Nachwahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung ist das Wahllokal in der Zeit von 6-12 Uhr geöffnet. — In seiner letzten Gemeinderatssitzung hat der Gemeinderat auch für den hiesigen Ort die Mindeststeuer bei der Gewerbesteuer beschlossen. Bei Hausgewerbetreibenden beträgt diese 6 Mark, bei den übrigen Gewerbetreibenden 12 Mark pro Jahr. — Für die Handballfreunde sei bekanntgegeben, daß sich am Sonntag die hiesigen Handballer gleichzeitig an zwei Turnieren beteiligen. Während die 1. Garnitur bei TuS Eintracht Weinheim steht, wird die 2. Mannschaft einen nicht minder schweren Stand beim ATB-Heddesheim-Turnier haben. 19

Schriesheim. Der Motorsportklub

Schriesheim konnte seinen schönen Erfolgen bei der Weinheimer Frühjahrsfahrt, bei der er fünf silberne und eine bronzene Medaille erwerben konnte, noch einen weiteren anschließen. Sein Mitglied Heinrich Förschmann errang bei der Rhein-Neckar-Odenwaldfahrt des ADAC eine goldene Medaille. Der Klub beabsichtigt, seine offizielle Gründungssammlung am 26. Juni im Gasthaus „Zum Linde“ abzuhalten. — Am morgigen Sonntag um 14.30 Uhr findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine wichtige Versammlung der Grundstückbesitzer und Obsthauern statt. Eine rege Beteiligung ist dringend geboten. — Die Stelle eines Gemeindegewerwarts ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bis spätestens

Landeskaninchenschau in Weinheim

Am 15. Juni fand in Karlsruher die diesjährige Landesgeneralversammlung statt, auf der einstimmig beschlossen wurde, die Landeskaninchenschau in der Obstgroßmarkthalle in Weinheim durchzuführen. Dem Weinheimer Kaninchenschauverein zollt hiermit eine große Aufgabe zu, die jedoch mit vereinter Kraft gelöst werden wird. Die Vorbereitungen laufen jetzt schon an und diese gartieren, daß am 18. und 19. Januar 1933 eine musterartige Schau von mindestens 1500 Tieren der Öffentlichkeit gezeigt wird. K. S.

Unterföckenbach. Zwei betagten Mitbürgern

können wir zum heutigen Wagnisfest die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Während Georg Zink seinen 71. Geburtstag begeht, so kann Michael Schmitt heute sein 75. Lebensjahr vollenden. — Löhrbach. Morgen Sonntag hält der Kirchenbauverein Löhrbach auf dem Turmplate einen Bazar zugunsten der Kirche, der mit allerlei Überraschungen aufwartet. — Pfarrer Baruschke wird bis 1. Juli durch einen Kapuzinerpater aus Bensheim vertreten. — Peter Heckmann feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren! ph

Birkens. Katharina Scheyer geb. Schütz, Lettenweg, wird heute 73 Jahre alt.

— Babette Gust Wwe., Hauptstraße, kann morgen ihren 76. Geburtstag feiern. er

PALMOLIVE verleiht Ihrem Teint Frische und Zartheit, während sie Ihre Haut reinigt.

Natureigenes CHLOROPHYLL in jedem Stück PALMOLIVE

Derum: Benutzen Sie zur Pflege Ihres Teints Palmolive-Seife. Beachten Sie, wie wundervoll die Wirkung ist.

Derum: Für Ihr Schönheitsbad die Palmolive-Bodenseife — genießen Sie ihre belebende und erfrischende Wirkung!

Natürliches Chlorophyll des Olivenöls macht Palmolive-Seife grün.

Verlangen Sie PALMOLIVE SEIFE, die Seife mit dem natureigenen CHLOROPHYLL

Bitte, hören Sie unsere Werbeunksendung Radio Stuttgart dienstags und samstags morgens!

Geschäfts- und Privatdrucksachen

Für alle Zwecke, sowie alle Arten von Plakaten, Prospekten, Zeitschriften und Katalogen liefern wir gut, preiswert und schnellstens.

Wir stehen Ihnen gern mit Ausleihen, Entwürfen, Mustern und Angeboten zur Seite.

Weinheimer Druck- u. Verlagsanstalt Gebrüder Dienbach
Weinheim, Friedrichstr. 24

Schwedische Fußballkiste beim FV 09 Weinheim

Wie bereits berichtet, spielt heute die schwedische Fußballkiste A 1918 v. Boll och Jädrö...

Handball-Turnier am den Bergstraßen-Pokal verlegt

Um eine Ueberarbeitung zweier Großveranstaltungen in Weinheim a. d. B. am 3. und 4. Juli 1932 zu vermeiden...

Voransage — Handball

Austria Salzburg im Gorkheimer Tal Die TBG 21 Weinheim empfängt am Mittwoch...

TV Reisen im letzten Aufstiegsziel Trotzdem Reisen verschieben, wegen des Kreis-

DER SPORT AM WOCHENENDE

FUSSBALL

In Ludwigshafen: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft: VfB Stuttgart — 1. FC Saarbrücken (1:0)

Bundespokalspiele: Gruppe I: Hosen Kappel — Eintracht Frankfurt (2:0)

Gruppe II: SV Waldhof — SV Wiesbaden (3:0) VfL Neckarau — ASV Frodenheim (3:0)

Aufstiegsreihe zur II. Liga 1932: Oly. Langenlonsheim — 1. FC Amberg (3:0)

Aufstiegsreihe zur I. Amateurliga Nordbad.: SC 1912 Käfertal — VfB Koblitz (3:0)

Freundschaftsspiele: TSV Unterlösselbach — TV Lorch

Fußball-Kreislauf des Kreises Mannheim: Nicht am Sonntag, sondern am Samstag...

HANDBALL

Deutsche Meisterschaft der Männer: HSV Mülheim — VfR Mannheim

TV Haase Wint. Kiel — OKC Schöneberg

Einleitungsreihe um die Badische Jugend-Meisterschaft: Gruppe Nord in Randsbrunnheim (1:0)

Fokalturier der Handballjugend des Kreises Mannheim

Im Waldstadion des VfL Neckarau. — Beginn: 18:00 Uhr. — Ausgesprochen sind für die A-Jug., B-Jug. und die Gemischte Jugend...

LEICHTATHLETIK

Badische Jugendmeisterschaften: In Densauheim (Sa und So).

TISCHTENNIS

Landesoffenes 1. Birkenauer Tisch-Tennis-Turnier (Samstag)

Schöne Erfolge der Fliegergruppe Weinheim bei den Deutschen Modellflugmeisterschaften

Die Junge und im Aufbau begriffene Fliegergruppe Weinheim errang am vergangenen Sonntag bei den Modellflugmeisterschaften des Deutschen Aero-Clubs in Forchheim bei Nürnberg beachtenswerte Erfolge.

TURNEN

Gau-Turnfest Bergstraße: In Waldmühlbach Berlin: Letztes Olympia-Auscheidung der Männer und Frauen

Weitere Wochenen-Veranstaltungen: Schwimm- und Tauchvereine: Badische Meisterschaften (Sa u. So.)

Jubiläums-Handballturnier im Birkenauer Tal

Zahlreiche Vereine bei TuS 02 Eintracht Weinheim zu Gast

In den Rahmen des hundertjährigen Jubiläums der TuS Eintracht 1932 Weinheim fällt auch das morgige Handballturnier im Birkenauer Tal stattfindende Handballturnier.

Wenn der Verein mit Stolz auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, so auch die Handballabteilung des Vereins auf eine hundertjährige erfolgreiche und erfolgreiche Arbeit.

Auch die TuS-Fußballer starten ein Turnier

Neben dem Turnier der Handballer der TuS Eintracht am Sonntag, starten die Fußballer des Vereins ebenfalls zu einem Turnier für aktive Mannschaften auf dem Sportplatz im Birkenauer Tal.

Die 20 besten Amateurböxer im Olympia-Trainingslager Bassum



V. l. n. r. Trainer Roth, Trainer Feldman; untere Reihe: Köhler, Schüden, Pöschel, Wobler, Hammer, Kießling, Zöllner; obere Reihe: Korschak, Neckarstein, Hassel, Weinheim, Kott, Fredebe, Wagner, Köhler, Leber, Kuhn. — V. v. l. r. Trainer Saenger, Schmitz, Köln; Roth, Heideberg; Filler, Kuhn, Weinheim, Gorge, Esser, Langen, Köln; Schoopner, Witten, Kienhardt, Neckarstein, Beyer, Oldenburg, Wischewsky, Bremerhaven. — V. l. n. r. Richter: Köhler, Heideberg, Berlin; Wemhöner, Berlin; Klotz, Nürnberg; Witterstein, Kempten; Sturm, Frechen.

Eine knappe halbe Stunde führt man, um von Bremen aus die idyllisch gelegene Sportschule Bassum zu erreichen.

Die zweite Trainingseinheit der Amateurböxer versammelt, um unter der Leitung der Olympiatrainer Saenger, Feldman und Heideberg ein letztes Training vor der Berliner Endauscheidung zu absolvieren.

Die zweite Trainingseinheit der Amateurböxer versammelt, um unter der Leitung der Olympiatrainer Saenger, Feldman und Heideberg ein letztes Training vor der Berliner Endauscheidung zu absolvieren.

Tennis: Gelenkturnen: Nationale deutsche Meisterschaften

Beauftragte: Wehrmeisterschaft im Halbbreitenspielt zwischen Joey Maxim und Sagar Ray Robinson am Montag in New York

Radsport: Zürich: Ende der Schweizer Rundfahrt (Sa) mit Deutscher

Motorsport: Spa (Belgien): Großer Preis von Europa für Formel II. — Opella (Jugoslawien): Motorsportrennen mit Rotor-Werkmannschaft

Handball-Turnier im Birkenauer Tal

Zahlreiche Vereine bei TuS 02 Eintracht Weinheim zu Gast

In den Rahmen des hundertjährigen Jubiläums der TuS Eintracht 1932 Weinheim fällt auch das morgige Handballturnier im Birkenauer Tal stattfindende Handballturnier.

Wenn der Verein mit Stolz auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, so auch die Handballabteilung des Vereins auf eine hundertjährige erfolgreiche und erfolgreiche Arbeit.

Auch die TuS-Fußballer starten ein Turnier

Neben dem Turnier der Handballer der TuS Eintracht am Sonntag, starten die Fußballer des Vereins ebenfalls zu einem Turnier für aktive Mannschaften auf dem Sportplatz im Birkenauer Tal.

SG Bensheim — SG Hemsbach 1:0 (2:2)

Das zweite Treffen der SG Hemsbach um den Pokal der kleinen Bergstraße brachte eine große Überraschung, da die Bensheimer nach dem klaren Sieg über Heppenheim als Favoriten betrachtet wurden.

In der zweiten Spielhälfte

In der zweiten Spielhälfte kam die Kampfglocke der SG Hemsbach zum Anschluß durch einen klaren Torerfolg.



Sporthemden IN GROSSAUSWAHL

Sporthemden, flott gemustert: Gestreift uni, kariert. Solide Stropazier-Qualitäten. Sehr vorteilhaft im Preis: Ab 8. 12. 16. Krowatten aus reiner Seide oder Rhodia...

... da weiß man was man bekommt ... Engelhorn+Sturm Mannheim

Das Bekleidungshaus in Mannheim - An den Planken - Bewährt seit mehr als 60 Jahren

Im Juni



Zeichnung: Helga Uhlig

Kirschnuppe

Zutaten: ein Pfund Kirschen, Zimt, eine halbe Flasche Rotwein, etwas Kartoffelmehl, Zitronenschale, eine Prise Salz, Zucker. Die entsteinten Kirschen werden mit der Zitronenschale unter Zugabe einer Prise Zimt mit einem Liter Wasser zum Kochen gebracht. Nach einer Kochzeit von 1/2 Stunde wird die Suppe durch ein Sieb gegossen mit dem Rotwein vermengt, gesüßert und nochmals kurz aufgekocht. Man rührt etwas Kartoffelmehl an, bindet die Suppe, schmeckt sie zum Schluß nochmals ab und gibt sie erkaltet zu Tisch.

Kirschenmilch

Zutaten: sechs bis acht alte Brötchen, Milch, Zucker, Zimt, Zitronenschale, ein Pfund Kirschen, zwei Eier, Fett. Die Kirschen werden gut gewaschen und entsteint. Die Brötchen werden in Scheiben geschnitten und in reichlich Milch eingeweicht. Eigelb und Zucker rührt man hierauf schaumig, gibt Zimt und die abgeriebene Zitronenschale dazu und vermischt das Ganze mit den Kirschen und den ausgeschnittenen Brötchen. Zum Schluß wird der steifgeschlagene Schnee untergerührt und die Masse in eine gut gefettete Tortenform gefüllt. Obenauf kommen Butterflöckchen. Im Ofen wird nun der Kirschenmilch etwa eine Stunde gebacken. Man reicht ihn kalt oder warm, mit oder ohne Vanilleeße.

Erdbeercreme, Osterrezept

Zutaten: 1/2 Liter Weißwein, 100 Gramm Puderzucker, zwei Eier, ein Pfund Erdbeeren, sechs Blatt Gelatine, etwas Schlagsahne. Zucker und Eigelb werden tüchtig schaumig gerührt und mit dem Schnapsess in den Weißwein geschlagen. Die Erdbeeren werden in kleine Stückchen geschnitten, durch ein Sieb gestrichen und zu dem Weißwein gerührt. In heißem Wasserbad wird nun diese Masse solange geschlagen, bis sie schaumig ist und dicklich wird. Inzwischen wurde die Gelatine in wenig heißem Wasser aufgelöst. Man gibt sie unter ständigem Rühren zu der Erdbeermasse. Zum Schluß ebe die Creme anfangs zu stocken, wird der steifgeschlagene Schlagsahne untergerührt. Man füllt die Creme in Gläserchen, verzieren sie mit Erdbeerstückchen und Schlagsahne.

Erzieher - Erforscher der Menschenseele

Zum 100. Todestag von Friedrich Fröbel

Zur 100. Wiederkehr des Todestages von Friedrich Fröbel tagte der Postkongress-Friede-Verein vom 18. bis 21. Juni in Frankfurt.

Der großen Masse ist Friedrich Fröbel nur als Begründer, als Erfinder der „Kindergarten“ bekannt. Aber auch seine Gedanken „atmen sich im engen Raum“ - wie es großen Menschen allseitig geschieht. Jeder, der sich näher mit dem Leben Friedrich Fröbels beschäftigt, steht staunend vor der Weite, die seine Ideen umspannen. Vor dem Ziel, die er sich und der Menschheit in kühnem Ansturm setzen zu können hoffte.

Er rät stets dringend ab, Treibhauspflanzen zu züchten - alles soll sich naturgemäß entwickeln. Der Geist eines langsamen Kindes soll nicht angezogen - der eines temperamentvollen dagegen nur vorsichtig und leise zurückgehalten werden. Denn - so sagt Fröbel, „das Leben fordert oft rauhen, oft steinigen und dornigen, oft feigen Weg, damit nicht einer allein, einzeln und getrennt, ermüdet und erschöpft, zum Ziele gelangt - nein! Damit alle gelangt in fröhlicher Einigung wandeln und emporgestiegen mögen auf Liebe geordnetem Pfad.

zur stillen Höhe, zum Ziele der Menschheit, zum schönen Ziele!“

Er will also die Erzieher heranzubilden zu Forschern, und zwar zu Forschern der einzelnen noch in Entwicklung begriffenen Menschenseelen und Charakteranlagen, wie auch damit zugleich zu Forschern, die imstande sind, die Entwicklung der menschlichen Geschichte im Großen zu überblicken und schließlich also in der Gesamtentwicklung die Menschheit als Ganzes zu beeinflussen.

Wie modern müdet uns das an, wie zeitnahe ist uns dieser Mann, wenn er „vom gegenseitigen Verstehen“ spricht. Streben wir das jetzt nicht mit aller Kraft an, wenn zwischen den einzelnen Völkern immer wieder von neuem ein Austausch geplant wird - sei es von Professoren, von Studenten, von Lehrlingen und gar schon von Schülern?

Daß ihm jeder Stand gleich wert war, betont er mehrmals, in der Forderung durch Erziehungskunst auf Verständnis, Gemüt und Leben eines Kindes einzuwirken. liegt schon das große Ziel beschlossen, Völker durch gegenseitiges Verständnis zu einem.

Verschleiertes Gretchen träumt von Europa

Deutsche Frau im Orient / Harem gehört zum guten Ton / Tschcheidung ohne Schwierigkeiten / Kampf der Vielweiberi

Es läßt sich kaum bestreiten, daß einer der besonderen Exportartikel Deutschlands heute seine betragsmäßigsten Mädchen sind. Im Orient waren sie von jeher sehr gefragt. Eine ganze Anzahl junger Araber, die an deutschen Universitäten studierten, kommen in ihre Heimat nicht nur mit dem Doktorhut zurück, sondern auch mit einem blonden Gretchen.

Das Frauenideal der orientalischen Männerwelt ist zwar immer noch das gleiche wie es in den Erzählungen von 1001 Nacht geschildert wird: ihre Gestalt sei voller Fülle, ihr Leib gleich Barren lauterer Silber, aber es gibt doch Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Die deutschen Frauen im Orient sind im allgemeinen schlank und langbeinig und - vor allem - blond. Fast nie trifft man eine bedeckte oder schwarze. Nun hatten aber die wenigsten dieser frisch gebildeten Orientalinnen, bevor sie den Pascha ihrer Träume auf deutschem Boden ehelichen, Gelegenheit, eine Reise in den Orient zu machen. Alles, was sie im allgemeinen von ihrer künftigen Heimat wissen, triebf von Romantik und hat mit der Wirklichkeit fast nichts zu tun.

Wenn die junge deutsche Frau dann in Damaskus, Kairo oder Bagdad ankommt, stellt sie als erstes mit Erstaunen und Überraschung fest, daß sie nicht ihren Mohammed, Ali, Wasef, oder wie der Auserwählte sonst heißen mag, geheiratet hat, sondern seine ganze Familie, vor allem die Mutter, aber auch die engere und weitere Verwandtschaft. Was es heißt, wenn zwölf Tanten, acht Schwestern und stubehohe Kusinen ihre Nase in alles hereinstecken, was sie nicht angeht, davon machen wir uns in Europa mit unseren für arabische Begriffe „völlig korrupten und degenerierten“ Familienleben überhaupt keine Vorstellung.

Nach und nach geht der deutschen Frau ein Licht darüber auf, welche Stellung sie im Orient einnimmt. Schließlich existieren Hareme nicht nur im Märchen. Und wenn sie auch ziemlich aus der Mode gekommen sind, außer in Saudi-Arabien - da gehört es sich heute zum guten Ton, einen Harem zu haben, und der König von Saud mit seinem, im Laufe seines langen Lebens, 200 angetrauten Frauen und einigen 80 Söhnen, die Töchter werden nicht gezählt, geht mit gutem Beispiel voran - so ist doch eine schwache Erinnerung an die Abgeschlossenheit der Frau überall im Orient wach.

In vielen Kreisen werden Ehefrauen anderer Männern überhaupt nicht oder nur mit Schleier vorgestellt. Bei Einladungen selbst in modernen Häusern sitzen die Frauen im allgemeinen getrennt von den Männern. „bunte Reihe“ gibt es nicht. Mit einer Freundin nachmittags ins Café zu gehen, kommt für eine Frau in Damaskus überhaupt nicht in Frage. Das ist einfach unmöglich. Sämtliche Männer würden sie mit Blicken geradezu durchbohren und der Kallner sie womöglich auffordern, das Lok-I zu verlassen. Cafés sind wie Moscheen nur fürs starke Geschlecht reserviert.

Aus dem Programm der ägyptischen Frauenbewegung kann man ersehen, um welche Selbstverständlichkeiten die Orientalin heute noch kämpft:

1. Aufhebung der Vielweiberi. - Es gibt mehr als eine deutsche Frau, deren marokkanisches Mann es eines Tages einfällt, sich eine zweite Frau anzulegen - wenn er Geld genug dazu hatte.

2. Schutz der Frau gegen Schöpfung. - Wohl kein Mann der Welt kann sich seines angetrauten Weibes so leicht entledigen wie der Muselmane. Er sagt einfach: „Du bist geschieden“ und sie muß die Koffer packen. Ein Jahr kommt er dann bestenfalls noch für ihren notdürftigen Unterhalt auf. Damit ist der Fall aber auch restlos ausgestanden. Die Kinder kommen - natürlich - zu ihm, von ihrem siebensten Lebensjahr ab.

3. Gleichheit der politischen Rechte. - Das Frauenwahlrecht hat sich bisher noch in keinem arabischen Land durchgesetzt. Es ist ein-

leuchtend, daß von den verschleierte Mohammedanerinnen kein Komitee bereitgestellt werden kann, und das macht die Ausstellung von Personalausweisen unmöglich. So geben die Männer alleine zur Wahlurne.

Die deutsche Frau, die den Werbungen ihres gutglütigen Mohammed nachgeben und



Religion und Staatsangehörigkeit über Bord werfen will, tut gut daran, sich die Sache recht gründlich zu überlegen. Ihr Mohammed, der in Berlin, Hamburg oder Heidelberg einen so europäischen Eindruck machte, wird im Orient wieder zum hundertprozentigen Orientalen. Und dann gefügt ihm vielleicht sein blondes Gretchen nur noch verschleiert... Dorothea v. Vahllein

Lohnskala für die Frau gestiegen

Dennoch geringeres Einkommen als der Mann / Sparen „unmöglich“

Die amerikanische Hochkommission hat mit Unterstützung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Westdeutschland eine stichprobentypische Untersuchung durchgeführt, die Aufschluß über die Situation der berufstätigen Frau in der Bundesrepublik gibt. An die weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen von Dienststellen der Bundespost und Bundesbahn, an weibliche Beschäftigte des Einzelhandels, der Bekleidungs-, Metall- und Lebensmittelindustrie sowie der chemischen Industrie und des DGB wurden Fragebogen verteilt, deren Auswertung nunmehr abgeschlossen ist.

Die Löhne der Frauen in Westdeutschland sind in den letzten fünf Jahren prozentual zwar stärker angestiegen als diejenigen der Männer, sie lagen jedoch im Herbst 1951 noch immer im Verhältnis um 35 Prozent unter den Löhnen der männlichen Arbeitnehmer.

Das Monatsnettoeinkommen der Gehaltsempfängerinnen liegt bei durchschnittlich 250 DM. Etwas ein Viertel verdient 100 bis 300 DM im Monat. Nur 4,3 Prozent beziehen ein höheres Gehalt als 350 DM monatlich.

Dagegen liegt etwa die Hälfte der Netto-Wochenlöhne bei 35 DM. Nur 12,3 Prozent über 50 DM wöchentlich. Die höchsten Wochenlöhne werden in der Metallindustrie (43 bis 50 DM), die niedrigsten in der Lebensmittel- und der Textilindustrie (33 bis 35 DM) gezahlt.

Weniger als ein Fünftel der Befragten haben erklärt, es sei ihnen möglich, Geld zu sparen oder größere Anschaffungen zu machen. Ungefähr drei Viertel haben angegeben, sie könnten weder sparen noch Verbrauchsgüter im Wert von mehr als 150 DM kaufen. Deutlich zeigte sich die Tendenz der meisten „besserverdienenden“ Frauen, ihr übriges Geld zu Anschaffungen zu verwenden und nicht zu sparen.

Etwas die Hälfte der berufstätigen Frauen in Westdeutschland ist - wie sich bei der Untersuchung herausstellte - ledig. Etwas jede vierte ist Mutter. Weniger als die Hälfte der Mütter waren zum Zeitpunkt der Untersuchung noch verheiratet. Über die Hälfte der berufstätigen Mütter ist alleinlebend, 75 Prozent sind alleinige Erzieherinnen ihrer Kinder.

Etwas ein Viertel der berufstätigen Frauen in der Bundesrepublik lebt allein. Rund ein Drittel arbeitet lediglich zur Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes, die übrigen müssen Angehörige mit unterstützen.

Große Freude am kleinen Raum

Namhafte Künstler schaffen Schmuck für den Garten / Vielfalt in Keramik und Terrakotta

Was wäre ein Haus ohne Garten? Mögen auch noch so viele Parks und Wälder rund um unser Haus liegen, nichts kann den eigenen Garten ersetzen. Hier können wir selbst pflanzen, pflegen und ernten, hier können wir ein Stück Erde nach eigenem Willen gestalten, hier spannen wir uns im Sommer,

freuen uns im Frühling am Wachsen und Blühen, genießen die letzte Wärme des Herbstes.

Ein Garten braucht nicht groß zu sein, um Freude zu machen. Wer hat auch heute noch Zeit und Geld für große Anlagen? Aber schon wenige Quadratmeter, richtig genutzt, bringen Freude im Fülle. Nur muß man den Garten sorgfältig planen. Und man sollte nie vergessen, daß auch der Garten Anspruch hat auf eine künstlerische Gestaltung, auf Harmonie und Schönheit. Es gehört dazu nur ein Sinn für das Natürliche und für das Mögliche.

Nicht vergessen sollen wir bei der Anlage unserer Gärten die Keramik. Doch ist auch hier Vorsicht geboten. Man muß mit ihm dem Garten dienen, man darf ihn keinesfalls überfordern. Und beispielsweise in einem kleinen Vorgarten von nur wenigen Metern Tiefe eine Plastik aufzustellen, wäre ein Sakrileg an Garten, Haus und nicht zuletzt an dem Künstler. Doch eine kleine Vogeltränke, möglichst in die Sichtweite des Wohnzimmerfensters gesetzt, eingebettet in Blumen und Büsche, ist auch für den bescheidensten Garten eine Bereicherung.

Kübel und Schalen an den richtigen Platz gestellt und mit Büschen oder Blümen bepflanzt, geben auch dem einfachsten Haus einen künstlerischen Akzent. Wer aber gar über die wenig mehr Gartensumme verfügt, der bedarf vielleicht eine Brunnenanlage, ein kleines Becken nur, um das herum blaue Iris oder dunkle Farren blühen. Im Sommer werden Libellen mit durchsichtigen Flügeln über die Wasseroberfläche flitzen, eine Seerose gibt dem ganzen einen etwas exotischen Reiz. Und wenn der Platz dann immer noch reicht, der

mag vielleicht zwischen blühenden Phlox und niedrige Sträucher sogar eine kleine Tiergruppe setzen.

Die Staatliche Meißner Keramik- und andere, kleinere Werkstätten besorgen dies. Namhafte Künstler sind am Werk, von der kleinen Vogeltränke über Vasen und Schalen bis zur anspruchsvollen Plastik dreistufige für unsere Gärten zu schaffen.

Wer mit Behutsamkeit und Geschmack an dem Problem der Gartenkeramik herangehen wird, der wird aus ihr einen Zuwachs an Freude gewinnen, die ihm sein neues Heim noch schöner und beglückender erscheinen läßt, als er es sich träumte, als die Möglichkeit zur Verwirklichung auch in grauer Ferne lag. H. E.

Stahlblau mit „Sonnenstich“

Die neue Sommerfrisur

Die Dame der großen Welt trägt in diesem Sommer eine stabile, maltschilgrüne, lila oder kanariengelbe Frisur mit „Sonnensticheffekten“. Diesen Eindruck hinterließ zum Beispiel der erste Wettbewerb der deutschen Damenfrisuren, die am Sonntag auf dem Stuttgarter Killesberg im Anschluß an die Eröffnung der deutschen Friseur-Fachausstellung 1952 vor beglücktem Zuschauern abspielte. Die Zeit der „Windstöße“ scheint danach endgültig vorbei zu sein. Die neue Mode diktiert eine emporgestiegene Linie mit noch kürzerem Schnitt. Der moderne Herr präsentiert sich künftig mit zurückgekämmten, welligen Haar. Eine ergaute Schale - falls vorhanden - und ein „kleiner Sonnenstich“ im Schnurrbart wurden den Herren empfohlen.



Foto: Staatliche Meißner Keramik

Der Autotourist fährt mehr als vor dem Krieg

Der Kraftwagen wird immer mehr auch zum Urlaubsfahrzeug

Die deutschen Deviseneinnahmen aus dem Ausländerbesuch stiegen von 180 Millionen DM im Jahre 1950 auf 275 Millionen DM im Jahre 1951, also um rund 50 Prozent! Aber auch damit ist der Friedensumsatz Umfang des Ausländerbesuches noch nicht wieder erreicht. Der Anteil der Ausländer an deutschen Fremdenverkehr betrug 1951 nur etwa 7 Prozent gegen 10 Prozent in Vorkriegsjahren.

Die in diesem Jahr bereits vorliegenden Zimmerbestellungen lassen darauf schließen, daß 1952 eine weitere Steigerung auch des deutschen Reiseverkehrs eintreten wird. Die Spezialisten des Fremdenverkehrs denken des Ansehens als eine „Reiseverle“, die in der diesjährigen Saison die Bundesrepublik erfassen wird. Die Prospektoren rechnen um so weitläufiger, wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil des seit dem Kriege aufgestauten Kfz-Bedarfs, Hausautos, und Wohnwagenbedarf inzwischen gedeckt ist.

Der Anteil des Autotourismus an diesem großen Reiseboom ist zum Beispiel in Bayern oder im Schwarzwald, am Rhein oder am Harz und auch in den Seebädern an der adriatischen Küsten von Omnibussen und Personenzugeln eindrucksvoll zu erkennen. Einen gewissen Anhalt über den Anteil des Kraftwagens im Reiseverkehr ergeben die vom Bundesverkehrs-Ministerium vorgenommenen Zählungen des Kraftfahrzeug-Verkehrs über die Grenzstellen des Bundesgebietes. 1951 wurden rund 14 Millionen einreisende Personen-Kraftwagen gezählt, knapp 34 000 Kraft-Omnibusse, dazu noch 200 000 Personen-Kraftwagen und etwa 4000 Omnibusse im Durchgangsverkehr. In diesen Zahlen spiegelt sich eine geradezu

stürmische Entwicklung des Autotourismus und sein immer stärker werdender Anteil am allgemeinen Fremdenverkehr. Gegenüber dem Vorjahr verdoppelte sich beinahe die Zahl der einreisenden Personen-Wagen und die der Kraft-Omnibusse mit ihren Insassen hat sich sogar verdreifacht. Im Durchgangsverkehr betrug die Steigerung in den letzten 12 Monaten bei den Personen-Wagen 84 Prozent, bei den Omnibussen 22 Prozent. Interessant ist auch der Vergleich der Durchschnitts-Aufenthaltsdauer der Autotouristen an einem Ort. Während vor dem Kriege mit etwa acht Tagen gerechnet wurde, sind es 1951 nur noch vier Tage. Der Autotourist fährt also mehr als vor dem Kriege.

Wenn man die stetige Steigerung der deutschen Kraftwagen-Produktion in Rechnung stellt, wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß sich der Anteil des Autotourismus innerhalb des innerdeutschen Reiseverkehrs in einer ähnlichen Aufwärtsentwicklung befindet.

Camping im Schwarzwald bei Altensteig

Das im Ausland beliebte „Camping“ und der allgemein wachsende Ausländerverkehr nach Deutschland bedingen, daß auch für jene fremden Besucher, die als Motor-Touristen mit Zelt oder Wohnwagen-Ausrüstung nach Deutschland kommen, an den touristisch bevorzugten Plätzen die gesamte Möglichkeit zum Zelten vorhanden ist. Als Vertreter der Interessen der Kraftfahrer trifft jetzt der ADAC die Initiative, um für ausländische Motor-Touristen und gleichzeitig für die

deutschen Auto-Zeltler Zeltplätze einzurichten.

Jetzt wurde an einer der schönsten Stellen des Schwarzwaldes, nahe der Bundesstraße 28, unmittelbar bei dem Luftkurort Altensteig, ein ADAC-Zeltplatz eingerichtet. Eingebettet in Wiesengrund, umgeben von Tannenhochwald, an einem See gelegen, durch den das klare Wasser eines Bergbaches, der Nagold, fließt, bietet der Zeltplatz für den Motor-Touristen ideale Voraussetzungen. Der Platz ist mit einer Trinkwasser-Zubehörstelle und einer vorbildlichen sanitären Anlage ausgestattet.

Seifenkist-Meisterschaft 1952 für Jugendliche

Wie das Organisations-Komitee für die Seifenkist-Rennen 1952 mitteilt, wird die Meisterschaft in diesem Jahr am 27. Juli in Dörsberg ausgetragen. Teilnehmer sind die Sieger der an etwa 100 Orten des Bundesgebietes vorher veranstalteten Seifenkistrennen. Der Gewinner der Bundesmeisterschaft springt zugleich den großen Opel-Preis, der für ihn und einen Begleiter eine Reise nach Amerika am „All American Soap Box Derby“ in Akron einschließt. Darüber hinaus erhält er eine Ausbildungsbeihilfe in Höhe von 5000,- DM; der Zweit- und Drittplatzte werden mit einer Ausbildungsbeihilfe von 3000,- und 2000,- DM ausgestattet.

Die Ausscheidungsrennen des Kreises Mannheim sind für 13. Juli vorgesehen. Auskünfte für den Kreis Mannheim erteilt die Firma Kannenberg KG, Opel-Größhändler, Mannheim, Rhein-Neckarhalle. Dort gibt es auch die Bauvorschriften und die einbeidlichen Ratgeber.

Neue Modelle - Verbesserung bewährter Typen

3,5-Tonner profitiert von 6,5-Tonner

Magirus verbesserte Lkw.

Auf der letzten Automobilausstellung in Frankfurt fand der damals neue 4,5-Typ von Magirus-Daimler starke Beachtung. Von kurzem ist nun der 3,5-Tonner seinem großen Bruder angegliedert worden. Eine ganze Reihe von Teilen sind mit denen des 6,5-Tonner austauschbar. Das Fahrerhaus ist nun das gleiche und damit um 200 mm breiter geworden. Die Ladebrücke konnte um 255 mm verlängert werden. An Stelle des bisherigen Fängergetriebes wurde ein modernes ZF-Getriebe eingebaut, das ruhiger läuft und leichter zu schalten ist. Die Hinterachse, deren Achskopf jetzt ebenfalls mit dem des 6,5-Tonner gleich ist, wurde vergrößert. Eine Veränderung der Spurweite hinten und vorn ergibt eine verbesserte Kurvenlage und gleichzeitig wurde erreicht, daß damit der Wendekreis um 3 m kleiner wurde. Die wirkungsvolle Bremsfläche erfährt eine Vergrößerung um 20%. Der verbesserte Wagen läßt nunmehr eine Anhängelast von 5200 kg zu, wodurch die Mitnahme eines 4- bis 4,5-l-Anhängers ermöglicht wird.

„Tempo“ mit erhöhter Nutzlast und eigenen Motoren

Die Herstellerfirma der Tempo-Wagen hat nun ihre Neuerungen 1952 vorgestellt. Der Vierrod-Kleinmotor „Matador“ hat nun das Maschine eigener Konstruktion erhalten. Mit diesem Dreizylinder-Motor ist das Werk dem wassergekühlten Zweitakter treu geblieben. Daneben wurde ein neuer Vierrod-Kleinmotor mit einer Nutzlast von 1,4 Tonnen geschaffen. Damit ist das Werk zum ersten Male bis an die Grenze der 1,5-Tonnen-Klasse gegangen. Der 34 PS starke wasser-

gekühlte Viertakt-Vierzylinder-Motor wird von dem Zuffenhausener Motorenwerk des Flugzeug-Konstruktors, Prof. Ernst Heinkel, gebaut.

Beide Modelle besitzen gebozene, durchgehende Windschutzscheiben, gefällige Armaturen, bequeme Fahrer- und Beifahrersitze und können mit Sonderaufbauten für alle Branchen versehen werden.

170 V und 170 D verbessert in der Serie 1952

Der in seinen Grundzügen schon 1936 entwickelte 170 V hat mittlerweile eine Auflage von rund 145 000 erreicht können. Der 170 D ist der Diesel-Bruder des benzinbetriebenen 170 V. Beide Typen weisen 1952 wieder Verbesserungen auf: breitere Spur der Vorder- und Hinterachse sowie Hypoidantrieb der Hinterachse; bessere Sicht durch vergrößerte Windschutzscheibe und durch spezialgefertigte, gefestigte Vordersteer; erhöhte Bequemlichkeit und mehr Innenraum durch rückverlegte Fondsitze; verdeckte Scheibenwischeranlage; ausgestaltete Motorhaube mit Spritzschutz und durchgehende, stabile Spürstrangen.

Zahlen erzählen

1951 wurden in Westdeutschland bei etwa 300 000 Verkehrsunfällen 1550 Personen getötet...

Von 100 Personen sterben 75 nicht die normale Lebensdauer, aber nur 20 von ihnen tragen eine Brille. Wer zum Beispiel eine Schachbrett hat, nur 70 Prozent hat, braucht sollte zwei Sekunden länger, um bei einer Gesundheitsprüfung 60 km/h den Text eines 100 m entfernten Schild lesen zu können...

Die Briefftasche / Von Margaret Case Morgan

Es war gegen fünf Uhr in der überfüllten Testube der Rue Cambon, und die Reihen der zartrosa, grün und zitronengelben glasierten Kuchen auf dem Ladentisch schwanderten unter den glitzernden Gabeln der Angreifer dahin wie bunte Blumenblätter. Lucien de Fos, der seine Gabel senken in ein grünes, mandelformiges Häufchen versenken wollte, wurde sich erst einen Augenblick später bewußt, daß das junge Mädchen neben ihm es auf denselben Kuchen abgesehen hatte. „Pardon, Mademoiselle“, entschuldigte er sich und gab dem Kuchen seiner Wahl frei. Das junge Mädchen lachte, schüttelte den Kopf und wählte einen Mokka-Eclair, dem sie ein Taschentuch vor der Bank mitnahm. Aber das rasche Lächeln mit dem sie an ihm vorbeiging, schuf eine warme Atmosphäre, so daß Lucien nach einem höchstgenügsamen Gespräch taktvoll Platz nahm. „Gefällt es Ihnen in Paris?“ fragte er sie nach einer Weile. „O ja, sehr“, antwortete sie rasch. „Ich liebe Paris. Freilich, man ist hier einsam.“ Ihre Augen nahmen jetzt einen sinnenden Ausdruck an. „Glauben Sie mir, daß ich jemand in Paris schrecklich einsam fühlen kann?“ Lucien rückte ihr schnell ein wenig näher auf der Bank. „Ja, schrecklich einsam“, stimmte er bei und seine Stimme schmolz förmlich vor Mitleid, während er sich insofern darüber wunderte, daß es in Paris eine einsame Amerikanerin geben konnte. „Ich — ich bin ebenfalls einsam.“ Sie lächelte und rückte einen Zoll breit von ihm ab. Aber das Einverständnis zwischen ihnen war rasch hergestellt. Lucien bewunderte das Gespräch taktvoll. „Sie sind eine wohlhabende Dame“, sagte er, „und ich bin sehr arm. Aber — wenn ich Ihnen einpaar in Paris zeigen dürfte...“ „Ach Gott, ich bin nicht wohlhabend, sondern nur mein Vater.“ Sie ärgerte sich war einsam, und es schien ihr grausam, diesen hübschen, ansehenden und befessenen jungen Mann neben ihr auf Nimmerwiedersich verlassen. „Ich täte es furchtbar gern... Vielleicht kann ich es möglich machen... Ich möchte es meiner Mutter sagen... auf irgendeine vernünftige Weise.“

Sie lächelte mit dem glücklichen Selbstvertrauen einer Tochter vorzüglicher amerikanischer Eltern. Aber Lucien blieb ernst. „Sie wissen doch nichts von mir“, erinnerte er sie. „Was für eine Art Mann ich bin...“ Ein kurzes, zweifelndes Schweigen umringte sie — aber nur einen Augenblick. Dann lächelte sie. „Oh, ich weiß ein Mittel, um das herauszufinden! Ich habe neulich in einem Magazin etwas darüber gelesen. Lassen Sie mich Ihre Briefftasche ansehen.“ Lucien links Schulter beschrieb einen leichten Bogen nach aufwärts, eine Bewegung, die seine linke Braue reflektierte. „Fürchten Sie nichts, ich werde sie nicht behalten“, versprach sie lachend. „In dem Artikel, den ich gelesen habe, hieß es, daß man alles über einen Mann erfährt, wenn man sieht, was er in seiner Briefftasche mit sich trägt. Selber brenne ich darauf, es auszuprobieren. Bitte...“ Nachdichtend entnahm er seiner Brusttasche eine wundervoll gearbeitete Briefftasche aus Juchtenleder und legte sie in ihre siffrigen Hände. Ihre Finger durchwühlten rasch den Inhalt. „Also, da haben wir Geld, Briefe, Adressen, vermutlich von hübschen Mädchen...“ Lucien schlanke Hand erhob sich protestierend. „Und was ist das?“ Sie zog eine kleine Photographie einer sehr hübschen jungen Dame heraus. „Ist das Ihre Braut?“ „Nein, ich habe keine Braut.“ Langsam erklärte er: „Es ist ein Mädchen, das ich sehr lieb hatte als ich ein junger Bursche war... so ungefähr achtzehn Jahre alt, glaube ich.“ Seine Stimme nahm eine melancholische Färbung an. „Sie starb auf sehr tragische Weise. Vor vielen Jahren. Ich möchte es Ihnen einmal erzählen.“ Sein Gesicht drückte Kummer aus, aber nicht zu viel Kummer, als möchte er ihr den Schmerz ersparen, der sein unvermeidliches Los war. Doch begehrte er in dem Blick des jungen Mädchens keinem Mitleid, als er ihr jetzt in die Augen sah. „Sie sagen, daß sie vor vielen Jahren starb?“ fragte sie. „Ja... vor zehn Jahren ungefähr.“ Ihre Stimme klang merkwürdig kühl: „Das ist dann wirklich sehr interessant, daß sie auf diesem Bild dasselbe Kleid“

trägt, daß ich vorige Woche bei Louise-Boulanger gekauft habe.“ Sie legte einen Hundertfranknoten auf den Tisch und stand auf. „Das ist für meinen Tee. Amerikanische Mädchen lassen sich nicht gerne von Ausländern zum besten halten, und ich mag überhaupt keine Männer, die nicht die Wahrheit sprechen.“ Ein leichtes Rascheln von Seide, ein Hauch von kostspieligem Parfüm — und sie war fort. Einige Minuten lang rührte sich Lucien nicht. Dann zahlte er den Tee mit der Hundertfranknote und ging langsam hinaus auf die Straße. Er schielerte zum nächsten Postamt, ließ sich Papier und Briefstempel geben und machte ein kleines Päckchen. Dann stand er nachdenklich, eine Feder in der Hand, vor einem weißen Blatt auf dem Schreibpult. Schließlich schrieb er: „An den Herrn, dem ich die Briefftasche im Plur von Nr. 433 Boulevard Hausmann herausgab. Sehr geehrter Herr, ich übersende Ihnen anbei die Briefftasche, die ich Ihnen gestern entwendete, unverändert zurück. Sie hat mir kein Glück gebracht.“ Die Mitteilung wies keine Unterschrift auf. (Aus dem Amerikanischen von H. B. Wagenet)



Hieronymus Bosch: Die Großen fressen die Kleinen

Das Paar im Kino / Von Christa Rotzoll

verwilligt war, um zu erfahren, was sie dachte. Es war ungewiss, ob er für ihn, das zu wissen, sein Plan hing davon ab. Wenn sie wenigstens heulen würde, dachte er. Sie heulte aber nicht. Sie sah im Kino, sie sah blendend aus, sie sah sich den Film an, einen guten Film. Sein Plan, sein lächerlicher, bierlicher Plan! Es war kein Plan, es war ein blöder Wunschtraum gewesen, jetzt merkte er es. Wie hätte es ihm passieren können, daß er den ganzen hellen, klaren Tag davon nichts bemerkte? Und daß er es nachher, wieder zu Hause, nicht würde wahrhaben wollen, wieder allein, ausgeliefert, getötet von solchen Phantasien. Wieso verwandelte sich seine Filme in Phantasien, wenn sie dabei saß, und sofort wieder in feste, exakte, ausführbare Pläne, sobald er wieder allein war? Wenn man nur wüßte, was sie dachte. Sie hatte ihm doch erzählt, daß ihre Eltern vertrieben wären, würde sie ihm entgegenkommen? Natürlich nicht. Würde sie sich überreden, vertrieben lassen? War er verdammte, darauf zu warten, bis es ihr paßte? Da wüßte ein Verführer sein, dachte er, du bist mir ein Verführer! Ein Verführer verführt, setzt seinen Willen durch, verwickelt seinen Plan. Zum stillen Besten, haha, daß du nie aufpassen kannst, ein solcher Zyniker zu sein. Würde er seinen Plan verwickeln oder mußte er warten, bis sie vielleicht einen ähnlichen Plan hatte? War sie nicht vielleicht auch ungeduldig? Die spärlische Hoffnung versank, die sie jetzt aufkommen war: Mädchen sind nie ungeduldig, fast nie. Der Film machte Anstalten, zu Ende zu gehen. Es würde ihm dann nur noch der kleine Weg bleiben bis zur Haustür, ein ungedrückt kurser Weg, einmal um die Ecke, in einem Schwarm anderer Kinogänger. Zum Spazierengehen würde er sie nicht kriegen, es regnete zu sehr. Und im Ecklokal saßen immer Bekannte ihrer Eltern, das hatte auch keinen Sinn. Dreihundert Meter, das war der aller spärlische Rest. Aber die Stunden zu vier hatten ihm genau so wenig genutzt wie ihm diese dreihundert Meter anstehen würden. Es sei denn, daß sie... Out denn, man könnte es ihr überlassen. Einen Augenblick lang wollte ihm die ungeheuer beruhigende Idee überwältigen, er sei einfach gezwungen, es ihr zu überlassen. Aber er wußte, daß es nicht stimmte. Andere taten das auch nicht, oder erzählten sie

nur...? Sein Stolz ließ es nicht zu, der gute Plan, und er, der Verführer, der zynische Verführer. Er wußte, daß er längst verloren hatte, und er sah die bösen Stunden der Vorwürfe heranzücken, der Selbstverwirrte, der zertretenen Selbstachtung und dahinter die fade Reihe neuer, dürriger Pläne. Sie alle trugen den Keim des Millingens schon in sich, wenn er nicht diesen Plan, noch heute, jetzt, würde durchsetzen können. Das Licht leuchtete auf. Das Mädchen erhob sich, zog den hellen Mantel zurecht und lächelte ihn an, lieb, warm, mit großer Herzlichkeit. Er dachte, er sei grün im Gesicht, und wußte, daß er auch das nicht war, nicht einmal grün im Gesicht. Sie sah ihm in die Augen, und die Hoffnung quetschte ihm wie eine warme Hand das Herz zusammen. Dann sah er, ein Zahnstocher vor ihr, die Freundin. Die Mädchen begrüßten sich fröhlich, Nachbarskinder und Freundinnen. „Ich bringe euch noch nach Hause“, sagte er, vor Wut unfähig, einen Gedanken zu fassen. Die Mädchen gingen untergetaucht im gleichen Schritt, den Schirm wie eine Fahne gegen den Wind gestemmt. Er sprang, immerfort riesigen Pfoten ausweichend, um sie herum wie eine nutzlose Insekt. Die beiden unter dem Schirm waren sich einig, einen sehr guten Film gesehen zu haben.

Hygiene

Von Viktor Auburtin

Man hat jetzt die Geschichte der Zahnbürste geschrieben. Es war ein deutscher Professor, der die Geschichte der Zahnbürste geschrieben hat. Er wohnt in Lichterfelde bei Berlin. Die Zahnbürste ist von den Chinesen erfunden worden, deren die Menschheit so manche Errungenschaft der zivilisierten Lebensform verdankt. Die Chinesen haben das Teetrinken erfunden, den Zopf, das Optum und die Säfte, dem politischen Gegner den Bauch aufzuschneiden; alles Mittel, durch die dem Staat viel Schererei erspart wird. Man weiß sogar das Datum, an dem die Zahnbürste erfunden worden ist: die Zahnbürste ist am 25. Juni 1488 erfunden worden. Bis dahin hat sich die Menschheit ohne Zahnbürste behelfen müssen. Die Römer putzten sich die Zähne mit getrocknetem Mäusekot, wie der ältere Plinius in seiner Naturgeschichte mittelalt. Getrockneter Mäusekot ist vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack, aber er hat vor unseren modernen Zahnpasten den Vorzug, daß man wenigstens weiß, woraus er gemacht ist. Später wurde es Sitte, sich des Morgens den Mund mit Weißwein auszuspülen, doch mußte man darauf achten, daß man den Wein hinterher nicht hinuntergeschluckte, sonst wäre es ja gewesen, als ob man sich gar nicht gespült hätte. Und dann kam die Zahnbürste aus China und trat ihren Siegeszug durch die Welt an. Und seitdem leidet die Welt an Zahnschmerz. Wann wird die Frage beantwortet, ob die Zivilisation, die Hygiene und alle diese Sauberkeit ein Segen oder ein Irrtum ist? Die Neger putzen sich niemals die Zähne, so denken sie gar nicht daran, und sie verfügen über das schönste Gebiß der Welt. Die Amerikaner, die sich immerzu die Zähne putzen, haben von allen Menschen das meiste Zahnweh, was schlimm ist, und die meisten Zahnärzte, was noch viel schlimmer ist. Geradezu ist es mit dem Waschen. Die russischen Bauern, die gar nicht wissen, was das Wasser ist, sind die gesündesten Menschen. Und die große Transvaal-Sarah Barnhart rühmte sich, daß sie sich noch nie in ihrem Leben gewaschen hat; sie wurde hundertdreißig Jahre alt und spielte Hockeysrollen. Wer unter uns, die wir uns täglich die Hände waschen, kann das von sich sagen?

Leonie lernt italienisch / Von Grete von Urbanitzky

Leonie war sehr tüchtig. Sie hatte gelesen, eine fremde Sprache müsse man im Lande erlernen. Und so nahm sie auf ihre erste Auslandsreise nach Italien ein Lehrbuch mit, das ihr der Verkäufer empfohlen hatte, weil es die wichtigsten Vokabeln und Redensarten, nach Themen geordnet, enthalte. Ueben ist die Hauptsache, wußte die tüchtige Leonie, die schon in der Eisenbahn ein paar Lektionen gebüßelt hatte, und so sagte sie zu dem Mann, der auf dem Bahnhof von Florenz auf den Ruf „Fecchino“ herbeigelaufen und ihren Koffer ergriffen hatte, in fließendem Italienisch: „Ins Patria-Hotel. Aber mein Onkel liebt Hunde. Ist Ihre Tante noch bettlägerig? Mein Vater hat einen blonden Bart.“ Der erstaunte Gepäckträger lieferte Leonie in ihrem Hotel ab, wo es ihr mit Hilfe einer Leinwand gelang, ein Zimmer zu bestellen. Für eine blonde Leonie ist es nicht schwer, in Florenz Bekanntschaft zu machen, und die Eroberung Leonies entsprach allen Träumen, die sie im Zusammenhang mit ihrer Italienreise geträumt hatte. Er war groß, gut gewachsen, schwarzhaarig natürlich, braun feurige Augen und ließ, wie es sich gebührte, Giuseppe. Leonie war tüchtig und ging konsequent vor. Sie war in ihrem Lehrbuch bis zu einer Milchbar gelangt und dachte daran zunächst nichts von einem Restaurant oder gar einem Spaziergang in die Cassina wissen, wozu Giuseppe sie einlud. Sie war in ihrem Lehrbuch noch nicht so weit gekommen. „Dies ist Milch“, erklärte sie stolz, „wenn man sie schlägt, heißt sie Schlagrahm. Milch ist für Kinder besonders gut.“ Und weil sie auch frühere Lektionen nicht ganz vergessen hatte, fügte sie hinzu: „Mein Vater hat einen blonden Bart. Ist Ihre Tante noch immer bettlägerig?“ Giuseppe war erstaunt, aber er fand jedes Wort der blonden Leonie als eine Offenbarung, denn blond war seine Lieblingsfarbe. Er fügte sich darum in das, was er insofern des blonden Mädchens Leonie nannte, nicht ahnend, daß jeder Treffpunkt, ja, jedes Thema ihrer Gespräche mit einem rotgebundenen Lehrbuch zusammenhing, das Leonie in die Geheimnisse der italienischen Sprache einführte sollte. So besuchten sie einen Markt. Dies ist ein Kürbis — dies sind Radisken — Salat wächst im Garten unseres Nachbarn. Sie gelangten schließlich in ein Restaurant, in dem Leonie selbst bestellen wollte. Sie beachtete eine Galerie, gingen in ein Dancino im Freien. Giuseppe war immerhin manchmal über der blonden Leonie Anfälle erstaunt, so, wenn sie eine Stunde lang nur Sätze wie diese von sich gab: „Dieser Baum ist größer als jener. Das Meer ist tiefer als ein See. Meines Bruders Hände sind größer als die meiner Schwester. Meines Vaters schwarzer Pudel ist tiefer als unsere Köchin.“

Giuseppe wußte, daß Ausländerinnen oft merkwürdig sind. Man erlebte die seltsamsten Dinge, bis man zum Ziel kam. Und Giuseppe war bereit, die seltsamsten Dinge hinzunehmen, wenn er nur dieses blonde Mädchen eroberte! Dennoch nahmen Leonies italienische Sprachstudien ein schüßames Ende. Schuld daran trug die Lektion, in der alle Vokabeln und Sätze einer Zimmeranzählung gewidmet waren und die Leonie veranlaßte, Giuseppe zu sich ins Hotel einzuladen. Künftig hatte Giuseppe, vertriebt und enttäuscht, das Zimmer Leonies betreten, als diese schon eifrig begann: „Dies ist ein Zimmer. Es hat vier Wände. Hier steht ein Schrank. In der Ecke steht ein Stuhl...“ Giuseppe war enttäuscht. „Dies ist ein Kleiderständer“, fuhr Leonie fort, „das ist meiner Schwester Koffer. Das ist ein Bett, das ist...“ Giuseppe verrückte, Leonie zu küssen. Aber sie rief ihn zurück. „Dort ist die Tür!“ rief sie begeistert. Das aber verstand Giuseppe falsch. In seiner heißesten Empfindung verlor er, verbeugte er sich kurz und ging durch die Tür, die Leonie so richtig auf italienisch benannt hatte. Und er kam nicht wieder.

Das Jahr der Kirche Und dennoch wächst Gottes Reich Zum Evangelium des Sonntags: Matth. 13, 31 und 32. Lies einmal die ganze Seepredigt! Dann wirst du auch bei Matthäus nur unerbittlichen Entscheidung geführt, die das Johanneswort: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30) fordert — All die Gleichnisse vom „Himmelreich“ zeigen, daß der Prediger von Nazareth über ein Wissen verfügt, das alles Menschenwissen unendlich übertrifft. In die Zukunft schauen und zeichnen er die ganze Geschichte des „Reiches Gottes“ — von seinem Anfang bis zur Vollendung: Das Werden im Simeonsgleichnis; die Widerstände gegen die Ausbreitung des Reiches im Gleichnis vom Unkraut, das äußere und innere Wachstum und die Wirkkraft in den Parabeln vom Senfkorn und Sauerleig; und endlich den Wert in den zwei Gleichnissen von Schatz im Acker und der kostbaren Perle. — Die manchem unbegreifliche Wirklichkeit (des Vorhandenseins von Gut und Böse) im Reiche Gottes aber, stellt er anschaulich dar im Gleichnis vom Fischernetz, das ähnlich wie die Parabel vom Unkraut auf die Scheidung am Ende hindeutet und das Ewigkeitsbild des Himmelreiches aufleuchten läßt, wo die Guten mit Christus vereint im Himmel sind.

Die Mittelung wies keine Unterschrift auf. (Aus dem Amerikanischen von H. B. Wagenet)

Das Jahr der Kirche Und dennoch wächst Gottes Reich Zum Evangelium des Sonntags: Matth. 13, 31 und 32. Lies einmal die ganze Seepredigt! Dann wirst du auch bei Matthäus nur unerbittlichen Entscheidung geführt, die das Johanneswort: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30) fordert — All die Gleichnisse vom „Himmelreich“ zeigen, daß der Prediger von Nazareth über ein Wissen verfügt, das alles Menschenwissen unendlich übertrifft. In die Zukunft schauen und zeichnen er die ganze Geschichte des „Reiches Gottes“ — von seinem Anfang bis zur Vollendung: Das Werden im Simeonsgleichnis; die Widerstände gegen die Ausbreitung des Reiches im Gleichnis vom Unkraut, das äußere und innere Wachstum und die Wirkkraft in den Parabeln vom Senfkorn und Sauerleig; und endlich den Wert in den zwei Gleichnissen von Schatz im Acker und der kostbaren Perle. — Die manchem unbegreifliche Wirklichkeit (des Vorhandenseins von Gut und Böse) im Reiche Gottes aber, stellt er anschaulich dar im Gleichnis vom Fischernetz, das ähnlich wie die Parabel vom Unkraut auf die Scheidung am Ende hindeutet und das Ewigkeitsbild des Himmelreiches aufleuchten läßt, wo die Guten mit Christus vereint im Himmel sind.

Das Jahr der Kirche Und dennoch wächst Gottes Reich Zum Evangelium des Sonntags: Matth. 13, 31 und 32. Lies einmal die ganze Seepredigt! Dann wirst du auch bei Matthäus nur unerbittlichen Entscheidung geführt, die das Johanneswort: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30) fordert — All die Gleichnisse vom „Himmelreich“ zeigen, daß der Prediger von Nazareth über ein Wissen verfügt, das alles Menschenwissen unendlich übertrifft. In die Zukunft schauen und zeichnen er die ganze Geschichte des „Reiches Gottes“ — von seinem Anfang bis zur Vollendung: Das Werden im Simeonsgleichnis; die Widerstände gegen die Ausbreitung des Reiches im Gleichnis vom Unkraut, das äußere und innere Wachstum und die Wirkkraft in den Parabeln vom Senfkorn und Sauerleig; und endlich den Wert in den zwei Gleichnissen von Schatz im Acker und der kostbaren Perle. — Die manchem unbegreifliche Wirklichkeit (des Vorhandenseins von Gut und Böse) im Reiche Gottes aber, stellt er anschaulich dar im Gleichnis vom Fischernetz, das ähnlich wie die Parabel vom Unkraut auf die Scheidung am Ende hindeutet und das Ewigkeitsbild des Himmelreiches aufleuchten läßt, wo die Guten mit Christus vereint im Himmel sind.

Das Jahr der Kirche Und dennoch wächst Gottes Reich Zum Evangelium des Sonntags: Matth. 13, 31 und 32. Lies einmal die ganze Seepredigt! Dann wirst du auch bei Matthäus nur unerbittlichen Entscheidung geführt, die das Johanneswort: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30) fordert — All die Gleichnisse vom „Himmelreich“ zeigen, daß der Prediger von Nazareth über ein Wissen verfügt, das alles Menschenwissen unendlich übertrifft. In die Zukunft schauen und zeichnen er die ganze Geschichte des „Reiches Gottes“ — von seinem Anfang bis zur Vollendung: Das Werden im Simeonsgleichnis; die Widerstände gegen die Ausbreitung des Reiches im Gleichnis vom Unkraut, das äußere und innere Wachstum und die Wirkkraft in den Parabeln vom Senfkorn und Sauerleig; und endlich den Wert in den zwei Gleichnissen von Schatz im Acker und der kostbaren Perle. — Die manchem unbegreifliche Wirklichkeit (des Vorhandenseins von Gut und Böse) im Reiche Gottes aber, stellt er anschaulich dar im Gleichnis vom Fischernetz, das ähnlich wie die Parabel vom Unkraut auf die Scheidung am Ende hindeutet und das Ewigkeitsbild des Himmelreiches aufleuchten läßt, wo die Guten mit Christus vereint im Himmel sind.

Das Jahr der Kirche Und dennoch wächst Gottes Reich Zum Evangelium des Sonntags: Matth. 13, 31 und 32. Lies einmal die ganze Seepredigt! Dann wirst du auch bei Matthäus nur unerbittlichen Entscheidung geführt, die das Johanneswort: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30) fordert — All die Gleichnisse vom „Himmelreich“ zeigen, daß der Prediger von Nazareth über ein Wissen verfügt, das alles Menschenwissen unendlich übertrifft. In die Zukunft schauen und zeichnen er die ganze Geschichte des „Reiches Gottes“ — von seinem Anfang bis zur Vollendung: Das Werden im Simeonsgleichnis; die Widerstände gegen die Ausbreitung des Reiches im Gleichnis vom Unkraut, das äußere und innere Wachstum und die Wirkkraft in den Parabeln vom Senfkorn und Sauerleig; und endlich den Wert in den zwei Gleichnissen von Schatz im Acker und der kostbaren Perle. — Die manchem unbegreifliche Wirklichkeit (des Vorhandenseins von Gut und Böse) im Reiche Gottes aber, stellt er anschaulich dar im Gleichnis vom Fischernetz, das ähnlich wie die Parabel vom Unkraut auf die Scheidung am Ende hindeutet und das Ewigkeitsbild des Himmelreiches aufleuchten läßt, wo die Guten mit Christus vereint im Himmel sind.



Milkmaid macht's für 30 Pf.



Erloschene Sterne
GLÜCK UND TRAGIK DEUTSCHER PUBLIKUMSLIEBLINGE

(Schluß)
Aber nicht nur ihrem Publikum, auch ihren Regisseuren spielt Lya de Putti die Diva, deren Begriff damals geboren wird...

1925 dreht er „Variété“. Und er holt sich als Partnerin von Emil Jannings und Warwick Ward die gefürchtete Lya de Putti.
Seinem harten Regiewillen gelingt es für dies eine Mal, die Schminke der Diva aus diesem Gesicht zu wischen...

Hollywood-Vertrag

Was nun noch folgt, kann rasch erzählt werden; denn es gibt keine Höhepunkte mehr. Nur noch ein letzter Glanz im Leben einer schönen, halbtoten Frau.
„Variété“ bringt Lya de Putti den Vertrag mit Hollywood und eine Wochengage von 1000 Dollars. Aber es bleibt wenig von dieser märchenhaften Gage...

Tödlicher Zufall

Noch hat sie Freunde. Noch ist die Sensation ihres Namens nicht ganz verblaßt. Mit diesem Kapital hält sie sich in der Scheinwelt der amerikanischen Luxusbadorte über Wasser. Eine schöne Frau, die aus der Fragewidrigkeit ihres Rufes eine Attraktion zu machen weiß, eine Künstlerin, die eben noch davon leben kann, daß sie eine Beschäftigung von gestern ist.
Ein erster Hauch von Molscholle überfällt sie jetzt. Ihre Nerven sind zertrübt. Auf Kubas erlitt sie ihre letzte Romanze, mit einem jungen, reichen Pfälzerweber, den sie Paolo nennt...

Schnellzüge mit Gasturbinen-Antrieb

Die Erprobung und Einführung von Eisenbahnen mit Gasturbinen-Antrieb in Deutschland kündigte Bundesverkehrsminister Hans Christoph Seebohm in einem vom Bulletin der Bundesregierung veröffentlichten Aufsatz für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Eisenbahnverkehrsvertrages an.
Der Minister ist der Ansicht, auch ferngesteuerte Eisenbahnen könnten erprobt und möglicherweise eingeführt werden. Auch eine Verbesserung des Zugsicherheitsdienstes durch die Verwendung neuer Erkenntnisse auf dem Gebiet des elektromagnetischen, optischen und akustischen Strahlungs- und Wellenforschung sei möglich.
Die Darstellung des Verkehrsministers beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Eisenbahnverkehrsvertrages auf dem Gebiet des deutschen Verkehrs. Er hebt die mit dem in-

Dramatische Szene zwischen Himmel und Erde

Marseille, 6000 Meter über dem südfranzösischen Flugplatz Marseilles spielte sich ein dramatischer Vorgang ab. Es ging um das Leben eines Versuchspiloten, Hauptmann Louis Olivera, der in seinem Düsenjäger bewußtlos wurde, als die Maschine mit rasender Geschwindigkeit hoch über dem Flugplatz hinwegflog.
In der Radarstation des Flugfeldes wurde die bis dahin gleichförmige Linie plötzlich durch ein verzerrtes Bild unterbrochen. Das Flugzeug mußte, den wilden Bewegungen auf dem Schirm nach zu urteilen, trübend im Boden stürzen. Der Funker rief den Piloten — keine Antwort.
Prüfen Sie Ihre Sauerstoffmaske — prüfen Sie Ihre Sauerstoffmaske, wiederholte der Funker mehrere Male über den Sprechfunk. Ganz schwach kam die Antwort: „Kann mich nicht bewegen — bin wie gelähmt.“
„Abhängen — abhängen“, schrie der Funker, als sich die Maschine immer mehr dem Boden näherte. Langsam beruhigte sich der Ausschlag auf dem Leuchtzahn. Dann knarrte es im Sprechfunk: „Bin auf 4800 Meter. Es geht besser.“ Wenige Minuten später landete der Düsenjäger auf dem Flugplatz.



Wer möchte da nicht mit von der Partie sein!

Nach acht Jahren an der Invasionsküste

Vom Atlantik-Wall zu Utah-Beach / Von C. W. Fennel (Heidelberg)

Unser Berichterstatter war in der Normandie, um im Hause der Invasion des Sommers 1944 den Spuren nachzugehen, die noch heute an diesem bisher größten Landungsunternehmen der modernen Kriegsgeschichte zu sehen sind.
Paris, im Juni in Caen empfangt uns noch immer der zweite Weltkrieg mit seinen Schrecken. Die alte, unweit der Küste des Atlantischen Ozeans gelegene Hauptstadt der Normandie wurde schwer getroffen. Sie erhebt sich jetzt erst mühsam aus ihren Ruinen. Die Zentren der Invasion-Bomben und niedergegangen und haben vieles weggeschwemmt, was an die alte herzogliche Herrlichkeit dieser Stadt der hochgeschätzten Palasthäuser und traumhaft schönen Kathedralen erinnerte.
Buntgestrichene Bretterbuden laden als „Cafés“ oder „Restaurants“ den fremden Reisenden zum Verweilen ein. Vergewisselt in dieser grauen Welt der Zerstörung...
Heute aber erwacht diese Stadt tätigen normannischen Geistes zu neuem Leben. Ein neues Caen wird geboren. Unter Schmerzen und über kostbaren Trümmern einer großartigen Vergangenheit. Ueberall stiegen noch heute die Motoren der Kräne, dröhnen die Greifer der Bagger, entstehen neben altertümlichen Kathedralen — neben 8. bis 16. Jährige Wohnblöcke, die von gemeinschaftlichen Baugenossenschaften erstellt werden. „Renaissance de Caen“ steht auf den Schildern, die die Hauptplätze markieren. Wiedergeburt einer Stadt, deren eigentliche Geburtsstunde in die Frühzeit des Abendlandes fällt.
Erfreulich ist für den Besucher mit dem Paß der Bundesrepublik, daß die Bewohner von Caen, wie überhaupt die große Mehrheit der Normannen, kein Ressentiment gegenüber Deutschland hegen. „C'est, ça, c'est par là que j'ai gagné!“ — „Das ist vorbei — sprechen wir nicht mehr darüber!“
Als ich dem Schnelltriebwagen am Bahnhof des uralten Normannenstädtchens Bayeux entstieg, wußte ich noch nicht, wie ich von dieser vom Kriege unversehrten Stadt an die Invasionsküste gelangen konnte. Denn es führen dorthin weder Eisenbahn noch Autobus. Man streckt hier förmlich den Atlantik auf der Zunge — doch sind es noch 10 Kilometer bis zur Küste. Mein „reittender Engel“ war ein Taxichauffeur, der für wenig Geld Kurs zur Arramanches nahm, das in der modernen europäischen Kriegsgeschichte eine besondere Seite einnimmt. Dieses Arramanches sah im Juni 1944 den größten improvisierten Landungshafen der Welt — den der alliierten Invasionstruppen, die hier unter der Feuerhülle ihrer Bomber und Schiffschütze zum erstenmal die Küste Frankreichs erreichten.
Die Felder hinter den niedrigen Mauern haben vor acht Jahren noch die feuergefährlichen Panzer getragen, die sich hier vor Dorfleitungen und Friedhöfen blutige Duelle lieferten. Ein Schild am Wege „Arramanches sur Mer“. Da liegt er, dieser schieferbedeckte kleine Badeort, dessen Name heute in keinem Buch über die „Liberation“ Frankreichs fehlt. Arramanches sah uns aus verschleierten Augen an. Alle Läden hatten noch geschlossen, nicht aber die einzige Kolonialwarenhandlung, die alle erdenklichen „Sourvenirs“ von der Invasion feilbot. Ein Wegweiser führte mich an den Strand, der sich heute stolz „Port Winston Churchill“ nennt und der einst unter dem Ansturm der 30. britischen Division und der 3. kanadischen Panzerdivision erdröhnte, die sich hier gegen deutsche Bunker einen Weg bahnten. 3 Kilometer vor dem Hafen liegen noch heute im seichten Wasser des Meeres, das hier bereits zum Aermelkanal hinüberdrängt, die Reste einer 3 Kilometer langen, aus 148 schwimmenden Beton-Trigern gebildeten Hafenanlage, welche die Invasionsarmee „Mulberry“ nannte. Diese schwimmende Brücke war 1943/44 in England in allen Einzelheiten konstruiert und mit der Invasionsarmee über den Aermelkanal geführt worden. Dort, wo kürzlich noch eine private Ingenieurfirma Sprünge gemacht hatte, um das Hafenbecken zu säubern, wurden damals eine Million Soldaten, 12 000 Tonnen Kriegsmaterial, 6500 Fahrzeuge, Panzer und Trucks an Land gebracht.
Gespäster des Kriegs
„Utah-Beach“ heißt seit dem 6. Juni 1944 die Küste bei St. Mére Eglise und St. Marie du Mont. Sie erhielt ihren amerikanischen Namen wie die benachbarte „Omaha Beach“ von den amerikanischen Truppen, die an diesem Teil der normannischen Küste die an Land stürmten. Beide Küstenstreifen gehörten zum US-Abdchnitt der Invasion. Die Dünung hat die letzten Wracks in diesen Buchten weggespült, in denen das 5. amerikanische Korps gegen die 716. und 912. deutsche Infanteriedivision hart zu kämpfen hatte. Nur wenig schöne Monumente aus Beton gemahnen an die große Schlacht im äußersten europäischen Westen, darunter ein pompöses Mahmal am „Präsident-Roosevelt-Strand“, der heute zum besten „Sightseeing“-Programm von Cooks Normandie-Ausflügen gehört. Eine weitere „Invasionstappe“ ist auch Courseulles, wo am 12. Juni 1944 der „lange Charles“, genauer gesagt, General de Gaulle mit einem Amphibienpanzer an Land stieg. Hier liegt ein Monument, das mit dem Lothringer-Kreuz geschmückt ist und nicht so futuristisch wie manches andere in seiner Nähe wirkt. Auf manchen blumenüberstauten Wiesen, auf denen prächtige Normannenkühe weiden, droht noch Minen-gefahr. Da und dort trifft man auf wohnunterhaltene große Soldatenfriedhöfe, wo Amerikaner, Briten, Kanadier, Franzosen und Deutsche ruhen.
Die zu reinigenden Schädel müssen zuerst von allen Haut- und Fleischresten befreit und sodann 24 Stunden lang luftgetrocknet werden. Handelt es sich um alte Schädel oder Skelette, müssen sie in der wässrigen Lösung eines Heftpflastergetränks getränkt werden, ehe man sie den Käfern zur Reinigung ausliefert. Schädel, die in Alkohol aufbewahrt wurden, müssen zuerst gründlich in reinem Wasser gespült werden, da die Käfer Alkohololignen sind. Eine einzige Käferkolonie ist in 48 Stunden in sechs Tagen nicht weniger als 40 kleine Schädel zu reinigen.
Der Kasten eines Museums kann also durch Verwendung dieser Käfer eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften und damit an Geld erzielen.

Käfer im Dienste des Staates

Im naturhistorischen Museum in London reinigen sie Skelette

Für die naturhistorischen Museen, die u. a. Skelette von Säugetieren und Fischen ausstellen, ist deren Reinigung meist eine mühselige, langwierige und unangenehme Arbeit. Zwei wissenschaftliche Beamte des naturhistorischen Museums in London berichten aber vor kurzem, daß sie das Reinigen der Skelette nicht von Menschen, sondern von Käfern besorgen lassen, die sie aussagen in den Dienst des Staates stellen.
Die schwebeligen Beamten führen den Familiennamen „Dermestes maculatus“. Einige Kolonien werden ständig in Glasbehältern bei einer Temperatur von 24 bis 27 Grad Celsius im Dunkeln vorrätig gehalten. Mit einem Dutzend erwachsenen Käfern und einem Dutzend Larven werden neue Kolonien gegründet. In ungefähr einem Monat ist eine neue Käferkolonie zu voller Arbeitsstärke herangewachsen.
Die zu reinigenden Schädel müssen zuerst von allen Haut- und Fleischresten befreit und sodann 24 Stunden lang luftgetrocknet werden. Handelt es sich um alte Schädel oder Skelette, müssen sie in der wässrigen Lösung eines Heftpflastergetränks getränkt werden, ehe man sie den Käfern zur Reinigung ausliefert. Schädel, die in Alkohol aufbewahrt wurden, müssen zuerst gründlich in reinem Wasser gespült werden, da die Käfer Alkohololignen sind. Eine einzige Käferkolonie ist in 48 Stunden in sechs Tagen nicht weniger als 40 kleine Schädel zu reinigen.
Der Kasten eines Museums kann also durch Verwendung dieser Käfer eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften und damit an Geld erzielen.

Mutmaßlicher Mörder gefaßt

Baden-Baden. Der Blechner Friedrich Gantner aus Haueneberstein im Kreis Badstätt, der unter dem dringenden Verdacht steht, in der Nacht zum Dienstag seine Frau und seine beiden Töchter ermordet zu haben, wurde am Donnerstagnachmittag in Baden-Baden verhaftet. Ein Bürger von Ebersteinburg bei Baden-Baden hatte den Flüchtling auf Grund der in der Presse veröffentlichten Personalbeschreibung erkannt und die Polizei benachrichtigt. Gantner, 50 Jahre alt, wurde am Donnerstagabend in der Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau und die ältere Tochter lagen mit durchschnittenen Schlagadern im Bett. Die Dreifährige war durch schwere Schläge auf den Kopf getötet worden. Der zwölfjährige Sohn der Ermordeten wurde mit schweren Kopfverletzungen gefunden. Gantner war seit der Mordtat ver schwunden. Es wird vermutet, daß er die Morde unter dem Einfluß einer Erbkrankheit begangen hat.

Todesstrafe für Gattenmörder

München. Ein amerikanisches Militärgericht in München verurteilte am Donnerstag den amerikanischen Offizier-Stellvertreter Bernhard J. O'Brien wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Das Urteil muß noch von höheren Dienststellen bestätigt werden.
O'Brien hatte am 7. Mai in seinem Haus bei Bad Aibling seine junge Frau Dorothy nach einem Streit im Bett mit einer Hacke erschlagen. Dann erklärte er seinen beiden Kindern, ihre Mutter sei krank und er wolle sie ins Hospital bringen. Er lud sie in seinen Wagen, fuhr ihn dann gegen einen Baum und tötete seine Frau bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

Bienen töteten Storchkinder

Kiel. Im Pastoratgarten eines Dorfes des schleswig-holsteinischen Kreises Husum überfielen Bienenschwärme dieser Tage ein erst kürzlich auf einem Baum gebautes Storchennest. Stundlang erwarben sich das Storchpaar heidenhaft die Eindringlinge, mußte aber schließlich vor der vielfachen Übermacht des Nest plündernden und seine fünf Jungen ihrem Schicksal überlassen. Die beiden tot im Nest lagen. Die beiden alten Störche jetzt mit hängenden Köpfen, selbst vom Kampf schwer mitgenommen, einsam in ihrem Nest.

Vogel Strauß
kam in die Stadt
Windhuk. In Windhuk hatte sich dieser Tage ein ausgewachsener Vogel Strauß pinklich um 8 Uhr vor der Tür einer Schule eingefunden und Ele...
In der Radarstation des Flugfeldes wurde die bis dahin gleichförmige Linie plötzlich durch ein verzerrtes Bild unterbrochen. Das Flugzeug mußte, den wilden Bewegungen auf dem Schirm nach zu urteilen, trübend im Boden stürzen. Der Funker rief den Piloten — keine Antwort.

Wetterfrösch meint
Wechselnde Bevölkerung
Verheiratete bis Montag früh! Anfangs vorwiegend wolkiges Wetter, abends am Nord...
den unseres Bezirks vorübergehende leichte Niederschlagsregen. Im Laufe des Sonntags teilweise wieder aufheiternd. Tageshöchsttemperatur 20 bis 22, nächtliche Tiefstwerte 10 bis 13 Grad. Schwache Winde meist aus westlichen Richtungen.
Festland am 21. Juni: Max 400 (+10); Meer 300 (+10); Wonn 300 (+10); Caux 342 (+10).

Verteidigungsaufträge geregelt

(VWD) Die Bundesstelle für den Warenverkehr der gewerblichen Wirtschaft hat eine Übersicht über den derzeitigen Stand der Vergabe von Verteidigungsaufträgen veröffentlicht, die den interessierten deutschen Verbänden bzw. einzelnen Industrie- und Handelsfirmen Aufschluß über die Auftraggeber und die Zahlungsmodalitäten gibt. Zuständig für die Bearbeitung von Verteidigungsaufträgen in der Bundesstelle ist Regierungsdirektor Ebeling.

Die britischen Aufträge werden zum Teil direkt vom „British Ministry of Supply, Office for Western Germany“, zum Teil von der Dienststelle dieses Ministeriums in Köln-Marienburg, Biehlener Straße 2, vergeben. Erwischen der Bundesstelle für den Warenverkehr und dem britischen Versorgungsministerium ist eine möglichst enge Zusammenarbeit vereinbart worden. Durch Einschaltung der fachlichen Gruppen der Bundesstelle für den Warenverkehr und der Wirtschaftsverwaltungen der Länder ist gewährleistet, daß sich die deutschen Lieferfirmen das Offiziermaterial rechtzeitig einholen können. Verteidigungsaufträge, die von der britischen Industrie unmittelbar an die deutsche Industrie vergeben werden, werden von dem vorstehenden Verfahren nicht berührt.

Die amerikanischen Aufträge werden als Staatsaufträge oder Industriaufträge unmittelbar an die deutsche Wirtschaft vergeben. Eine vorherige Absprache bzw. Flankierung mit dem amerikanischen und deutschen Dienststellen findet nicht statt, es sei denn bei besonderen Engpassprodukten. Der deutschen Wirtschaft wird daher empfohlen, sich unmittelbar bei den regional zuständigen amerikanischen Vergabedienststellen das Offiziermaterial einzuholen. In Zweifelsfällen wird gebeten, bei der Bundesstelle für den Warenverkehr (Referat L 2) anzufragen. Die amerikanischen Industriaufträge, die nicht über das Amt für gemeinsame Sicherheit (Mutual Security Agency) laufen, werden durch das Verfahren nicht berührt.

Verteidigungsaufträge französischer Dienststellen sind nur in geringem Umfang bekannt. Eine Absprache mit den französischen Dienststellen wird angestrebt.

Soweit die britischen Verteidigungsaufträge vom British Ministry of Supply, Office for Western Germany, vergeben werden, erfolgt die Zahlung durch Überweisung eines Kredits bei einer vom Lieferanten benannten Bank zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe. Dieses Akkreditiv lautet auf deutsche Mark und gründet sich auf ein bei einer Londoner Korrespondenzbank eingerechnetes Sterlingguthaben. Nach Ausführung annehmbarer Lieferungen erhält der Lieferant einen Prüfungsschein (inspection note) vom Inspektor und einen Verladeschein (shipping note) vom Spediteur. Bei Vorlage dieser Dokumente ist die Deutsche Bank berechnigt, den Betrag für die gelieferten Güter dem Konto des Lieferanten gutzuschreiben. Firmen, bei denen Angebote für amerikanische Verteidigungsaufträge eingeholt werden, werden gebeten, die nur auf Dollarbank abzurufen. Mündliche Angebote sind jeweils schriftlich zu bestätigen. Die Bezahlung der deutschen Firmen, die US-Aufträge erhalten, erfolgt z. Z. durch Dollarzahlungsmittel, die an die Bank deutscher Länder zugunsten der Firma gezahlt werden. Für Verteidigungsaufträge, die von ausländischen Firmen an deutsche Firmen vergeben werden, erfolgt die Zahlung mit den handelsüblichen Zahlungsmitteln.

Die Bundesstelle für den Warenverkehr weist ausdrücklich darauf hin, daß Firmen, die sich um Verteidigungsaufträge bewerben, grundsätzlich das Material aus ihren eigenen Beständen bereitzustellen haben. Materialanforderungen, die über die eigenen Bestände hinausgehen, sind dem Lieferanten nach einem Ausweis aus dem Auftragsbuch der Lage in der westdeutschen Seifenindustrie anerkannt. Von der Regierung wird daher eine Beschleunigung der Abschlußarbeiten an den notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen für Krisenfälle erwartet.

Maßgebende Krisen der Seifenindustrie führen die Krise in erster Linie darauf zurück, daß die Preise durch den scharfen Konkurrenzkampf unter die Selbstkosten herabgedrückt wurden. Der Konkurrenzkampf wurde durch die Überkapazität in der Bundesrepublik ausgelöst. Der Absatzverlust in den Ostgebieten wird unter diesen Umständen besonders stark empfunden. Hinzu kommt der Ausfall im Export im Gefolge des Krieges. Zahlreiche frühere Einfuhrländer sind inzwischen Selbstzeuger geworden. Verschieft wurde die Krise dieser zu 80 Prozent importabhängigen Industrie noch durch das ungewöhnlich starke Absinken der Preise auf den Rohstoffmärkten. Importhandel und Verarbeiter mußten in den letzten Monaten große Einbußen in Kauf nehmen, die oft zu Notverkäufen und damit zu neuen Preisabsenkungen führten. Obwohl inzwischen die Weltmarktpreise für Olea und Fette um rund 20 Prozent stiegen, sind die Seifenpreise auf dem Tiefstand verblieben.

Seifenindustrie krisenbedroht

(VWD) Die Seifenindustrie in der Bundesrepublik macht gegenwärtig eine Krise durch. Die Erzeugung von Kern- und Feinseife ist beim größten Teil der westdeutschen Seifenindustrie mit Verlust verbunden. Schon sind in jüngster Zeit norddeutsche Seifenfabriken in Konkurs gegangen und in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Unter dem Zwang der Not sucht die Seifenindustrie nach einem Ausweg aus diesem gefährlichen Zustand. Wie VWD erfährt, hat die Bundesregierung inzwischen den Krisencharakter der Lage in der westdeutschen Seifenindustrie anerkannt. Von der Regierung wird daher eine Beschleunigung der Abschlußarbeiten an den notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen für Krisenfälle erwartet.

DGB als Filmmagnat

(VWD) Die in der Arbeitsgemeinschaft Außenhandel zusammengeschlossenen Schutzorganisationen des deutschen Außenhandels haben beschlossene Sache. Der Bundeswirtschaftsminister hat einen Vorschlag zur Wiedereinführung der allgemeinen Devisenverwendungsbeschränkungen für Exporteure zur Beachtung aller ausländischen Nebenbinnen aus einem von ihnen selbst unterhaltenen Devisenfond zu unterbreiten. Diese Genehmigung hat sich im früheren deutschen Devisenrecht bewährt.

19. Juni endgültig unter Dach und Fach gebracht worden.

Wie weiter verläuft, dürfte nach diesem sog. Kalbitzerplan, benannt nach dem SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Kalbitzer, damit vom DGB die Realfilm GmbH, und die Verleihorganisation der „National“, Hamburg, übernommen werden, ferner vermutlich auch die wieder auflebende junge Filmunion, die einen Vergleich angeboten hat, sowie die Film-Aufbau Göttingen und die Film-Produktions-GmbH in Göttingen.

Rollfilm-Sorgen Oesterreichs

(UP) Oesterreichs Fotografen und Photohändler stehen — unmittelbar vor dem Beginn der Reise- und Urlaubszeiten — vor einem ernstem Problem: es fehlen 150 000 Rollfilme und die Aussichten, von der Nationalbank Devisen-Freigaben für Importe aus der Bundesrepublik zu erhalten, sind bei der angespannten Devisenlage Oesterreichs sehr gering.

Die 1000 Photohandlungen Oesterreichs sind aber dringend auf den Import von Rollfilmen angewiesen. Deshalb wird jetzt versucht, Beträge aus dem Einzahlungsüberschuss oesterreichischer Tonfilme für Einkäufe aus der Bundesrepublik freizumachen. Für den Import der benötigten Menge Rollfilme werden mindestens 300 000 Dollar gebraucht.

Die augenblickliche Situation wird von Schmugglern ausgenutzt, die bemüht sind, Rollfilme nach Salzburg zu bringen. Erst kürzlich wurde ein Schmuggler festgenommen, der in einem Boot 20 000 Rollfilme über die Salzach nach Oesterreich bringen wollte.

Kapitalmarktförderung beschäftigt Bundesrat

(H) Der Bundesrat stimmte auf seiner Sitzung am 21. Juni dem Gesetz zur Förderung des Kapitalmarkts durch steuerliche Begünstigung festverzinslicher Wertpapiere mit Änderungen zu, das nunmehr dem Bundestag zur weiteren Beratung zugestellt ist. In einem einstimmig angenommenen Beschluß erwidert der Bundesrat die Bundesregierung den Gesetzentwurf zur Aufhebung der Dividendenabgabe-Verordnung zusammen mit dem Kapitalmarkt-Förderungs-Gesetz zu verabschieden. Außerdem soll zur Förderung der Sparkapitalbildung eine Regelung für die Gewährung von Sparprämien nach dem Vorbild des Wohnungsbau-Prämien-Gesetzes vorgelegt werden.

Die Änderungen des Bundesrats beruhen sich u. a. darauf, daß die durch den sozialen Wohnungsbau bedingten Kosten der Aufschließungsmaßnahmen und Gemeinschaftsrichtungen als zur Finanzierung angerechnet werden sollen. Weiterhin soll die Steuerfreiheit für die Zinsen der dem Wohnungsbau dienenden Emissionen auf die für den Schiffbau bestimmten Anleihen ausgedehnt werden. Der Bundesrat wandte sich ferner dagegen, daß Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Länder grundsätzlich schlechter gestellt würden als die des Bundes. Das Kapitalmarkt-Förderungs-Gesetz soll auch für das Land Berlin Gültigkeit besitzen.

Der bayrische Finanzminister Zietoch wies darauf hin, daß die von der Bundesregierung vorgeschlagene Fassung im wesentlichen nur die schulpflichtigen Schatzanleihen des Landes Bayern, die bei ihrer Ausgabe der allgemeinen Einkommensteuer unterlag, nachträglich einer Kapitalmarktsteuer von 10 Prozent unterwerfen würde. Damit würde das Vertrauen in den Kapitalmarkt erheblich beeinträchtigt.

Gütestellen wegen Energiepreisleistungs-Veränderungen

(H) Um die Auswirkungen aus der wegen der Kohlepreiserhöhung erfolgten Freigabe der Strompreise zwischen Energieversorgungsunternehmen und Sonderabnehmern zu mildern, sollen regionale Gütestellen errichtet werden. Der Bundesverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelsrat und die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke sind übereingekommen, daß diese Gütestellen Meinungsverschiedenheiten infolge der Preisgleitklauseln beseitigen sollen. Als Maßstab wurden die Energiepreise von 1936 zugrundegelegt. Falls die Preiserhöhung diese Preisbasis um nicht mehr als 110 Prozent übersteigt, gilt die als angenommen und vertretbar. Soweit höhere Preise von den letztverbrauchenden Sonder-

abnehmern verlangt werden, wird empfohlen, die Preise auf diese Ausmaß zurückzuführen. Erst wenn die Verhandlungen ohne Erfolg sind, sollen die Firmen die zuständige Gütestelle anrufen.

Produktionsindex wieder erholt

(H) Der Index der industriellen Produktion ist auch im Mai erneut leicht um 1,3 Prozent gestiegen. Er beträgt gegenüber dem April, wo der Index auf 139 (1939 = 100) stand, jetzt 141. Die Steigerung ist jedoch vor allem zurückzuführen auf die erhöhte Gesamtproduktion, die sich saisongemäß um weitere 5 Prozent erhöhte. Die verarbeitenden Industrien hatten einen Produktionszuwachs von 1,5 Prozent, die Grundstoffe und Produktionsgüterindustrien einen solchen von 1,9 Prozent, während im übrigen die Verbrauchsgüter-Industrien wiederum zurückgingen, und zwar im Mai um 4 Prozent. Einen leichten Rückgang um 0,3 Prozent verzeichneten auch die Investitionsgüter-Industrien.

Investitionshilfe-Gesetz wird zum Chamäleon

(H) Die zuständigen Ausschüsse des Bundestages berieten am 20. Juni den am 18. Juni vom Bundestag in erster Lesung an die Ausschüsse übermittelten Antrag der Regierungskoalition auf Änderung des Investitionshilfegesetzes. Die Ausschüsse billigten grundsätzlich die Abänderungsvorschläge, schlugen jedoch u. a. als Abänderung vor, die vorgesehene Steuerfreiheit der Zinsen nicht sofort eintreten zu lassen, andererseits dann aber den Einsatz von 4 auf 3 Prozent zu erhöhen. Außerdem sollen bestimmte Formulierungen des Gesetzesentwurfes dem Kapitalmarktgesetz angepaßt werden.

Marginalie des Tintenfliehes

Gefittetes Leid — doppeltes Leid
(UP) Staatliche Untersuchungen für die deutsche Flachsindustrie forderten am Donnerstag der Wirtschaftswissenschaftler der Universität Göttingen in einer Entscheidung an die Bundesregierung, der deutsche Flachsindustrie ein solches Ansehen zu verleihen, wie durch die Einfuhr von Flachs aus dem Ausland ausgedrückt wird. Das Ansehen des Flachslebers, weil der Flachs an sich durch entsprechende Maßnahmen subventioniert wird.

Wer klagt nicht darüber, daß die öffentliche Verwaltung in jedem Quark ihre Nase vergräbt? Trotzdem diesbezügliche Ach- und Weh-Geschrei wie ein roter Faden das Alltagsgeschehen durchzieht, fühlt sich jedermann — gleichgültig ob einzelner oder Gemeinschaft — bemüht, nach der Höhe Vertriebspreises zu rufen, so ihn irgendwo der Schuh drückt. Gleichgültig ob irgendwo ein Umwetter die Erde vernichtet oder ob irgendwo einmal ein paar Häuser abbranden. Keiner will das Risiko des Lebens mehr selbst tragen, jeder ist der Ansicht, hier muß die Gemeinschaft mithelfen dafür, daß es irgendwo Hagelgeschlag gab, dafür, daß es irgendwo brannte, dafür, daß irgendwo etwas geschah, womit die Menschen nicht rechnen. Soweit diese Forderung darauf begründet ist, daß nach menschlichem Ermessen mit dem Eintreten dieser Umstände, Verhältnisse nicht geändert werden könnte, mag es noch einigermaßen plausibel erscheinen, die Haftung der Allgemeinheit in Anspruch zu nehmen. Dort aber, wo mit dem Risiko gerechnet werden mußte, dort aber wo der Schaden nur deswegen ein solches Ausmaß erreicht, weil aus Leichtfertigkeit oder Unkenntnis mit dem Schaden nicht gerechnet wurde, fehlt diesem Begehren jegliche plausible Begründung. Verschwunden ist die Zeit, in der das Sprichwort galt: „Gefittetes Freude ist doppelte Freude“. Geblieben ist die wahre Tatsache, daß gefittetes Leid doppeltes Leid ist. Deswegen sollte man einhalten mit diesem ständigen Strapazieren der Allgemeinheit, wenn irgendwas aus irgendwelchen Gründen, irgendwas, irgendwer einmal Bauchweiden verapert. Belastet er mit seinem Bauchweh nämlich auch die Umwelt, dann wird er unweigerlich erfahren müssen, daß sein Schmerz um nichts gelindert wird, wenn ihn auch andere tragen müssen.

Es überträgt sich das Leid unter den Menschen gleichermassen wie die Pest. Der Mensch ist, daß niemand mehr genesen kann, denn wenn alle Welt von der Krankheit befallen ist, wird jedermann, bevor er genes, neardings angesteckt.

KURZNACHRICHTEN

Bayern erhält Bierpreis
(UP) Der bayrische Wirtschaftsminister hat die Entscheidung der Preisbehörde des Bayerischen Staatsanwalters, die neuen erhöhten Bierpreise, diese sollen am 21. Juni in Kraft treten, zurückgewiesen. Die Bierpreise werden mit mindestens 10 Prozent sinken. Bisher lagen die Preise für dunkles Bier bei 12 Pfennig für ein Liter, für helles Bier bei 10 Pfennig. Eine Maß entspricht einem Liter.

Investitionshilfe vor dem Bundesverfassungsgesetz
(H) Wie in Bonn verlautet, haben Firmen durch ihren gemeinsamen Rechtsbeistand beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden gegen das Investitionshilfe-Gesetz erhoben. Es handelt sich um Firmen des privaten Vertriebswesens in Köln, Hamburg, Düsseldorf, München und Vörsen. Die Beschwerde stützt sich auf Verstoß des Gleichheitsgrundsatzes nach Artikel 3 des Grundgesetzes, wonach alle Vertriebsunternehmen und wesentliche Unterschiede der durch das Gesetz zu regelnden Tatsachen gleichwohl eine verschiedene Regelung verlohnen. Außerdem seien Teile des Vertriebs (Bundesbahn und öffentliche Verkehrsunternehmen) von der Abgabe befreit. Außerdem verleihe die Gesetzgebung dem Grundgesetz nach Artikel 14 des Grundgesetzes, da es eine verfassungsmäßig unzulässige Enteignung vornehme. Schließlich werde auch Artikel 119 des Grundgesetzes verletzt, wonach eine Zwang zugunsten Dritter kollektive Rechtsgrundlage habe.

Die Fernland-Zementwerke AG Heidelberg tritt mit in der stützenden Bilanzierung des Aufsichtsrates wurde der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1951 genehmigt. Der Hauptversammlung, die am 13. Juli 1951 laut Verfassung im Bundesanwalter vom 11. Juni 1952 stattgefunden, soll die Verteilung einer Dividende von 40 Prozent beschlossen werden. Die Beschäftigten des Unternehmens im Jahre 1951 war recht gut, sie ist auch zur Zeit bedrohlich.

Papierkrieg einläutet
(VWD) Die in der Arbeitsgemeinschaft Außenhandel zusammengeschlossenen Schutzorganisationen des deutschen Außenhandels haben beschlossene Sache. Der Bundeswirtschaftsminister hat einen Vorschlag zur Wiedereinführung der allgemeinen Devisenverwendungsbeschränkungen für Exporteure zur Beachtung aller ausländischen Nebenbinnen aus einem von ihnen selbst unterhaltenen Devisenfond zu unterbreiten. Diese Genehmigung hat sich im früheren deutschen Devisenrecht bewährt.

Direktwiedereinführung, so wird weiter erwartet, würde zur Eindämmung des Papierkriegs und zur selbstverantwortlichen Einschränkung der Exporteure bei der Devisenverteilung führen. Die Durchführung sei in deutscher Zuständigkeit möglich und die Zeit für eine solche entscheidende Maßnahme dringlich.

Gewerkschaften mit militärischem Wehrwese
(UP) Die amerikanische Regierung gab an, daß es bekannt ist, daß sich die Gewerkschaften der Stahlarbeiter bereit erklärt hat, zur Erfüllung wichtiger militärischer Aufträge Partei zu sein für die Rüstungsindustrie zu verlassen.

Interessantes West-Ost-Gesicht
(VWD) Eine französische Firma hat der schwedischen Regierung eine deutschsprachige Kurzfassung von 2000 Seiten im Werte von über 10 Mill. Dollar angeboten. In Paris finden zur Zeit die Abschlußverhandlungen statt. Sie sind insofern von besonderem Interesse, als das Gesamtvolk von beiden Interessen und Stahllieferungen der Bundesrepublik in die Weltweite zur Zeit auf 4,5 Mill. DM 1,5 Mill. Dollar beschränkt ist.

Stahlgeschäft wagt
(VWD) In den USA besteht wachsendes Interesse für Auslandstahl. Die Nachfrage konzentriert sich nach übereinstimmender Mitteilung der Stahlimporteure zur Zeit auf Hochleistungsstahl. Aber auch Stahlbleche und einige Legierungen sind stärker gefragt. Die stahlverarbeitende Industrie in den USA wird sich nach Ansicht der Stahlimporteure um Auslandstahl bemühen, wenn der Stahlarbeiterstreik noch weitere 10 bis 14 Tage andauert. 1951 verarbeitete die amerikanische Stahlindustrie rund vier Millionen Tonnen stahlindustrielle Material an die stahlverarbeitende Industrie, das zum größten Teil aus der Bundesrepublik, Frankreich, Belgien und Holland kam. Es wird jedoch bezweifelt, daß die Nachfrage nach Auslandstahl dieselbe Höhe erreichen wird wie bei Ankündigung des Verteidigungsprogramms.

Deutsche Gruppe der IREK überredet nach Köln
Die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer, die bisher in Frankfurt a. M. ansässig war, verlegt am 1. Juli 1952 ihren Sitz nach Köln, teilte das Nachrichtenamt der Stadt Köln mit. Präsident der deutschen Gruppe ist Dr. A. e. Richard Merton, Frankfurt. Der Sitz der Internationalen Handelskammer, deren gegenwärtiger Präsident Neil von Hildebrand, Stockholm, ist, befindet sich in Paris.



Würden Sie

eine Kombination in grau einer solchen in braun vorziehen...?

Wenn das auch ganz eine Frage des persönlichen Geschmacks ist, so hat bei Vetter doch jeder, der sich eine Kombination zulegt, reiche Auswahl in allen Farben, Formen, Qualitäten und Preislagen.

Eine Sonderleistung bedeutet zweifellos unser Sportsakko mit Golfalte und glattem Rücken in tragfester Qualität, der nur DM 27.⁵⁰ kostet. Die dazu passende Kombinationshose, in grau und braun vorrätig, kostet sage und schreibe nur DM 14.⁷⁵. Die Kombination ist in grau-beige und braun-grau für Sie da.

Selbstverständlich können Sie auch etwas mehr anlegen. Es gibt Sportsakkos in guten Homespunqualitäten für DM 49.⁵⁰. - Kombinationshosen, gute, wollhaltige Kammgarn - Cheviotqualitäten kosten DM 29.⁷⁵.

Wofür wollen Sie sich entscheiden? Wenn Sie knapp bei Kasse sind, steht Ihnen auf Wunsch der Vetter-Kredit zur Verfügung. Bequeme Zahlungen, unwesentliche Kreditgebühren. Daß Sie im Vetter-Haus aber auch auf bar preisgünstig kaufen, beweist Ihnen unser Angebot. In jedem Falle sind Sie

Durch Vetter
SOFORT
am Ziel!

KAUFHAUS
VETTER
MANNHEIM
TÄGLICH DURCHGEHEND GEÖFFNET

Vertreter: Frau Maria Stihler, Weinheim a. d. B., Kleiststr. 35

DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL - DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL - DURCH VETTER SOFORT AM ZIEL

STELLEN ANGEBOTE

Wir suchen
1 BUCHDRUCKER
für Werk-, Illustrations- und Farbdrucke
sowie
1 STEREOTYPEUR
für Rund- und Flachstereotype.

Es wollen sich nur tüchtige Fachkräfte melden
MANNHEIMER GROSSDRUCKEREI GMBH. - R 1, 4-6

REISEVERTRETER

Für den Bezirk Nordbaden mit Sitz in Mannheim
von bedeutender Zigarrenfabrik mit eingeführem
Sortiment in festem Anstellungsverhältnis mit Gehalt
und Provision
gesucht.

Erste brauchbare Verkäufer und vertriebene
Mitarbeiter wollen ihre Bewerbungen mit hand-
geschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und
Lichtbild richten unter Nr. RP 2281 an den Verlag.

Wir suchen möglichst bald, spätestens zum 1. Oktober 1952
je einen Sachbearbeiter
für Feuer, Transport, HUK-Betrieb und HUK-
Schaden und
einen Außenbeamten

Bewährte Fachleute bitten wir, ihre Bewerbungen mit hand-
geschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften einreichen zu
Württembergische
Feuerversicherung AG in Stuttgart
Bestandteil Mannheim - Siepeltstraße 28

Werk der anorganischen Großindustrie Südwest-
deutschlands sucht
**Chemotechniker(innen) oder
Laboranten(innen)**
für Laboratorium zum ständigen Eintritt.
Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen er-
beten unter Nr. CP 2282 an den Verlag.

REPRÄSENTATIVE MITARBEITER für erfolgreiche Organisations-
geschäfte
Wir verlangen:
Fertigkeit, Fleiß, Tatkraft, die die Arbeit Freude und eine
Vielzahl von Aufgaben ausfüllen können.
Wir bieten:
Kaufmännische Ausbildung, langjährige, stetige und abwechslungsreiche Arbeit und
eine interessante, verantwortungsvolle Tätigkeit. Interessenten bitten wir, ihre Bewerbungen
mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. CP 2283 an den Verlag zu
senden.

Bekanntes Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim stellt ein:
Sachbearbeiter oder Nachwuchskraft
für Schaden-Abteilung
Hilfskraft für Buchhaltung

Beide mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild u.
Ang. von Gehaltsansprüchen, erbeten unter Nr. CP 2284 an den Verlag.

Bausachverständiger sucht wegen Erweiterung des Arbeitsgebietes für
den Raum Bergstraße, vord. Odenwald, Bad und Hochrhein je
einen Sachverständigen, bei Baubehörden und Architekten eingeführt
tüchtigen Vertreter

Für Kunsttischlerei-Handwerk u. schall- u. wärmedämmende Spezial-
arbeiten, vord. Odenwald, Bad und Hochrhein, je einen Sachverständigen,
bei Baubehörden und Architekten eingeführt
Bewerb. mit Angabe d. hies. Tätigk. usw. u. RP 2285 an d. Verl.

Bekanntes, leistungs-fähiges
Schleifmittelwerk
steht für den Verkauf seiner
erweiterten Schleifmittel ein
oder mehrere in jeder
Ortschaft einzuwickeln
Vertreter

Für die Industriebezirke Nord-
baden und Nordwestbaden
Auftritt, Angebote unter Nr.
CP 2286 an den Verlag.

Eßbesteckfabrik
macht zum Verkauf von er-
weiterten und Silber-Tel-
bestecken an Privats
Vertreter

Beidseitige Musikerkollektion.
Tel. 2287 bis zu 12 Monaten
Bewerbungen an: "JASECO",
Frankfurt a. M., Schillerstr. 36

Achtung Wild-Händler!
Auf Grund der Verordnung Nr. 637 des Landwirtschafts-
ministeriums (siehe Heidelberger Amtsanzeiger vom 23. 1.
1952) sind

Betriebe, die gewerbmäßig Wild kaufen, ver-
kaufen oder verbrauchen (Wildhandlungen, Metz-
gereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften,
Pensions u. a.) sowie sonstige Betriebe, die ge-
gen Entgelt Speisen abgeben (Werkstätten, Kanti-
nen, Erholungsheime, Kliniken, Krankenhäuser
u. a.) verpflichtet, den Erwerb von Schalenwild
jeder Art sofort nach Empfang und die Verwen-
dung innerhalb von 24 Stunden nach dem Ver-
brauch oder Verkauf in ein

Wildhandelsbuch
einzufragen.

Das Wildhandelsbuch, enthaltend 50, 100 oder 200 Dop-
pelseiten, Formgt. Din. A 4, in Halbleinen gebunden, ist
bei uns erhältlich.

Carl Pfeiffer Verlag und Heidelberger
Gutenberg-Druckerei G. m. b. H. Heidelberg
Brunnengasse 15-24

Alteingesessene Lederfabrik in
Hessen sucht im Raum Mann-
heim, Bergstraße
zuständige, zuverlässige
Provisions-Vertreter

F. Handel, Industrie u. Maler-
handwerk. Herren, die Zeit für
nachweisen können, wollen sich mel-
den unter A. 2609 über ANN-
EXPEDITION CARL GÄHLER,
Frankfurt a. M., Bismarckstr. 2-4

Für die Vertrieb der bekannten
Pfeiffer-Fachbücher u. Techni-
k (Kraftfahrzeughandwerk,
Elektrotechnik, Maschinenbau),
Gewerbe u. Handwerk haben
wir u. z. noch einige freie Be-
triebe zu vergeben. Ferner suchen
wir einen im Hotel- und Gast-
stättengewerbe bereits tätigen
HERREN
zum Vertrieb unserer gastro-
nomischen Werke. Erfahrungen in
zuerstigen Vertriebsstellen, sowie ein
überdurchschnittlich. Einkom-
men liegt, wollen Ihre Be-
wertung richten an unseren Ge-
schäftsvertreter G. Marx, Stütz-
gert-W., Am Krügerwald 28.
Verlagsvertriebsgesellschaft
L. K. & S. G. m. b. H.,
Gießen, Bismarckstr. 11

Jüngerer Kaufmann

aus der Papier- und Schreib-
warenbranche, für Großhandel,
mit prakt. Erfahrungen, ver-
handlungsgewandt, Führer-
der in der Lage ist, seine Ge-
schäftsfähigkeiten zu über-
nehmen, handgeschriebene
Lebenslauf, Lichtbild unter
Nr. CP 2283 an d. Verlag.

Tücht. Akkordarbeiter gesucht für
Kost- und Wohnung. Bäckerei Reithaus,
Mannheim, Jungbuckstraße 27

Wir suchen für Mannheim und
Umgebung einen tüchtigen
Reiseinspekt.
Beide Welt wird auf Zuer-
kunft. Gewandtheit im Ver-
kehr mit d. Kundschaft und im
Schreibverkehr nötig. Die Stelle
bietet eine starke, Kraft sehr
g. Entschlossenheit. Gehalt wird
entsprechend. Gehalt u. Spesen.
Schriftl. Angeb. mit Lebens-
lauf, Lichtbild, u. Zeugnis-
abschriften. Briefl. an: Frank-
furt, Friedrichstr. 20, 21, 22, 23, 24

**Wohn-
schrank**
mit
Kleider-Fächern
schon viele im Neuesten
schon abgesetzt.
1 Abteil für Kleider
u. Wäsche, 2 Abteil für
Porzellan, Mispel vergl.
ein praktischer Schrank
für Ihren Wohn-Schul-
raum mit dem Tisch
stark schön, Kleider-
schrank.
Saubere Verarbeitung, -
Farben, auch Ihre
Wünsche.
DM 398,-
Auch auf Teilzahlung!
Verlangen Sie Katalog!

Möbel-Schmidt
MANNHEIM E 3,2

VERKAUF!
1 kompl. Einkammer-Gilbstein, gas-
betriebl. 1 1/2 Rundmaß, Dicke 3-4 mm,
12-14, 4-48 cm, zu verkaufen. Adr.
eintr. unter Nr. 2A 2128 im Verl.

Gebrauchtes
Klein-Klavier
1. Marke, wenig gespielt, gün-
stig abzugeben.
Heckel Mannheim, O 1, 1
Königsstraße.

Schuppenflechte
heilbar. (Kleber, Elixier, Kopf-
bäder usw.). Kostlos. Auskunft
erteilt: Institut f. Haut- und
Körpererkrankungen, 6130 Berr-
khardt, Schiedlach.

Kein Fleisch verdirbt
Besser noch, wenn Sie sich einen
Röucher-Schrank
für Ihre Küche anschaffen.
Lorenz & Braun
Odenwald 48 (Wald),
Hess. Kreisstadt Korbach,
Friedrichs-Grabenstr.

**FROHE Ferien-
Kleidung!**

Damen-Blusen 3.45 6.45 10.50
Damen-Sommerkleider 8.75 14.75 26.75
Mädchen-Sommerkleider 5.90 11.25 13.90
Knaben-Lederhosen 19.50 23.50 27.50

Herren-Kombihosen 16.50 26.50 35.-
Herren-Sportsakkos 27.50 44.50 59.-
Herren-Sporthemden 6.90 9.75 12.75
Hand- und Reisekoffer 8.50 9.85 19.50

in verschiedenen Ausführungen

**NEUHEITEN
für Bad und Strand
in Großauswahl**

BRAUN
MANNHEIM - K 1, 1-3

HEIRAT

Gedieg. Vdlw., tücht. Hausfr., an-
gen. Ausb., 42 Jhr., ev. in schiedl. Ver-
einst., Villa Grundsee, befragt. Mann u.
Kpl. Ausb. (Nähe Hildg.) wünscht
charakterst. Lebensgef. in ges. Pos.
ev. Beruf. u. i. m. Vertriebsabw.
Zuschr. u. Nr. CP 2282 an d. Verl.

VERSCHIEDENES

Jagdhase im Odenwald (Hess. Nord-
ostwald) im August zu meist. die
Preisaussch. u. Nr. CP 2284 an d. V.

VERMIETUNGEN

Nähe Dilsberg 2 ZL, KZ, Bad, in
schöner Lage, ev. Balkonensitz,
3000,- DM zu verm. H. Feldmann,
Speyer, Große Hültenstraße 8

VERSTEIGERUNGEN

Pfänderversteigerung. Die Pfänder,
Pfandsumme von 20 200 bis 25 000
werden am Dienstag, dem 8. 7. 52,
ab 10 Uhr, versteigert in Mann-
heim, Schweizerstr. 28, Kä-
rlinger Löwen. Letzter Tag der
Versteigerung. Einzahlung: Samstag,
3. Juli 1952.
Leihhaus E. Woll, Mannheim, K 1, 14

Frau Derendorf
Deutschlands größtes vornehm-
es Damen-Modellier-
Geschäft
Mannheim L 4, 18 Auf 3100
steht sich mit den vielen ab-
gekauften Filialen im gesamten deut-
schen Gebiet über 100 Filialen in
den Handel ihrer Wollstoffe

Melabon gegen Kopfschmerz (Melabon)
Verlangen Sie Großprobe von Dr. Reichter & Co., Luppheim 52/Weg

KRAFTFAHRZEUGE

Opel Blitz 1.2 L. u. gelb, 2000,-
Te-Achtziger aus Pforz., zu 22
22. Anz. u. Nr. 2282 an d. Verl.

KREIDLER/K 50
Das neue
Motorradmodell
mit 50-cm-Motor

1,5 u. 2 l DIESEL
Großhändler
Vögele & Scheid
Mannheim
Uhlendstr. 5
Tel. 2220

Autohaus Schwind
Mannheim, T 4, 17 - Tel. 42814

**GRÜNER und ständiger
AUTOMARKT**
für Mannheim u. Umgebung. Fahr-
zeuge aller Größen und Jahrgänge
vorhanden. Bitte zu u. Abgabe
Übernahme von alten Fahrzeugen
zum Verkauf. Kostenlos. Günstige
Verkaufspreise. Ladung. Mannheim,
Lohstr. 21, Tel. 2117.

ERICH HABICHT GEBR
Mannheim, Beckenstraße
Lohstr. 21, Tel. 42814

ACHENBACH-GORGAN
Schneepflaster
Reiniger und
Sprenger, aus
einer Handlung
Geb. Achenbach, G. m. b. H.
Waldsee (Berg), Post 181

HOREX-JÜNGER

Opel-Olympia Pkw., 1,2 Lit., Kabrio-Limousine DM 1.200,-
Opel-Olympia Pkw., 1,2 Lit., Limousine DM 1.200,-
Opel-Olympia Pkw., 1,2 Lit., Limousine DM 1.200,-
Opel-Olympia Pkw., 1,2 Lit., Limousine, mit Zubehör DM 1.200,-
Opel-Kaptein Pkw., 1,2 Lit., marm. DM 1.200,-
DKW-Personenwagen, Reichklasse DM 1.200,-

KANNENBERG KG, Opel-Großhändler
MANNHEIM - Rhein-Neckar-Halle - Telefon 4 07 51

Odenwald-Quelle
Heppenheim (Bergstraße)
SEIT JAHRHUNDERTEN ALS HEILBRUNNEN BEKANNT

Gutbrod
Gewinner des
Rallye Travemünde
Gutbrod Superior
Sieger aller Klassen

Gewinner des 1. Mannschaftspreises. Ein neuer
Beweis für die Güte, Überlegenheit und Zuverlässigkeit
der GUTBROD-ERZEUGNISSE

Autohaus Schwind - T 6, 17
Telefon 42614

**4 1/2 Monatsbeiträge
zahlen wir zurück**
an alle Versicherungen,
die im Kalenderjahr 1951 schadenfrei verließen.
Werden auch Sie Mitglied der
Handwerk - Handel u. Gewerbe
Krankenversicherungsanstalt a. G. zu Dortmund
Bestandteil Mannheim, K 1, 14
Vertreter an allen Plätzen gesucht

NATIONALTHEATER MANNHEIM
Spielplan vom 21. Juni 1952 bis 30. Juni 1952

Samstag, 21. 6.	„Jageberg“ Lustspiel von Curt Goetz	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Sonntag, 22. 6.	„Die Zaubertüte“ Oper von W. A. Mozart	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Montag, 23. 6.	„Für die Entsch. Schiller der Volk- schulen Mannheim“ Dramat. Gedicht v. Fr. v. Schiller	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Dienstag, 24. 6.	„Die Nacht in Venedig“ Operette von Johann Strauß	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Mittwoch, 25. 6.	„Jageberg“ Lustspiel von Curt Goetz	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Donnerstag, 26. 6.	„Die Zaubertüte“ Oper von W. A. Mozart	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Freitag, 27. 6.	„Für die Entsch. Schiller der Volk- schulen Mannheim“ Dramat. Gedicht v. Fr. v. Schiller	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Samstag, 28. 6.	„Die Nacht in Venedig“ Operette von Johann Strauß	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Sonntag, 29. 6.	„Die Zaubertüte“ Oper von W. A. Mozart	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr
Montag, 30. 6.	„Für die Entsch. Schiller der Volk- schulen Mannheim“ Dramat. Gedicht v. Fr. v. Schiller	Ant. 18.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Herdweiss
wurde als ältestes, weißes,
flüssiges Herdputzmittel
anlässlich der großen
Ausstellung in Saarbrücken
mit der goldenen Medaille
ausgezeichnet

Ihre Vermählung geben bekannt

Sgt. Karl Friedrich Helmle
Helga Helmle
geb. Magareuter

Kornwestheim Weinheim
Kirchliche Trauung in der Peterkirche 1 Uhr

Unsere Kinder haben den Bund fürs Leben geschlossen

Willi Magenreuter
geb. Bräunling

Emil Helmle
geb. Kasper

Weinheim Kornwestheim

Ihre Vermählung setzen an

Fritz Schäffer
Hilde Schäffer
geb. Schötenberger

Geddesheim Hohenbaden
21. Juni 1933

Ihre Vermählung geben bekannt

Richard Rettig
Eise Rettig
geb. Bartsch

Weinheim Mandelstr. 4
21. Juni 1933

Weinheimer FILMTHEATER

Nur noch bis einschließlich Montag
INGE EGGER
in einer charmannten Monodie

Eva im Frack

mit Rudolf Pflaie, Ida Wirt, Kurt Seifert
Ein lustiger Ausstattungsfilm, über den
Sie sich freuen werden

Heute Samstag 12.30 Spätvorstellung
sonst Sonntag 11.30 Uhr

Der Todesverächter
mit Alan Ladd — der Schrecken der
Bardien

Weinheimer FILMTHEATER

Nur noch bis einschließlich Montag
ein Bombenhit

APOLLO

Eva erbt das Paradies

ein heiter beschwingtes Spiel zwischen
Mädchen und dem Salzkammergut mit
Maria Anderson — Paul Nizoni
Rudolf Carl — Eva Minnie

Regist.
Mo. 1.30 1.45 2.30
Sa. 1.30 1.45 2.30 3.15

CAPITOL

Die Dame in Schwarz

Die Publikumslieblingin
Hedolf Prack u. Inge Egger
in einem aufregenden Film mit
Mady Rahl — Paul Baranow u. a. m.

Heute 12.30 Uhr Spätvorstellung
sonst Sonntag 11.30 Uhr

Der Pflünderer von Nevada

STELLEN-ANGEBOTE

Möglichst per sofort
erstklassige Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen
für Villenhaus mit Kindern, gegen gute Bezahlung und Be-
handlung gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Wohnung im Hause.
Beschreiben mit Zeugnisabschriften erbeten u. Nr. 143 a. d. Verlag

Suche für meinen
Sohn u. Herrchen
Friseur-Lehrling
August Fath
Großschloß a. d. B.
Breitgasse Nr. 14

Weinheimer Maschinenfabrik
sucht per sofort perfekte
Stenotypistin
Für ersteinstufige Kräfte wollen
Ihre Unterlagen einreichen
unter Nr. 143 a. d. Verlag

Karl, Heik, Mädchen u. d. Frau zur
Mittelle in Küche, Haus, u. d. l.
Kaffee u. d. l. Kindel. Ehepaar
sofort am Zimmer vocht. Daper-
stellung. Tervosenkaffee-Jucheln
Ladung. Bahnstr. 1. Brök-
Kesselfang.

Buchdruckerlehrling
Lehrlich interessierten Jungm.
guten Zeugnisse stellt ein. Be-
druck Weinheim, Sofenstr.

Jüngere Frau
mit guter Handschrift, absolut
zuverlässig, für Buchungsarbeiten
geeignet. Täglich ab 11 Uhr,
etwa 1 Stunde.
Kukuirol-Fabrik Weinheim

Buchhalterin
Jung. Invertitänge Arbeitskraft
von Großhandlung ab 1. 7. 33
gesucht. Ang. unt. Nr. 143
a. d. d. Verlag

Lehrling
für die Papier- und Buchwaren-
branche umgehend gesucht. Ang.
unt. Nr. 143 an den Verlag

Bäckerlehrling
ges. Aug. Feuerstein, Mannheim.
Militärzeit. Bäckereibetrieb.

Reparatur gibt nicht

Der VESUV-Eisenblech-Kessel-
kasten mit dem unverwundlichen
Mantel aus hochverfestetem
Legierstahl, ist unzerstörbar,
bruchfest und kann niemals
durchbrennen. Ob Sie ihn zum
Waschboaden, Füllwässern
oder Wurstmachen brauchen, ob
im Freien oder in der Waschkü-
che, er kann keine Reparaturen
und spart Geld!

VESUV
EISENBLECH-KESSELOPEN
Bisepoxyd aus Stahl 1.430
Anwendung: Was 1.430
VESUV-Kesselkasten in den
Folgeschichten
A. J. o. d. l. d. Kesselkasten
Weinheim, Hauptstraße
Georg Priet, Eisenhandlung
Weinheim, Bergstraße 11

Dasniederde. B. Siepflecken in all.
Ausführung: Inbeter Oskar Steudt,
Stöckelstraße 1, Aplerbechen.

**Was Du wissen mußt,
sagt Dir die Zeitung.**

Uhren-Lien
Weinheim, Hauptstraße 197
Kleine Uhren, niedrige Preise
Bitte besichtigen Sie meine
3 Fenster

Volkswagen-Fahrschule
preis sticht, ohne Grundschulung
JOSEF SCHMITT
Weinheim
Schreierstr.
Tel. 21 37

Joppecken und Be sencken
Modellieren und Parfümieren
Fachgesch. für Seife und Parf. Aug. Bayer, Hauptstr.
Weinheim, Nordl. Hauptstraße 12

Guter Gewinn durch Textilwaren
Verkauf-Katalog in Weinheim gratis
Textil-Schickerei, Fürth-Str. 13

Diploma *macht das Haar gesund und gesundes Haar schön*
Haarextrakt

in Weinheim: Fach-Drug, Köhler, Hauptstraße
Modellieren und Parfümieren
Fachgesch. für Seife und Parf. Aug. Bayer, Hauptstr.
Weinheim, Nordl. Hauptstraße 12

BEKANNTSCHAFT

Weinheimerin
nicht über 20 für Ferien u. Frei-
zeit gesucht. Junger Mann, 18
Jahre, wünsch. sich moderne
und angenehme Begleitung.
Bildungsreisen, zurück. Ang. u.
Nr. 143 a. d. d. Verlag

MIETGESUCHE

Überdurchschnittliche Miets
bei evtl. gewöhnlicher Mietver-
trag nicht annehmbar. Offiziers-Fam-
ilie (3 Personen) für möbl. 1-2 Zim-
merwohnung mit Zubehör in gut
Wohnlage Weinheim. Ang. unter
Nr. 143 an den Verlag.

Beobachtungsw. Leer. od. teil-
weise. Zimmer per bald ges. Ang.
unt. Nr. 143 a. d. d. Verlag.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad u. Zubeh. per
Kontingenz, im Wein. od. Umg.
nähe, auf ges. Ang. u. Nr. 143 a.
d. d. Verlag.

Sechs Zimmer u. Küche in Wein-
heim od. Nähe. Umgeb. gut. Bau-
kostenzuschuß. Ang. u. Nr. 143
an den Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht Leer-
oder teilweises Zimmer. Ang.
unt. Nr. 143 an den Verlag.

1-2 Zimmerwohnung (auch Westend)
zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 143
an den Verlag.

1 geb. möbl. Zimmer mit Kochpl.
Küche, Bad u. Tel. sofort von
Ehepaar (Doch. 2-Möbeln) in guten
Haus gesucht. Ang. u. Nr. 143
an den Verlag.

für regelten Stuhl

Neda-Früchtewürfel

unschädlich, mild, zuverlässig
rein pflanzlich, in Packungen ab DM.-45

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt in Weinheim und Aelterer alleinst. Herr m. Pers. od.
Ung. Annahmestelle f. chem. Rea-
ktionen? Chem. Reaktionen Ham-
burg. Herr. Alie Landst. 11, Tel. 260.
unt. Nr. 143 an den Verlag.

...schwerhörig?

Unterhaltung - Musik - Gottesdienst
Theater - Kino ... alles wird wieder
zur Selbstverständlichkeit mit dem
PHILIPS-HÖRGERÄT

Nächste Beratung durch Spezialisten
WEINHEIM: Montag, den 21. 6. 1933, von 11-12 Uhr, im Caf-
hof am Bahnhof

Bestverkäufer: K. App, Heideberg, Bonnenstraße 12
Auf Wunsch unverbindlicher Hausbesuch!
C.H.F. Müller Aktiengesellschaft Hamburg

Ferien - ohne Zeitung?

Nein - das heißt auf dem Mond leben!

Tagtäglich unterrichtet Sie Ihre Zeitung über
alles was man wissen muß. Sie ist das Band, das
auch im Urlaub mit der Heimat verbindet. Des-
halb soll sie auch dieses Jahr im Urlaub nicht
fehlen.

Bitte bedienen Sie sich dieses Bestellcheines!

Schicken Sie mir die Zeitung ab _____
bis _____ an folgende Anschrift:

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____
Hotel/Pension: _____
Meine Heimat-Adresse lautet:
Ort: _____
Straße: _____

Die Lieferung in meine Wohnung soll fortgesetzt wer-
den — unterbleiben. (Nichtgewünschter Bitte streichen!)

WEINHEIMER
Nachrichten
und
Odenwälder Zeitung

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangel. Kirche, Weinheim
Sonntag, den 21. 6. 1933 (Kollekte)
Peterkirche 1.00 Frühlingsfest, Pfr.
Farr. 8.30 Hauptgottesd., Pfr.
Farr. 10.30 Christuslehre 2. H. Pau-
sendereit, 11.15 Kindergottesd.
Montag, Mittwoch u. Freitag jew.
1.30 Uhr Morgensandacht.

Stadtkirche 8.30 Hauptgottesd., Pfr.
Altenheim, 11.15 Kindergottesd.
Stadtkirche 9.30 Gottesd. mit
dem Kirchenchorplatz an d. Ahe-
nstraße, Mikar Musik.

Saal der Madonnen, Bergstr. 41
11.30 u. 8. Jahrgang.

Evangel. Gemeinde
Nördliche Hauptstraße 69
Sonntag 11. 6. 11. 10.30 Sonntagsgottesd.
11.30 Gottesdienst (Pastor Dürsch).

Katholischer Gottesdienst 11. 6. 11
Pferdekirche St. Laurentius (Markt-
platz) 8.30 Frühmesse, Kol. 1. Dis-
pensationsgottesd.: 1.00 deutsche Sing-
messe m. Predigt; 8.30 Hauptgottes-
dienst m. Predigt; 11.00 Kindergot-
tesd. mit Ansprache; 11.30 Her-
zens-Anschluß mit Segen.

Kapelle des Kreuzpfingstems 8.30
deutsche Singmesse m. Ansprache.

Marktkirche Herr. Jona, Bergstraße
Sonntag 11. 6. 11. 11.15 und
11.30 Uhr (2. Nachmittags-
gottesd.) 11.30 Singmesse m. Ansprache;
11.30 Pred. unter Patronat
unserer diakonischen Hochamt m. 21.
Kommunion. Predigtredigt. 11.30
Seier. Vesper m. Segen.
Donnerstag u. Freitag: 1.30 Schiller-
gottesd.

VERKÜFE

Zu verka. her. Tisch, 1 Stuhl, 1 Ho-
schuhst. Lang, Fichtstr. 48.

Grundst. neuw. umständl. preis.
wert abzug. Ang. u. Nr. 143 an
den Verlag.

Elektronenr. LA 18
neu DM 300.-
Kleinstreifenmaschine
neu DM 100.-
schwebeliche ger. DM 75.-
Brennholz (Rohr) zu 100 25.-
ab Weid. zu verkaufen.
Ang. unt. Nr. 143 a. d. d. Verlag.

1 weit. Heik m. Rest, 1 Gasherd
m. Gestell, 1 schw. Herd billig zu
verkauf. Bergstr. 11

Altkleider, Verbl. d. gut erh. zu
verkaufen. Löhndamm, Kom-
bergasse 11.

KRAFTFAHRZEUGE

1-To-Anhänger m. Plane u. Sprin-
gel, auch für Landw. geeignet
preisw. zu verk. Zu erb.
im Verlag.

Leichtmotorrad 28 cm Fichtel &
Räder, Baujahr 46 1. prima Zustand
ständig zu verk. Peter Schmidt 11
Limbach, Hauptstr. 11.

DKW Cabr.-Lim. 1 fast neu ber-
radit, in toller. Zust. weg. Aus-
weis an Wegens aus Priv. Hand
geg. bar zu verk. Adr. zu erb.
im Verlag od. Telefon 139.

DKW-Sonderklasse
Ganzstahlkarosserie mit 1.8 Liter
Olympiamotor in gut gepf. Zust.
umständl. preisw. abzug. Josef
Lorenz, Michelbach, Telefon Nr. 2

DKW Reihklasse in sehr gutem
Zustand zu verkauf. Auto-Streit,
Weinheim, Bergstr. 94.

IMMOBILIEN

Gutes Grundstück (kein Bergbau)
in Weinheim 2. 1. d. d. ges. Ang. u.
Nr. 143 an den Verlag.

Kl. Weinhaus, Weinheim od. umw.
nähe besticht zu Kauf od. mieten
ges. Ferner 1 Bl. Kinderlos, Ehe-
paar 1 Bl.-Wg. Küche u. Bad. Ge-
botm. Finanzhilfe nach Verens.
bis 8. Mitte Ang. u. 143 an den
Verlag.

Schmerz-BIONELLEN

geg. Kopfweh, Rheuma, Frauenweh
gek's geliebter drückt sie hier
deshalb helfen sie so gut!

WOHNUMGSAUSCH

Suche in Weinheim, Ladenburg od.
Niederrhein 2-4 Zim.-Wohnung
Taubenweg 1 u. 2. Weinheim
Bad 1. Schloßborn vorh. Ang. u.
Nr. 143 a. d. d. Verlag.

Baukostenzuschuß

1 Zimmer-Wohnung u. Zubeh.
in ruhiger Lage Weinheim v.
1 Bl. Personen (Kindertage) zu
mieten oder evtl. gegen gleich-
wertige Wohnung in Auerbach
zu tauch. gesucht.
Ang. unt. Nr. 143 a. d. d. Verlag.

Wohnungs-Tausch. Biete: Schöne
Neubauwohnung in zentraler La-
ge mit 3 Zimmern, Küche, Bad u.
Zubeh. Bisher: Große 2-Zimmer-
Wohnung mit Küche. Ang. unter
Nr. 143 an den Verlag.

1 Zimmer u. Küche in Weinheim
geg. danach in Weinheim (evtl.
1. großes 21. u. Küche) zu tauch.
ges. Ang. u. Nr. 143 a. d. d. Verlag.

WIR DRÜCKEN ALLES

von der Visitenkarte
bis zum Großplakat
in neuzeitlicher und
geschmackvoller Ausführung
schnell und preiswert

Gebrüder Diesbach

Weinheimer Druck- und Verlagshaus
Friedrichstraße 24, Telefon 2212

Aktienbesitzer
Buchdruck
Zeltungsdruck

Die Lagerhalle — mancher
Balkonten — der unter-
nehmenden Klasse, die in die Straßen-
bahn, zum Abgeben
werden. Das anliegende Mate-
rial, darunter Baubolz, eignet
sich für Wohnungsbaus.

Talmanneken werden sich un-
vergleichbar bei der Geschäftsteile
der Klasse melden.

Spar- u. Darlehenskasse GmGmbH,
Hirsenau

Heute Samstag, den 21.
und Sonntag, den 22. Juni
TANZ
im Bienenhaus
Es spielt wieder die bekannte
Tanzkapelle Götter.
Beginn an beiden Tagen um
10.30 Uhr

Suchen Sie Geld,
Hypothek, Darlehen?
Ermittlung Ankauf:
Montag und Dienstag
11.30-11.50 Uhr
Georg Albrecht, Weinheim
Ladenstraße 21

Schlafpack - Kaffee
Nacht — wie jeden Samstag
TANZ

Hartfaser-, Dämm- und Isolierplatten

4, 7, 11 und 13 cm stark
Jede Menge sofort lieferbar, bei Bestellung über 100 qm er-
folgt Lieferung frei Haus

Gebr. Monnheimer
Sägewerk — Kistenfabrik — Holzhandlung
Heddenbach, Odw. — Post-Hirsenbach, N. — Telefon 11

Wackelt Ihr Gebiß?

Die neuartige Kukident-Haft-Creme
hält die Platten fester und länger als zuvor,
oder Sie erhalten Ihr Geld zurück!
Zahlreiche Zahnprothesen tragen heute
gerade, daß die in der neuesten Erfindung
patentierter Kukident-Haft-Creme Ihre kleb-
lichen Zähne besser und länger festhält als
Kaugummi.

Das kommt daher, daß die Kukident-Haft-
Creme eine wasserfreie Creme ist. In der
Kukident-Haft-Creme sind die Wirkstoffe
so eingekapselt, daß sie nicht austreten und
erst dann, wenn sie in den Mund gelangen,
sich lösen und die Platten festhalten.
Die Creme-Grundsubstanz wirkt außerdem als
eine festhaltende Kraft. Dadurch wird bei
richtiger Anwendung nicht nur eine intensi-
ve, sondern auch das ganze Tag abhal-
tende Haftwirkung erzielt.

Auch unter Prothesen sitzen fest!
Sie können jetzt alles ohne Beschränken
essen, anderen sprechen, lachen, pfeifen,
singn, kochen und wischen, ohne das Gebiß
zu verdrängen. Es gelangen keine Speisereste
mehr zwischen Gummis und Platte, weil die
Kukident-Haft-Creme ein selbstverfesten-
des Pulver bildet. Dadurch werden auch
Kleber durch solche sturende Platten
vermieden.

Sie müssen es nur richtig machen!
Die Zahnprothese wird in die Kukident-
Lösung gelegt, die Sie sich mit etwas Wasser
und dem millionenfach bewährten Kukident-
Reinigungs-Pulver selbst bereiten.

Wenn das Gebiß sauber ist, lassen Sie es
trocknen. Nur wenn das Gebiß völlig sauber
und trocken ist, kann die Kukident-Haft-
Creme ihre volle Wirkungskraft entfalten.

Bei schwierigen Kieferverhältnissen
kommt es meistens vor, daß die Haft-
wirkung bereits nach 2 oder 3 Stunden erloscht
ist. In derartigen Fällen können Sie, wenn
die Zahnprothesen tagelänger locker sind,
etwas Kukident-Haft-Pulver auf das Gebiß
und setzen es wieder ein. Das Gebiß sitzt
dann bis zum Schlafengehen absolut fest.

Zur selbsttätigen Reinigung
technische Bürste und ohne Mühe hat sich das
patentiertere Kukident-Reinigungs-Pulver seit
25 Jahren millionenfach bewährt. Die
Kukident-Reinigungs-Pulver ist in mehreren
Universitäts-Instituten eingehend geprüft
worden. Dabei wurde festgestellt, daß die
künstlichen Gebisse durch Kukident nicht nur hygienisch einwandfrei
sauber, sondern auch bakterienfrei werden. Infolgedessen wird jeder
stärkste Geruch und Brechreiz vermieden.
Sie erhalten Kukident-Reinigungs-Pulver in der großen Packung mit
dem praktischen Messer für 1.50 DM, in der kleineren Packung für
75 Pf. DM. Eine Tube Kukident-Haft-Creme kostet 1.50 DM (Ersatztube
DM 1.-), eine Tube Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM.

Eine preiswerte Packung kommt wieder!
Auf Wunsch vieler Verbraucher bringen wir das patentiertere Kukident-
Reinigungs-Pulver gegen Mitte August wieder in einer kleineren
Packung mit 100 g Inhalt für 1.50 DM in den Handel, wodurch künftig
auch viele Frühlinge und Sommer in der Lage sein werden, das
einzigartige Kukident regelmäßig zu benutzen.

Jede stürzige Apotheke, Fachgeschäft und Parfümerie kann unsere
vielfach, von Tausenden von Zahnärzten verwendeten Kukident-
Erzeugnisse vorrätig halten oder schnell beschaffen. Explizitische
Geschäfte verkaufen meistens Ersatzmittel selbstverfesten. Bestehen Sie
deshalb stets auf Kukident, wenn Sie es kennen — immer Kukident.
Bei Kühlung erhalten Sie gegen Einsendung der Packung an von
den vielen Kaufpreisen zurück. Die Kukident sind erhältlich in, erläng
postfreie Zusendung gegen Vorweisung des Betrags auf unser
postcheckkonto Karlsruhe 2281. Einen ausführlichen Prospekt senden
wir Ihnen auf Wunsch gern kostenlos.

Kukuirol-Fabrik, (17a) Weinheim.